

Jahresbericht 2009



Schwerpunkte

**Perspektive Bremen 2020:
Zukunft als maritimer Industrie- und
Logistikstandort sichern**

**Wirtschafts- und Finanzkrise:
Mehr ordnungspolitische Vernunft**

**Stadtentwicklung:
Bremen braucht eine „neue Mitte“**

**Havenwelten:
Bremerhavens Innenstadt
„erfindet“ sich neu**

Inhalt

Vorwort 3

Konjunkturbericht

Wirtschafts- und Finanzkrise:
Der Tiefpunkt ist überschritten 4

Schwerpunkte Bremen_Bremerhaven

Perspektive Bremen 2020:
Zukunft als maritimer Industrie- und
Logistikstandort sichern 7
Wirtschafts- und Finanzkrise:
Mehr ordnungspolitische Vernunft notwendig 10
Stadtentwicklung:
Bremen braucht eine „neue Mitte“ 13
Havenwelten: Bremerhavens Innenstadt
„erfindet“ sich neu 15

Impressionen Die Sanierung
des Hauses Schütting 17

Leistungsbilanzen Bremen_Bremerhaven

Standortpolitik 19
Mittelstand, Innovation, Umwelt 24
Aus- und Weiterbildung 28
International 34
Starthilfe und Unternehmensförderung 36
Recht und Fair Play 38
Service 39
Public Relations 41
Juniorenkreise 44

Ehrenamt, Geschäftsbereiche, Stellungnahmen

Das Ehrenamt in Bremen 46
Ausschüsse und Kommissionen
der Handelskammer Bremen 47
Geschäftsbereiche Bremen 47
Das Ehrenamt in Bremerhaven 48
Ausschüsse und Arbeitskreise der
IHK Bremerhaven 48
Geschäftsbereiche Bremerhaven 48
Ausgewählte Stellungnahmen 49

Impressum 51

Vorwort



(v.l.) Dr. Matthias Fonger, Lutz H. Peper, Claus Brüggemann, Michael Stark

Das Jahr 2009 ist für viele zum Synonym für die Krise geworden. In diesem schwierigen Wirtschaftsjahr haben Auftragsrückgänge und Kreditrestriktionen selbst manches gesunde Unternehmen an Liquiditätsgrenzen geführt. Gerade bei langfristigen Krediten gab es zunehmend Probleme. In einem exportorientierten Bundesland wie Bremen spielt naturgemäß die Exportfinanzierung eine wichtige Rolle; hier sind Engpässe besonders bedrohlich. Auch auf Drängen der Handelskammer Bremen und der IHK Bremerhaven hat die Bundesregierung noch vor der Bundestagswahl gemeinsam mit dem DIHK kurzfristig Lösungen erarbeitet, um für die Exportwirtschaft zusätzliche Deckungen der staatlichen Exportkreditversicherung zu erwirken. In Bremen setzten sich beide Kammern in Gesprächen mit dem Wirtschaftsminister dafür ein, die regionalen Finanzierungsinstrumente – beispielsweise von der Bremer Aufbaubank und der Bürgschaftsbank Bremen – zu verbessern.

Der DIHK hat in der Krise ein klares ordnungspolitisches Votum abgegeben: Angeschlagene Großunternehmen wie Opel oder Arcandor dürfen nicht auf Kosten des deutschen Steuerzahlers saniert werden. Sein Vorstand – ihm gehört auch die Handelskammer Bremen an – hat deutlich gemacht, dass sich der Staat darauf beschränken sollte, die Rahmenbedingungen zu korrigieren und die Finanzmärkte zu stabilisieren, um so die unternehmerische Tätigkeit zu stärken.

Die Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise sind weiter spürbar, in Bremen wie überall. Dies sollte uns aber nicht vergessen lassen, dass die Wirtschaft wieder wachsen wird und dass bei anziehender Konjunktur der Wirtschaftsstandort Deutschland – und hier insbesondere auch unsere Region an der Schnittstelle globaler Warenströme – daran partizipieren kann und muss. Denn wir haben hervorragende Ausgangsbedingungen. Es werden immer stärker industrielle Hightech-Produktion und technologische Spitzenprodukte gefragt sein. Vieles spricht dafür, dass die Industrie in unserem Land und mit ihr weitere Bereiche wie etwa die unternehmensnahen Dienstleistungen eine Renaissance erleben werden. Unser Bundesland hat auf Grund seiner ausgewiesenen Stärken beste Voraussetzungen, einer der Konzentrationspunkte dieser Entwicklung zu werden, wenn die Landesregierung das Erforderliche tut. Die Renaissance der Industrie ist daher ein Schwerpunktthema in der Initiative „Perspektive Bremen 2020“ der Handelskammer und dem entsprechenden „Schwerpunktprogramm 2020“ der IHK für Bremerhaven.

Auf europäischer Ebene haben sich die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven für ein länderübergreifendes Konzept zur Bankenkonsolidierung in Europa eingesetzt. Die neue Bundesregierung ist jetzt in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass kleine und mittlere Unternehmen die Globalisierungschancen noch besser nutzen können. Sie muss im Interesse des für Deutschland so wichtigen Außenhandels nach Kräften protektionistische Strömungen bekämpfen. Denn Subventionen für heimische Industrien werden nur den Wettbewerb im In- und Ausland verzerren und letztlich zu Lasten der deutschen Exportinteressen gehen, wenn sich Drittstaaten auch mit Handelsbeschränkungen zur Wehr setzen.

Das Konjunkturbarometer im Land Bremen zeigt wieder einen leichten Aufwärtstrend. Damit daraus echtes Wachstum werden kann, bedarf es einer Gemeinschaftsanstrengung, in der Unternehmen und Politik gleichermaßen gefordert sind. Von der 2009 neu gewählten Bundesregierung erwarten die Unternehmerinnen und Unternehmer, dass die Unternehmens- und Erbschaftsteuer für kleine und mittlere Betriebe einfacher gestaltet und gesenkt wird. Sie fordern den Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur, insbesondere im Eisenbahnnetz und bei den Bundesautobahnen, und die Sicherung wettbewerbsfähiger Rahmenbedingungen für die deutschen Seehäfen. Auch müssen die Wachstumscluster unserer Region wie zum Beispiel Logistik und Windenergie gezielt gefördert werden. In Bremen brauchen wir klare Akzente für Wirtschaftswachstum und Entwicklung, der Bürokratieabbau bleibt ein vorrangiges Ziel und es müssen wettbewerbsverzerrende Subventionen eingeschränkt werden. Nötig ist ein Wirtschaftsklima, das unternehmerisches Handeln und unternehmerische Innovation stärkt. Dann werden unser Bundesland und mit ihm die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ihre hervorragende Positionierung als nationaler Zukunftsmarkt weiter ausbauen können.

Lutz H. Peper Präses

Claus Brüggemann Präsident

Dr. Matthias Fonger Hauptgeschäftsführer, I. Syndicus

Michael Stark Hauptgeschäftsführer



Wirtschafts- und Finanzkrise: Der Tiefpunkt ist überschritten

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise sind das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Warenhandel in 2009 weltweit abgestürzt. Zunehmend machte sich im Jahresverlauf aber eine Stabilisierung und ein Ende der Rezession in vielen Ländern bemerkbar. Die Wirtschaftsleistung schrumpfte in West- und Mitteleuropa um rund vier Prozent. Deutschland wurde angesichts seiner starken internationalen Verflechtung besonders hart von der Weltrezession getroffen und verlor knapp fünf Prozent an Wirtschaftsleistung.

Kräftig rückläufig war auch die Entwicklung in Japan (gut fünf Prozent). Die Vereinigten Staaten, wo die Finanzkrise aufgrund unzureichender Regulierung und Fehlern in der Geldmarktpolitik ihren Ausgang nahm, verbuchten einen Rückgang des BIP um zweieinhalb Prozent, der mit einem überproportionalen Beschäftigungsabbau und Anstieg des staatlichen Budgetsaldos gepaart war. Unterschiedlich haben sich die Schwellenländer entwickelt.

Kräftige Produktionsrückgänge verzeichnete Russland (-7,5 Prozent), leichtere dagegen Lateinamerika (-2,5 Prozent). In China und in Indien ließ allein das Tempo des Wachstums nach (Rückgang auf gut acht bzw. knapp sechs Prozent).

Bremen: Starker Produktionseinbruch

Für die bremische Konjunktur bot 2009 viel Schatten, aber auch erneute konjunkturelle Lichtblicke. Die Unternehmen verzeichneten allgemein einen kräftigen Nachfrageeinbruch und traten bei den Investitionen auf die Bremse. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nahm im Verlauf des Jahres deutlich zu. Auch am Arbeitsmarkt zeigte die Rezession Wirkung. So sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis Ende September um 1,2 Prozent. Gleichzeitig stieg die registrierte Arbeitslosigkeit um rund sieben Prozent auf rund 37.000. Die umfangreiche Nutzung von Kurzarbeit hat Schlimmeres verhindert.

Der Einzelhandel ist vergleichsweise glimpflich durch die Krise gekommen und hat das Jahr nur mit leichten Umsatzrückgängen abgeschlossen. Steuerentlastungen, steigende Transferleistungen und sinkende Verbraucherpreise haben offensichtlich zur Stützung des privaten Konsums beigetragen. Der Groß- und Außenhandel verzeichnete insgesamt eine problematische Geschäftslage. Vor allem Außenhändler litten stark unter der weltweiten Konjunkturschwäche. Zusätzlich hemmend wirkten sich das wachsende Ausfallrisiko der weltweiten Debitorenforderungen und die Probleme im Bereich der Außenhandelsfinanzierung aus.

Spürbar rückläufig war das Geschäftsklima im Dienstleistungsbereich. Die problematische Weltkonjunktur hat sich dabei besonders stark auf die Geschäftsentwicklung der Verkehrs- und Logistikwirtschaft niedergeschlagen. Zweistellige Umschlagrückgänge verzeichneten die bremischen Häfen. Überproportional wirkte sich dabei

Konjunkturbericht

die Krise im Automobil- und Stahlbereich auf den Massengut- und den Stückgutumschlag aus. Der Containerumschlag fiel auf das Niveau des Jahres 2006 zurück. Die Seeschifffahrt verlor kräftig an Fahrt – Überkapazitäten übten massiv Druck auf die Charter- und Frachtraten aus.

Einen deutlichen Geschäftseinbruch und kräftige Arbeitsplatzverluste gab es bei Zeitarbeitsfirmen. Das Kreditgewerbe war je nach Geschäftspolitik der Unternehmen unterschiedlich von der Finanzkrise betroffen – vereinzelt haben Institute ihre Wettbewerbsstellung sogar ausgebaut. Hotellerie und Gastronomie verzeichneten insgesamt eine befriedigende Geschäftsentwicklung. Die gute Stellung Bremens im Städtetourismus sorgte für eine gewisse Stabilisierung. Ein weitgehend zufriedenstellendes Geschäftsumfeld bot sich der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

Mit dem Tritt auf die Bremse startete das verarbeitende Gewerbe ins Jahr 2009, jedoch gewann die Konjunktur im Jahresverlauf wieder erkennbar an Dynamik. In den mittleren und großen Betrieben sank der Beschäftigungsstand bis Ende Oktober um etwa drei Prozent. Die Umsätze bewegten sich deutlich zweistellig unter Vorjahresniveau. Rückläufige Umsatzerlöse verzeichneten dabei vor allem die Investitionsgüterhersteller (-24 Prozent), so etwa der Fahrzeug- und Schiffbau sowie die Metallerzeugung. Der Absatz im Ernährungsgewerbe ging um vier Prozent zurück. Die Bauwirtschaft wartet weiter auf eine durchgreifende Geschäftserholung. Rückläufige Auftragseingänge, eine unbefriedigende Auftragsreichweite sowie zurückgehende Preise und Erträge prägten das Bild der Branche.

Konjunkturprognose 2010: Bessere Aussichten

Die Aussichten für 2010 haben sich verbessert. Die weltweiten Konjunkturprogramme entfalten ihre Wirkung. Allmählich kommt die Investitionstätigkeit wieder in Gang. Der Außenhandel sorgt zunehmend für Impulse. Das bremische BIP wird wieder wachsen, auch wenn der private Konsum angesichts steigender Arbeitslosigkeit weniger zum Wachstum beitragen dürfte. Für Deutschland rechnet der DIHK mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um zwei Prozent.

In dieser Situation wäre es fahrlässig, die weiterhin bestehenden Konjunkturrisiken zu verdrängen. Die Vorlage der nächsten Jahresgeschäftsabschlüsse wird eine allgemeine Herabstufung der Unternehmensratings nach sich ziehen und damit die Finanzierungsbedingungen weiter verschärfen. Hinzu kommt, dass die Kreditwirtschaft einen anhaltenden Abschreibungsbedarf aufweist, der die Kreditvergabemöglichkeiten zusätzlich einschränkt. Nach wie vor muss daher mit allen Mitteln eine allgemeine Kreditklemme in der Wirtschaft abgewehrt werden.

Sofern es trotz einer anteiligen staatlichen Risikoübernahme bei Kreditversicherungen zu einer Angebotslücke kommen sollte, müssen zügig weitergehende Lösungen gesucht werden. Kreditvergabespielräume der Banken sollen – wie geplant – mit KfW-Globaldarlehen erhöht werden. Bei einer weiteren Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen wäre zusätzlich eine Haftungsfreistellung der Banken bei Globaldarlehen zu prüfen. Da perspektivisch der Finanzierungsbedarf im Exportbereich wieder steigt, sollten die Kreditinstitute die Refinanzierungsmöglichkeiten bei der KfW für Exportkredite nutzen.

Bei der Finanzmarktregulierung gilt es nachzubessern. Dabei ist eine internationale Koordinierung unverzichtbar. Höhere Eigenkapitalanforderungen an die Banken können perspektivisch die Finanzmarktstabilität stärken. Anpassungen müssen aber die Auswirkungen auf die Kreditversorgung berücksichtigen. Insbesondere eine zu schnelle Erhöhung beziehungsweise eine zu enge Eingrenzung des Eigenkapitals der Banken könnte die Kreditvergabespielräume einschränken.

Wachstumsimpulse rasch umsetzen

Die Bundespolitik steht vor der Herausforderung, die gegenwärtige Erholung in nachhaltiges Wachstum von Wirtschaftsleistung und Beschäftigung umzumünzen. Dies wird nur gelingen, wenn die Rahmenbedingungen der Volkswirtschaft gezielt gestärkt werden. Mit ihren wirtschaftspolitischen Positionen legt die IHK-Organisation hierzu regelmäßig eine Blaupause vor. Deutschland hat in den vergangenen Jahren im internationalen Vergleich wieder an Boden gewonnen und sich damit eine gute Ausgangsposition für ein erfolgreiches Überwinden der Wirtschaftskrise erarbeitet. Hieran muss 2010 angeknüpft werden.



Schwerpunktthemen

Perspektive Bremen 2020: Zukunft als maritimer Industrie- und Logistikstandort sichern

Die Zukunft Bremens wird maßgeblich von externen Einflüssen bestimmt. Das Bundesland muss sich auf Trends und Entwicklungen wie die zunehmende Vernetzung der Weltwirtschaft, einen härter werdenden Wettbewerb um Ressourcen und Wohlstand, auf den fortschreitenden Klimawandel und demographische Veränderungen einstellen. Kern einer wachstumsorientierten Standortstrategie muss es sein, die Entwicklungen nicht einfach passieren zu lassen, sondern sich abzeichnende Chancen aufzugreifen und zu nutzen.

Deshalb hat die Handelskammer 2008 zusammen mit externen Experten Leitlinien für eine positive wirtschaftliche Entwicklung erarbeitet. „Perspektive Bremen 2020“ ist das Positionspapier betitelt. Es beschreibt die zentralen Chancen und Handlungsfelder, um Bremen bis zum Jahr 2020 zu einer prosperierenden, kreativen und innovativen Metropole in einer dynamischen Wachstumsregion weiterzuentwickeln.

Der 2008 angestoßene Diskussionsprozess wurde 2009 auf vielfältige Weise fortgeführt. Es gab eine Reihe von Workshops und öffentlichen Diskussionsforen zu den fünf Handlungsfeldern (Bildung, Wissen und Innovation, Maritime Logistik und Industrie, Energie- und Umweltwirtschaft, Venture-Klima sowie Einzelhandel, Tourismus, Stadtentwicklung). Hierzu hatte die Handelskammer gemeinsam mit dem Senat eingeladen.

Ein Thema hat zwangsläufig eine besondere Bedeutung: maritime Logistik und Industrie. Denn Bremen ist zweitgrößter Hafenstandort und siebtgrößte Industriestadt in Deutschland. Angesichts der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise wird immer wieder die These diskutiert, dass sich die bisherige Globalisierung der Märkte nach der Krise in eine stärkere Regionalisierung wandeln wird. Im Gegensatz dazu waren die Expertenforen der Handelskammer zu Industrie und maritimer Logistik der Überzeugung, dass sich Globalisierung und internationale Vernetzung – wenn auch mit einem Niveaueffekt – fortsetzen werden. Mit Blick auf die Schifffahrt geht beispielsweise das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) davon aus, dass zwar zunächst erhebliche Überkapazitäten abgebaut werden müssen, mit dem Anziehen des Wirtschaftswachstums aber der Seeverkehr wieder zunehmen wird. Für 2010 hat der Internationale Währungsfonds bereits wieder einen Produktionszuwachs von drei Prozent prognostiziert.

In zwei Workshops und einem Diskussionsforum am 3. Juni 2009 im Haus Schütting wurden die verschiedenen Szenarien zur Zukunftsfähigkeit Bremens als Hafen- und Industriestandort konkretisiert. Es gab teilweise interessante Schnittmengen zwischen Ökonomie und Ökologie. Deutlich wurde auch, dass Bremen die Globalisierung noch stärker als bisher als Chance für seine wirtschaftliche Entwicklung begreifen muss.

Seehäfen als Schnittstellen zum Welthandel

Durch die weitere Vernetzung der Weltwirtschaft und die Steigerung des internationalen Warenaustauschs wird die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der deutschen Seehäfen als Schnittstelle zum Welthandel tendenziell weiter wachsen und mit ihr die Anforderungen an Effizienz und Leistungsfähigkeit der Häfen. Für Bremen bedeutet dies, dass nach Fertigstellung des Containerterminals 4 die Leistungsfähigkeit und Kapazität der Umschlagsanlagen in den Häfen erhöht werden muss. Hierzu sollten zunächst Leistungsreserven auf den vorhandenen Flächen gehoben und Restflächen im Umfeld der Häfen besser genutzt werden.

Darüber hinaus muss die Straßeninfrastruktur des Überseehafengebietes verbessert werden. Um die zukünftige Hafentwicklung nicht zu gefährden, dürfen nicht leichtfertig hafenerne Nutzungen auf Hafengrundstücken zugelassen werden. Für einen Hafenstandort ist eine anforderungsgerechte seewärtige Erreichbarkeit aller Hafenableiche existenziell. Während die Außen- und Unterweseranpassung trotz vieler Verzögerungen auf einem guten Weg zu sein scheint, muss beispielsweise dringend etwas im Industriehafen geschehen. Ganz oben auf der Agenda stehen eine marktfähige Wassertiefe und die Beseitigung der Engstelle an der Einfahrt zum Hüttenhafen.

Ausbau der Hinterlandverbindungen

Kritisch für die Entwicklung unseres Hafenstandortes sind jedoch vor allem die Hinterlandverbindungen. In den Diskussionsrunden waren sich die Fachleute einig, dass die gegenwärtige Krise keinesfalls als Begründung für eine Verschiebung der Ausbaumaßnahmen herhalten darf. Es zeichnet sich zudem ab, dass die Finanzierung von Verkehrsprojekten im Hinterland trotz der aktuellen Konjunkturprogramme schwierig bleiben wird. Denn diese Mittel fließen nur in sofort umsetzbare, das heißt baureife Projekte wie beispielsweise Ortsumgehungen. Die wichtigen Projekte der Hafenhinterlandinfrastruktur haben jedoch dieses Planungsstadium noch nicht erreicht. Deswegen müssen diese Planungen ungeachtet der Finanzierbarkeit bis zur Baureife vorangetrieben werden, um künftige Konjunkturprogramme besser nutzen zu können. Da gleichzeitig die Gefahr besteht, dass wichtige Projekte zu einem Zeitpunkt baureif werden, an dem im Zuge einer allgemeinen Haushaltskonsolidierung die Investitionshaushalte wieder gekürzt werden, sind weitere gemeinsame Anstrengungen der Küstenländer und der Wirtschaft unabdingbar.

Eine Rolle in den Diskussionen spielte auch der strategische Ausbau der Hinterlandverkehrswege. Insbesondere die traditionelle Ausrichtung der bremischen Häfen als Eisenbahnhäfen ist hierbei von Vorteil. Der Anpassung der Schieneninfrastruktur in Bremen und im Hinterland ist daher sehr wichtig. Insbesondere die Realisierung der so genannten Y-Strecke zwischen Bremen/Hamburg und Hannover einschließlich des Ausbaus des Knotens Hannover ist hier von großer strategischer Bedeutung. Aktuelle kleinräumige Projekte in Bremen und Bremerhaven sind der notwendige Ausbau des Bahnhofs Speckenbüttel, der Vorstellgruppe Imsumer Deich und des Haupt-

bahnhofes Bremen als Zwangspunkt für alle Verkehre ab Bremen, Bremerhaven, Brake, Nordenham und Wilhelmshaven. Zu bedenken ist auch, dass es bei der Erweiterung der Schieneninfrastruktur nicht allein um Kapazitäten geht, sondern dass auch die Belastung der Anwohner entlang der Hauptverkehrswege wächst. Perspektivisch sollte daher eine Güterumgebungsbahn um Bremen herum ins Auge gefasst und auf schnelle Umsetzung gedrängt werden.

Des Weiteren soll die Binnenschifffahrt im Hinterlandverkehr der bremischen Häfen erweitert und verstärkt genutzt werden. Möglich wird dies durch den Ausbau der Mittelweser, der 2012 fertig gestellt sein wird. Die Weser wird als Binnenwasserstraße kein zweiter Rhein werden können, doch könnte die Anbindung der Häfen über einen 3-lagigen Containertransport in der Zukunft verbessert werden. Damit würden wirklich relevante Mengen wirtschaftlich auf den Binnenwasserstraßen bewegt. Die Handelskammer hat diese Entwicklung zum Anlass genommen, ein Kurzgutachten in Auftrag zu geben, das sich mit den Perspektiven der Container-Binnenschifffahrt auf der Weser befasst. Die Ergebnisse dieses Gutachtens – das auch Handlungsfelder benennt – wurden am 30. November 2009 der Öffentlichkeit im Haus Schütting vorgestellt.

Maximum an Wertschöpfung

Es wird künftig nicht allein darum gehen können, die wachsenden Umschlagsvolumina nur abzuwickeln. Eine zentrale Aufgabe wird es sein, daraus ein Maximum an Wertschöpfung und mehr Beschäftigung für und in Bremen zu generieren. Bremen muss sich offensiver als europäischer Logistikstandort von Rang und als zukunftsfähiger Industriestandort präsentieren. Voraussetzung dafür ist, dass Bremen den vorhandenen und neuen Unternehmen anforderungsgerechte Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Hierzu gehören beispielsweise ein weiterer Ausbau des Güterverkehrszentrums einschließlich einer Arrondierung mit dem Neustädter Hafen zu

einem Logistikzentrum links der Weser sowie die Erschließung weiterer Logistikflächen entlang der A 281. Die neue Autobahn einschließlich der Weserquerung muss so schnell wie möglich fertig gestellt werden, um die Häfen und Logistikareale links und rechts der Weser zu verknüpfen.

Neben dem Ausbau der Logistikaktivitäten in Bremen geht es auch darum, sich verstärkt dem Thema hafenauffine Produktion und Industrie zu widmen. Industrieunternehmen sind für Bremen nicht nur als Wachstums- und Arbeitsplatzmotor unverzichtbar. Insbesondere solche mit eigener Umschlagstätigkeit oder mit Hafenbezug haben naturgemäß eine starke Standortbindung und tragen ganz erheblich zu einer stabilen und diversifizierten Wirtschaftsstruktur bei.

Vom Hafen- zum Industriestandort

Erfreulicherweise deutet einiges auf eine höhere Nachfrage nach hafenauffinen Produktionsstandorten hin. Für ganz Deutschland gilt, dass der Anteil der Industrie an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung seit 1996 bis zum Beginn der Wirtschaftskrise 2008 zugenommen hat, zählt man die outgesourcten industriellen Dienstleistungen zur Wertschöpfung der Industrie hinzu. Da die globalisierte Produktion in den Seehäfen als logistischen Knotenpunkten zusammengeführt wird, haben die Hafenstandorte die besondere Chance, sich auch als Industriestandorte zu entwickeln. Bremen muss sich hier alle Handlungsoptionen offen halten. Dazu gehört die Vermeidung von Fremdnutzungen auf Hafenterrassen, vor allem aber auch die intensive Bestandspflege bei nichtstädtischen Flächen, die Erhaltung der Kaje, eine nachfrageorientierte Hafenerweiterung, auch mit privaten Investitionsmitteln, sowie verstärkte Akquisitionsbemühungen um hafenauffine Produktionsunternehmen.

Die Industrie stellt besondere Anforderungen an die Rahmenbedingungen ihrer Standorte. So ist beispielsweise die Bau-

leitplanung gefordert, durch Ausweisung von Industriegebieten Bestand und Erweiterungsmöglichkeiten der Unternehmen zu sichern. Für Industriebetriebe wie auch für den Hafen ist es bedrohlich, wenn Wohnbebauung nahe heranrückt. Hier sind praxistaugliche Lösungen gefragt, wie sie jetzt beispielsweise in der Überseestadt vereinbart wurden.

Ein weiterer Aspekt der industriellen Stärke Bremens ist die wachsende Bedeutung von Forschung und Entwicklung. Verbesserungsfähig ist hier insbesondere der Know-how-Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Hier könnte ein professionelles strategisches Clustermanagement wertvolle Dienste leisten.

Basis für Offshore-Aktivitäten an der Nordseeküste

Der Leitgedanke der Initiative „Perspektive Bremen 2020“, globale Trends nicht als Bedrohung, sondern als Chance aufzufassen, führt im Themenkomplex maritime Logistik und Industrie fast zwangsläufig zur Offshore-Windkraft. Hier kommt Bremerhaven ins Spiel: Mit seiner Lage am seeschifftiefen Wasser, den bereits bestehenden Produktionsstätten für Windkraftanlagen sowie den zukünftig auf der Luneplate geplanten zusätzlichen Industrieflächen hat die Stadt ein enormes Potenzial. Konkret geht es hierbei um die Erschließung von Gewerbeflächen auf der Luneplate für Hersteller von Windkraftkomponenten sowie um den Bau einer Schwergutkaje für die Logistik der dort gefertigten Offshore-Windkraftanlagen.

Da Komponenten für die Offshore-Anlagen ausgesprochen groß und schwer sind, sind Industrieflächen mit direktem Zugang zum seeschifftiefen Wasser besonders geeignet. In Bremerhaven könnten die neuen Flächen auf der Luneplate direkt mit einer Stromkaje verbunden werden. Mit einer solchen kombinierten Infrastruktur hätte Bremerhaven optimale Voraussetzungen, sich zu einer zentralen Basis für die Erstellung und den Betrieb der Offshore-Windparks in der Nordsee zu entwickeln. Der Senat hat die ersten Schritte zur Real-



alpha ventus, Deutschlands erster Offshore-Windpark 45 Kilometer vor der Küste Borkums

sierung eingeleitet. Nun muss schnell geprüft und entschlossen gehandelt werden. Damit könnte die Luneplate ein Testfall für die Zukunftsfähigkeit Bremens insgesamt werden.



Wirtschafts- und Finanzkrise: Mehr ordnungspolitische Vernunft notwendig

Zur Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise haben Staaten in einem bislang nicht gekannten Ausmaß in die Märkte und in die Wirtschaft eingegriffen. Und schnelle Reaktion war fraglos richtig. Vielfach wurden die Grenzen staatlichen Handelns dabei aber überschritten. Wichtige ordnungspolitische Grundsätze sind in den Hintergrund getreten, wenngleich sie bedeutender denn je sind. Es sind nicht die Grundprinzipien der sozialen Marktwirtschaft, die die Krise herbeigeführt haben.

Freie Preisbildung und Wettbewerb, Preisstabilität und vor allem die individuelle Haftung sind vielmehr zu wenig beachtet worden. So hat es nichts mit Marktwirtschaft zu tun, dass Chancen wirtschaftlichen Handelns zwar von Einzelnen genutzt, die Risiken hingegen von der Allgemeinheit getragen und mit ausufernder Staatsverschuldung künftigen Generationen aufgebürdet werden. Gerade in der Marktwirtschaft, die nicht von staatlicher Planung, sondern vom findigen Engage-

ment der einzelnen Bürger als Unternehmer und Arbeitnehmer lebt, ist die eindeutige Übernahme von individueller Verantwortung ganz wichtig. Das schließt auch ein, wichtige Marktberichtigungen zuzulassen und damit den Weg für innovative, zukunfts feste Ideen zu ebnet. Die Handelskammer ist eine Verfechterin der sozialen Marktwirtschaft, die dem Land breiten Wohlstand beschert hat.

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Die Krise wird zum Großteil von der nationalen Politik bekämpft. In einer globalisierten Welt greifen nationale Maßnahmen ökonomisch gesehen jedoch häufig zu kurz. Insofern bedarf es zwingend eines verbindlichen internationalen Regulierungsrahmens, um die Gefahr und das Ausmaß künftiger Krisen zu reduzieren. Strengere Finanzmarktregelungen dürfen dabei aber nicht über das Ziel hinausschießen und den Mittelstand über Gebühr belasten, denn er ist und bleibt das Rückgrat unserer Volkswirtschaft.

Mittelstand zeigt Verantwortung

Im Hinblick auf die Situation am Arbeitsmarkt lässt sich klar erkennen, dass die Unternehmen ein hohes Maß an Verantwortung zu tragen bereit sind. Der bremische Arbeitsmarkt drohte angesichts des zeitweise massiven Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Leistung die in den vergangenen Jahren mühsam erarbeiteten Beschäftigungsgewinne auf einen Schlag einzubüßen. Aber die befürchtete Entlassungswelle blieb aus. Viele Unternehmen haben im Vertrauen auf eine mittelfristige Erholung der Konjunktur nicht nur ihr Personal weitgehend gehalten und die auftragsarme Zeit mit Kurzarbeit überbrückt, sondern zugleich mit ihrem Ausbildungsengagement dafür gesorgt, dass die Zahl der unversorgten Schulabgänger nicht gestiegen ist.

Die Handelskammer hat bei den bremischen Betrieben intensiv für das Instrument der Kurzarbeit geworben und sich auf Bundesebene für eine befristete Flexibilisierung des Kurzarbeitergeldes eingesetzt. Die Ausweitung der Bezugsdauer von 18 auf 24 Monate und die Übernahme der vollen Sozialversicherungsbeiträge ab dem siebten Monat Kurzarbeit sind wichtige Erleichterungen für die Unternehmen. Sie haben die befürchteten negativen Effekte für den bremischen Arbeitsmarkt bislang abwenden können. Dazu hat im Übrigen auch der gute Branchenmix der Wirtschaft und Bremens stark mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur beigetragen.

Neue Instrumente zur Exportfinanzierung

Der starke Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung hat auch die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen verschlechtert. Regelmäßige Betriebsbefragungen und Gespräche der Handelskammer mit Unternehmen ergaben, dass die Kredite zwar nicht flächendeckend knapp wurden; in einzelnen Branchen tauchten aber schon zu Beginn des Jahres starke Probleme auf.

Insbesondere die Exportfinanzierung stellte einen Hemmschuh für die Konjunktur dar. Misstrauen der Banken untereinander führte dazu, dass deutsche Institute eine Bestätigung für im Ausland eröffnete Akkreditive nicht mehr erteilen wollten; so wurden viele gute und eigentlich auch sichere Geschäfte von vornherein behindert. Schnell spitzte sich die Lage so zu, dass ausländische Banken bereits die Eröffnung von Akkreditiven ablehnten. Die Handelskammer hat die kritische Situation in der Außenhandelsfinanzierung mit vielen Hintergrundgesprächen und Veranstaltungen immer wieder zum Thema gemacht. So hat sie sich unmittelbar über den Deutschen Industrie- und Handelskammertag und in Gesprächen etwa mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und dem Bundeswirtschaftsminister für Maßnahmen zur Abhilfe eingesetzt. Mit Erfolg. So wurden mittlerweile der Ankauf Hermes-gedeckter Exportkredite durch die KfW, die staatliche Ergänzung der privaten Kreditversicherung und die Gewährung von KfW-Globaldarlehen zur Refinanzierung von Mittelstandskrediten der Geschäftsbanken an Gewerbeunternehmen eingeführt.

Diese neuen Instrumente stellen eine notwendige Ergänzung der Hilfen dar, die bereits seit März 2009 mit dem Kredit- und Bürgschaftsprogramm „Wirtschaftsfonds Deutschland“ geschaffen wurden, ihren Fokus jedoch zu stark auf Großunternehmen gelegt hatten. Ein weiteres wichtiges Thema war die Ausgestaltung der Regelungen zu den sogenannten „Bad Banks“, in die toxische Wertpapiere zur Entlastung der

Bankbilanzen ausgelagert werden können. Hier hat sich die Kammerorganisation ebenfalls mit Nachdruck dafür eingesetzt, mittelstandsfreundliche Regelungen zu finden.

Beratung und Information in der Krise

Mit zahlreichen Beratungsangeboten und vielen, auch branchenbezogenen Veranstaltungen hat die Handelskammer im Jahresverlauf die verschiedenen Instrumente zur Hilfe in der Finanzkrise vorgestellt und für ihre Nutzung geworben. Themen waren unter anderem die Möglichkeiten der Kurzarbeit, das KfW-Programm zur Stärkung der Exportfinanzierung, Förderprogramme für den Güterverkehr, Tipps zum Krisenmanagement im Insolvenzfall und Finanzierungsfragen für Existenzgründer.

Im Februar und März stand die Kurzarbeit auf der Agenda. Im April wurden die Förderprogramme für den Güterverkehr präsentiert. In einer Informationsveranstaltung im Mai haben Experten der Deutschen Bundesbank ihr DV-gestütztes Analyseverfahren zur Bonitätsanalyse einem breiten Unternehmerpublikum vorgestellt. Der Mehrwert dieses kostenlosen Services liegt darin, anhand von Kennzahlen zu Rentabilität, Innenfinanzierung, Liquidität und Kapitalstruktur Aufschluss über das betriebswirtschaftliche Profil des Unternehmens zu erlangen und diese im Branchenvergleich zu bewerten.

Tipps zum Krisenmanagement im Insolvenzfall standen im August auf dem Programm. Das neue KfW-Programm zur Stärkung der Exportfinanzierung wurde am 19. September der Öffentlichkeit exklusiv in der Handelskammer vorgestellt. Existenzgründer wurden im November über Finanzierungsfragen im aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeld informiert.

Hervorzuheben ist auch der Vortrag von Professor Dr. Harold James, einem renommierten US-Wissenschaftler von der Princeton-University, am 28. Oktober 2009 im Haus Schütting. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit vergangenen Krisen verdeutlichte James als profunder Kenner der

Materie gegenwärtige und künftige Entwicklungen. Er befürchtet, dass die soziale Marktwirtschaft als bestimmendes Ordnungsmodell Deutschlands gefährdet ist. Seine Analyse zeigt, wie stark sich mit der Finanzkrise das Gewicht vom Markt hin zum Staat verschoben hat und welche Gefahren von der weltweiten Ausdehnung staatlicher Defizite und Schulden ausgehen. Er unterstrich damit, wie wichtig das Eintreten der IHK-Organisation für eine nachhaltige Finanzpolitik und den Erhalt der sozialen Marktwirtschaft ist.

Daneben wurde das Internetportal der Handelskammer ausgebaut und mit weiteren Hilfsangeboten vernetzt. So gab es Informationen im Netz über das vom Wirtschaftssenator und von der Bremer Aufbau-Bank beschlossene Hilfspaket, das unter anderem die Einrichtung einer „Task Force“ bei der Bremer Aufbau-Bank vorsieht. Schließlich stand die Handelskammer in zahlreichen telefonischen und persönlichen Gesprächen ihren Mitgliedsunternehmen mit Rat und Tat zur Seite.

Begleitung des Konjunkturprogramms des Landes Bremen

Ein wesentlicher Baustein des Bundes zur Überwindung der Wirtschaftskrise sind die finanziellen Hilfen für die Kommunen im Konjunkturprogramm II. Dieses Programm sieht für Bremen eine Summe von 117,9 Millionen Euro vor, davon 25 Prozent komplementäre bremische Mittel. Dazu fanden mehrere Spitzengespräche zwischen Senat und Kammer im Rathaus statt.

Bereits zu Beginn der Gespräche über das Konjunkturprogramm II hatte die Handelskammer darauf verwiesen, langfristig wirksame Verbesserungen für Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze als Oberziel der Maßnahmen festzuschreiben. Es sei zwar richtig, die Mittel auf die Bildungs- und

Wissenschaftsinfrastruktur zu fokussieren, wirtschaftsnahe Investitionen dürften aber gleichwohl nicht vernachlässigt werden. Die Handelskammer legte am 14. Januar im Rathaus ein Bündel konkreter Einzelmaßnahmen für kurzfristig umsetzbare Investitionsprojekte in den Bereichen Straßen- und Schieneninfrastruktur, Gewerbeflächen sowie zur Stärkung der Innenstadt und des Bremen-Tourismus vor. Wichtige bestehende Investitionsprojekte, wie etwa der Ausbau der A 281, müssten schnell realisiert werden, damit die Konjunkturimpulse umgehend wirken könnten. Daneben setzte sich die Handelskammer mit Nachdruck für eine ausgewogene Verteilung der Mittel im Land Bremen ein. Die begrenzten Investitionsbudgets machen es erforderlich, von der früheren rein quotalen Verteilung der Mittel zwischen Bremen und Bremerhaven abzugehen und regionalwirtschaftliche Effizienz als Verteilungsmaßstab anzuerkennen.

Das Konjunkturpaket II wurde in der Stadt Bremen zunächst nur schleppend umgesetzt. Die Handelskammer bemängelte dies und forderte eine Herbstoffensive bei der Auftragsvergabe. Eine Ursache für die zögerliche Umsetzung in Bremen war, dass entgegen den Forderungen der Wirtschaft die Möglichkeit, die flexibilisierte und beschleunigte Auftragsvergabe anfangs nicht ausreichend genutzt wurde.

Aktivitäten der IHK Bremerhaven

Auch die IHK Bremerhaven unterstützte ihre Mitglieder im Krisenjahr 2009 durch zahlreiche individuelle Beratungen und Informationsgespräche. Außerdem informierte sie im Magazin „Wirtschaft an Strom und Meer“, über das Internet und durch Rundbriefe über die vielfältigen Möglichkeiten, mit denen Firmen geholfen werden soll. Dabei standen staatliche Förderprogramme im Zentrum der Aufklärungsarbeit.

Darüber hinaus richtete die IHK drei spezielle Veranstaltungen mit dem Ziel einer besseren Krisenbewältigung aus. Im März wurde die Kurzarbeit im Transport- und Logistikgewerbe beleuchtet. Unter an-

derem wurde bei dieser Gelegenheit die Frage behandelt, wie die weniger arbeitsintensive Zeit für Weiterbildungsmaßnahmen genutzt werden kann. Mitveranstalter waren die Außenstelle Cuxhaven der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum und der Landesverband Verkehrsgewerbe Bremen. Mit denselben Partnern organisierte die IHK Bremerhaven im April eine Veranstaltung über Fördermittel aus der Maut-Harmonisierung. Und im Oktober lud die IHK zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Aktuelle Konjunkturperspektiven – Ende der Krise oder Krise ohne Ende?“ ein. Referent war Professor Dr. Gerhard Feldmeier.

Neben diesen eigenen Aktivitäten war und ist die IHK Bremerhaven auch in die Gesprächsrunden, Konferenzen und sonstigen Gremien eingebunden, mit denen auf der Ebene der Seestadt, des Landes und des Bundes die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise gemildert werden sollen – beispielsweise im Konjunktur-Beirat des Senats. Und die IHK wurde intensiv beteiligt, als der Bremerhavener Magistrat eine umfangreiche Projektliste des Konjunkturpaketes II entwickelte. Mit dem Konjunkturpaket II flossen rund 30 Millionen Euro von Bund und Land Bremen nach Bremerhaven.

Eine besondere Bedeutung kommt gerade im Krisenjahr der einstimmigen Wiederwahl von IHK-Präsident Claus Brüggemann zum Vorsitzenden des Geld- und Kreditausschusses des DIHK zu. Seine Amtszeit läuft bis 2013. Indirekt profitiert die gesamte bremische Wirtschaft von den mit dieser Funktion verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten auf höchster politischer Ebene.



Stadtentwicklung: Bremen braucht eine „neue Mitte“

„Bremens neue Mitte“: So lautet eine Kernforderung der Handelskammer zur künftigen Stadtentwicklung. Ein entsprechender Masterplan soll die Fortentwicklung des gesamten inneren Bereichs der Stadt Bremen einschließlich des Stadtwerders, der Bahnhofsvorstadt sowie der Überseestadt beschreiben. In ihrem Perspektivpapier Bremen 2020 hat die Handelskammer dazu drei Aspekte in den Blickpunkt gestellt: die Innenstadtentwicklung mit dem Fokus Einzelhandel, den Tourismus sowie das Wohnen. Im Laufe des Jahres 2009 wurde intensiv an diesen Themenfeldern gearbeitet. So wurde unter anderem auch dank des Einsatzes der Handelskammer nach jahrelanger Diskussion ein Landestourismuskonzept verabschiedet, das Perspektiven für die Zukunft aufzeigt und vor allem in Bereichen wie der Vermarktung des Tourismusstandortes den Status quo für die nächsten Jahre sichern wird. Der Komplex Einzelhandel, Stadtentwicklung, Tourismus war Thema des fünften Diskussionsforums der Veranstaltungsreihe „Perspektive Bremen 2020“ am 26. November im Rathaus.

Wie muss sich die Innenstadt entwickeln?

Im Mittelpunkt der Diskussion im Jahr 2009 stand die Weiterentwicklung des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt. Dieser ist ein wichtiger Baustein und Indikator für eine attraktive Stadt. Da der Einzelhandel sich mittlerweile nicht mehr ausschließlich auf die zentralen Lagen konzentriert, leiden viele Städte im Innern unter der Auszehrung des Einzelhandelsbesatzes. In Bremen wurde zwar in der Vergangenheit viel in die Innenstadt investiert, dennoch sieht die Handelskammer weiteren Handlungsbedarf. Einerseits verfügt die Innenstadt über attraktive Einzelanlagen, die gut verdichtet auf einem überschaubaren Raum konzentriert sind. Andererseits ist der Gesamtauftritt qualitativ nicht durchgängig gut sowie bezogen auf die Größe der Stadt und ihre oberzentrale Bedeutung im Nordwesten auch quantitativ nicht ausreichend. Die Gesamtfläche der Bremer Innenstadt liegt mit ihren rund 150.000 Quadratmetern (das sind knapp 16 Prozent der gesamten Einzelhandelsfläche) deutlich unter den Verkaufsflächen vergleichbarer Städte (im Schnitt mehr als 20 Prozent).

In einer aktuellen Untersuchung wird das Nachholpotenzial für den Einzelhandel in der Bremer Innenstadt auf etwa 25.000 bis 30.000 Quadratmeter Verkaufsfläche beziffert. Andererseits sind die Flächen des Innenstadtkerns weitgehend ausgereizt. Langfristig wird sich die Innenstadt nur ergänzen bzw. aufwerten lassen, wenn bestehende Gebäude erneuert, Teilflächen zusammengelegt bzw. baulich verbunden und bisherige Nebenlagen aktiviert werden. Hierbei müssen große Projekte ins Auge gefasst werden wie die Neugestaltung der Einzelhandelsflächen zwischen Parkhaus Am Brill und Parkhaus Mitte. Gleichmaßen müssen Nebenlagen wie beispielsweise die Carl-Ronning-Straße und die Knochenhauerstraße aufgewertet sowie die Einkaufsmeile Am Wall besser angebunden werden.

Erste Gutachten zur Optimierung der Verkaufsflächen zwischen dem Parkhaus Mitte und dem Parkhaus Am Brill sind in Arbeit. Nach ihrer Auswertung muss „Bremens neue Mitte 2020“ in einem Masterplan unter Einbezug des innerstädtischen Einzelhandels thematisiert werden. Dieser Plan sollte Immobilieneigentümer, Einzelhändler wie auch die Politik einbinden.

Schwerpunktthemen

Zum einen könnten in Zusammenarbeit mit den Immobilieneigentümern und Einzelhändlern nicht mehr zeitgemäße Flächen und Einkaufslagen überplant werden, zum anderen könnten durch die Zusammenfassung bestehender Flächen und Aktivierung von bisherigen Nebenlagen wesentlich mehr Einzelhandelsangebote gewonnen werden. Schließlich könnte damit wieder ein Gleichgewicht zwischen der Innenstadt und der großen Anzahl von Fachmärkten und Einkaufszentren in Bremen und im Bremer Umland hergestellt werden.

All das erfordert aber ein klares politisches Bekenntnis zur Stärkung des Standortes. Die Grundlagen dafür hat das Einzelhandelskonzept für die Stadt Bremen gelegt. Dieses Bekenntnis muss nun umgesetzt werden. Hier ist politischer Mut gefragt, wie auch in der Diskussion um großflächige Entwicklungen zwischen dem Parkhaus Mitte und dem Parkhaus Am Brill.

Neue attraktive Einzelhandelsformen und Geschäfte sollten über eine „Chefaquisse“ nach Bremen geholt werden. Hierbei steht vor allem die Wirtschaftsförderung in der Pflicht. Die Einzelhandelsentwicklung darf nicht nur als ein Nebenschauplatz betrachtet werden. Letztlich geht es bei der Entwicklung der Innenstadt um die Visitenkarte Bremens. Auf Messen wie der Expo-Real in München könnten verstärkt attraktive Einzelhändler akquiriert werden. Mittel der Wirtschaftsförderung sollten auch dafür eingesetzt werden, mittelständische Einzelhändler oder Unternehmensgründer in der City anzusiedeln.

Traditionell ist Bremen eine Stadt mit einem klassischen Marktplatz. Die Qualität und Bedeutung des Marktes als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage wird aber durch den heutigen Wochenmarkt auf dem Domshof nicht annähernd erreicht. Ein ganz anderes Image hat dagegen der Viktualienmarkt in München oder der Wochenmarkt in Groningen. Es gilt zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen der Markt auf dem Domshof mehr Ausstrahlung gewinnen kann.

Wohnen in Bremen attraktiv gestalten

Die in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Abwanderungen in das Umland und die Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsstandorten vor den Toren der Stadt haben Bremen schwer getroffen. Ausgelöst vom demographischen Wandel und Umwelteffekten spricht aber vieles dafür, dass sich dieser Trend umkehren wird. Attraktives städtisches Wohnen wird erheblich an Bedeutung gewinnen. Gerade hier bieten sich für Bremen besondere Chancen. Denn in Deutschland ist Bremen die Großstadt mit der geringsten baulichen Verdichtung. Aktuelle Prognosen bescheinigen ihr bis zum Jahr 2030 ein leichtes Bevölkerungswachstum.

Ausschlaggebend hierfür ist die Attraktivität der Stadt Bremen insgesamt, ihr Flair, ihre Angebote für Freizeit, Kultur und Gesundheit sowie die Möglichkeiten für Ausbildung und Studium. Großstadtvergleiche zeigen, dass sich in Bremen Wohnen und Lebensqualität mit einem herausragenden Preis-Leistungsverhältnis verbinden. Über die Stadt verteilt bestehen auch in attraktiven Lagen noch viele Baulücken. Bremen verfügt über attraktive Flächen am Wasser, die sich für diesen Trend positiv nutzen lassen. Dies betrifft zum Beispiel innenstadtnahe Wohnquartiere und die Ausweisung weiterer Wohnflächen beispielsweise auf dem Stadtwerder oder im Hohentorshafen. Gefragt sind zunehmend auch altersgerechte, selbstbestimmte Wohnformen; es gilt, die Bedürfnisse der besonders stark wachsenden Zielgruppe 50 plus bzw. 65 plus zu beachten und auch die Zusammenführung verschiedener Altersstufen zu neuen gemischten Wohnformen und neuen Quartieren zu planen.

Eine wichtige Rolle spielt das Thema „Wohnen am Wasser“, für das sich der Stadtwerder, eventuell auch der Bereich Hohentorshafen sowie die Überseestadt besonders eignen. Die Handelskammer plädiert dafür, finanzielle Anreize zu prüfen, die das Bauen und den Eigenheimwerb in den Landesgrenzen fördert. Im Kern geht es also darum, dass Bremen die

Chancen demographischer Entwicklungen nutzt und nicht im Stillstand verharrt. Für die öffentliche Hand heißt dies, die Rahmenbedingungen und planerischen Voraussetzungen für eine dynamischere Stadtentwicklung zu schaffen – nicht mehr und nicht weniger.

Kernpunkte eines Masterplans „Bremens neue Mitte 2020“

- die Neugestaltung des Bereichs Hanseatenhof/Lloydhof mit einem innerstädtischen Einkaufszentrum
- die Schaffung neuer Laufwege und Attraktivierung bisheriger Nebenlagen wie beispielsweise der Knochenhauerstraße, Teilbereichen des Domshofs und der Anbindung des Walls
- bis spätestens 2020 die Verlegung der Straßenbahn aus der Obernstraße in die Martinstraße und damit die Schaffung einer echten „Flaniermeile“ mit erhöhter Aufenthaltsqualität
- die Ausweisung geeigneter Flächen und Entwicklung zielgruppengerechter Wohnformen/-angebote für ein Wohnen in der City
- die Entwicklung innenstadtnaher Quartiere, die ein Wohnen am Wasser ermöglichen (Stadtwerder, Überseestadt, ggf. Hohentorshafen etc.)
- die Fortschreibung bzw. Überarbeitung des Entwicklungskonzeptes für die Überseestadt



Havenwelten: Bremerhavens Innenstadt „erfindet“ sich neu

Für die Stadtentwicklung Bremerhavens war das Jahr 2009 einschneidend – und das in sehr positiver Hinsicht. Denn es markierte den Schlusspunkt unter den Bau der Havenwelten, des neuen touristischen Resorts am Alten und Neuen Hafen. Dabei handelt es sich um das größte stadtentwicklungspolitische Vorhaben in der Geschichte Bremerhavens und gleichzeitig Norddeutschlands.

Kernbestandteile der Havenwelten sind das Klimahaus 8° Ost und das Atlantic-Hotel Sail City mit der Aussichtsplattform in 86 Metern Höhe, das Conference Center Bremerhaven und das Einkaufszentrum Mediterraneo ebenso wie die Schleuse Neuer Hafen und die Lloyd Marina mit Schiffsliegeplätzen, Boardinghouse und einem attraktiven Wohnangebot am Wasser. Ferner sind das Deutsche Auswandererhaus und der Zoo am Meer sowie das Deutsche Schifffahrtsmuseum mit dem Museumshafen zu nennen.

Durch die Eröffnung des Klimahauses 8° Ost Ende Juni 2009 wurde die erste Phase der Havenwelten abgeschlossen: Die prägenden Anziehungspunkte für die Einheimischen und die auswärtigen Besucher sind nunmehr allesamt vorhanden. Jetzt kommt es in der zweiten Phase darauf an, dass sie professionell vermarktet und dauerhaft am touristischen Markt etabliert werden. Eine weitere Aufgabe ergibt sich aus der verkehrlichen Erschließung des Gebietes einschließlich des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs. Außerdem müssen neben zusätzlichen Investitionen in die wasserseitige Infrastruktur zusätzliche Übernachtungs-, Tourismus- und Büro-Angebote im Umfeld der Havenwelten geschaffen werden.

Enge Anbindung an die City

Aus Stadtentwicklungs-Perspektive ist für den Nutzen der Havenwelten ihre enge Anbindung an die Innenstadt entscheidend. Das neue Tourismusressort am Alten und Neuen Hafen befindet sich in Bremerha-

vens bester Lage, die zugleich die Keimzelle der Seestadt ist. Durch die Havenwelten wurde die Innenstadt von Bremerhaven bis direkt an das Wasser ausgeweitet: Die Innenstadt bekam ein neues Gesicht und eine neue Skyline. Sie hat sich sozusagen „neu erfunden“. Dabei macht sich bezahlt, dass bereits im Jahr 2000 mehr als 60 Millionen Euro in die neue „Bürger“, die Fußgängerzone, investiert wurden. Die Bürgermeister-Smidt-Straße wurde in einen Einkaufs- und Bummelboulevard auf einer Länge von 900 Metern verwandelt.

In der Innenstadt finden sich – nur wenige Minuten von den Havenwelten entfernt – eine Reihe weiterer Sehenswürdigkeiten und Attraktionen. Exemplarisch seien das Historische Museum und das Stadttheater, das Havenhaus mit Multiplex-Kino und das Kunstmuseum, das Weser-Strandbad mit seinem Sandstrand, die Deichpromenade und die Traditionsschiffe der Schiffergilde genannt. Über eine gläserne Brücke, die 100 Meter lange Hafenpassage, werden die Havenwelten direkt mit dem

Einkaufs- und Freizeitzentrum Columbus-Center und somit mit der Fußgängerzone Bürger verbunden. Diese unmittelbare Nähe der Havenwelten zur City hat in jüngster Zeit bereits dazu geführt, einige bekannte Einzelhändler anzusiedeln.

Die Havenwelten zeichnen sich darüber hinaus dadurch aus, dass sie Tourismus und Wissenschaft vorbildlich miteinander in Einklang bringen. Das trifft konkret auf das Deutsche Schiffahrtsmuseum zu, das sich als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft der Grundlagenforschung im Bereich der Schiffahrtsgeschichte widmet, und ebenso auf den Zoo am Meer. Und es gilt gleichermaßen für das Deutsche Auswandererhaus und für das Klimahaus 8° Ost. Letzteres arbeitet mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) mit Hauptsitz in Bremerhaven zusammen und zählt seit seiner Eröffnung am 27. Juni 2009 bereits deutlich mehr als 400.000 Besucher. Dadurch wird Bremerhavens Rolle als internationales Kompetenzzentrum für Klima- und Meeresforschung deutlich gestärkt.

Neue Pläne und positive Prognosen

Die einzelnen Elemente der Havenwelten entfalten ihre schlagkräftige Wirkung für den Tourismus erst dann, wenn sie sich selbst weiter stärken und sich vernetzen. Besonderer Bedarf besteht in dieser Hinsicht für das Deutsche Schiffahrtsmuseum. 1975 eröffnet, bildet es doch den Ausgangspunkt der heutigen Havenwelten. Heute hat es auch nach eigener Einschätzung den größten Nachholbedarf. Allerdings steht der umfangreichen Sanierung und Modernisierung des Museums nichts mehr im Wege. Denn für entsprechende Maßnahmen sind rund 100 Millionen Euro vorgesehen, und der Verwaltungsrat hat dem Masterplan für die Zeit von 2010 bis 2015 mittlerweile zugestimmt.

Ein neues zusätzliches Gebäude soll auch das Deutsche Auswandererhaus bekommen. Baubeginn wird voraussichtlich bereits 2010 sein. Dann soll das neue Ausstellungsgebäude gemeinsam mit dem Deutschen Auswandererhaus und dem historischen Seeamt, in dem sich die wissenschaftliche Abteilung befindet, ein einzigartiges Ensemble rund um das Thema Migration bilden.

Dass die Havenwelten für die touristische Zukunft Bremerhavens von entscheidender Bedeutung sind, geht auch aus dem Tourismuskonzept 2015 für das Land Bremen hervor, das Wirtschaftsminister Ralf Nagel im Sommer 2009 vorgestellt hat. Wie dort ausgeführt wird, wurden in Bremerhaven zwischen 1998 und 2008 knapp 81 Prozent mehr Gäste-Ankünfte und fast 62 Prozent mehr Übernachtungen erfasst. Eine andere Zahl aus dem Tourismuskonzept stimmt ebenso zuversichtlich: Danach entsprechen 20 Prozent mehr Tagesreisen nach Bremerhaven bis zum Jahr 2015 einer Zahl von rund 6,24 Millionen Tagesreisenden. Damit würde ein Umsatz von 178 Millionen Euro einhergehen.

Viel Anerkennung und Lob für die Havenwelten

Die bisherigen Erfahrungen und die Akzeptanz der Havenwelten bei den Touristen und sonstigen Nutzern sind sehr ermutigend. Sie belegen, dass die Prognosen durchaus als realistisch angesehen werden können. Zum Beispiel legte das Mediterraneo im Oktober 2009 ein Jahr nach der Eröffnung eine äußerst zufriedenstellende Bilanz vor. Demnach haben in zwölf Monaten 2,9 Millionen Menschen dieses mediterran gestaltete und 12.000 Quadratmeter große Einkaufszentrum mit dem Markenzeichen einer 57 Meter hohen Glaskuppel besucht. An Spitzentagen während der Sommerferien und an Sonntagen wurden 18.000 Besucher gezählt. 70 Prozent von ihnen sind Touristen.

Auch die Bremerhavener Entwicklungsgesellschaft Alter-/Neuer Hafen (BEAN) als Betreiberin der Schleuse Neuer Hafen zog im Oktober 2009 eine sehr erfreuliche

Bilanz. Seit ihrer Eröffnung im Juli 2005 haben noch nie so viele Schiffe die Durchfahrt passiert wie 2009. Allein von Januar bis September nahm die Zahl der Schließungen gegenüber dem gleichen Zeitraum 2008 um 12,9 Prozent zu. 2009 öffneten sich die Schleusentore für rund 8.920 Schiffe, darunter fast 6.300 Sportboote, mehr als 5.800 Mal.

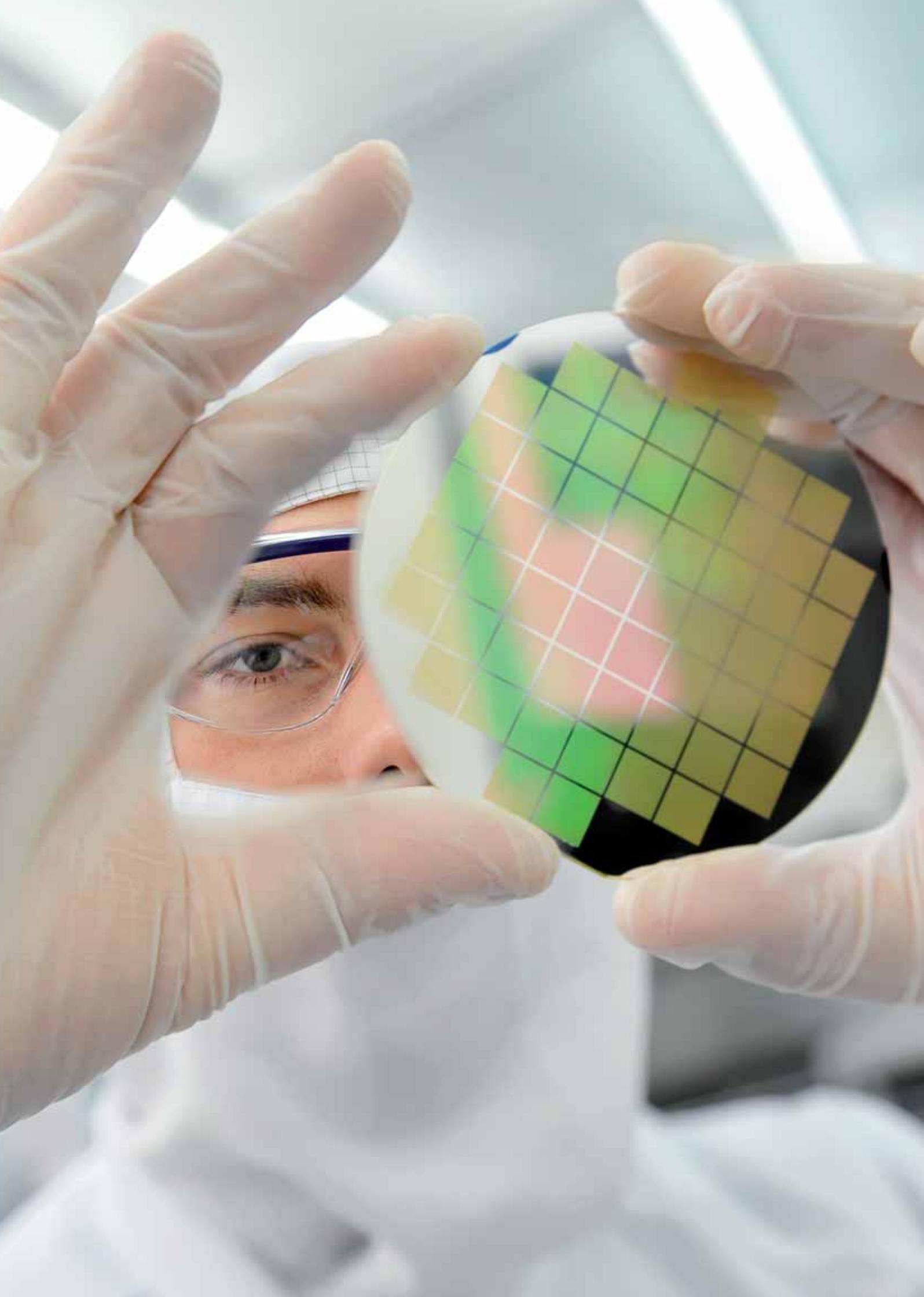
Die schönste Anerkennung für ein Projekt wie die Havenwelten sind steigende Besucherzahlen. Darüber hinaus dokumentieren aber auch überregionale Auszeichnungen und Preise, dass die Seestadt mit den Havenwelten auf dem richtigen Weg ist. So wurde beispielsweise das Gesamtprojekt vom Bundesbauministerium in der Kategorie Baukultur des Wettbewerbs „Stadt bauen, Stadt leben“ geehrt. Das Klimahaus 8° Ost erhielt den so genannten Klima-Oskar und das Deutsche Auswandererhaus darf sich „Europäisches Museum 2007“ nennen.

Impressionen: Die Sanierung des Schüttings

Aufgrund starker Schäden musste das Haus Schütting, der Sitz der Handelskammer, 2009 saniert werden. Das Dach wurde mit Kupfer eingedeckt, Figuren und Bögen vergoldet, neue Gauben aufgesetzt.

Der Schütting – in den Jahren 1536 bis 1538 erbaut, nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererrichtet – ist in seiner ganzen historischen Pracht wiederauferstanden. Das Ergebnis der Sanierung verzaubert jeden Betrachter, Fachleute wie Laien gleichermaßen. Der Marktplatz mit seinem Weltkulturerbe aus Rathaus und Roland ist aufgewertet worden. „Sie haben das Herz von uns Bremern erwärmt“, sagte ein Besucher. Die Rekonstruktion ist perfekt gelungen.





Leistungsbilanzen Bremen_Bremerhaven

Standortpolitik

Bremen

Bremische Häfen im Zeichen der Krise

Das Umschlagsresultat der bremischen Häfen 2009 wurde stark von der Wirtschaftskrise beeinflusst. Der Gesamtumschlag ging auf knapp 60 Millionen Tonnen zurück. Der in den vergangenen Jahren überproportional gestiegene Containerumschlag verringerte sich von 5,5 Millionen Standardcontainer (TEU) 2008 auf rund 4,4 Millionen TEU 2009. Im Vergleich zu den anderen deutschen Hafenstandorten konnten die bremischen Häfen aber einen geringeren Rückgang verzeichnen. Besonders hart hat die Krise den Fahrzeugumschlag getroffen: Hier halbierten sich die Zahlen gegenüber 2008; 2009 wurden nur noch etwas mehr als eine Million Fahrzeuge umgeschlagen. Dennoch bleibt Bremerhaven neben Zeebrügge die wichtigste europäische Drehscheibe für den interkontinentalen Fahrzeugumschlag und der viertgrößte Containerhafen Europas. In der Hafengruppe Bremen-Stadt gab es sowohl beim konventionellen Stückgutumschlag als auch beim Massengutumschlag Rückgänge von rund einem Drittel.

Handelskammer leitet DIHK- Arbeitskreis Seeverkehr/Häfen

Die Handelskammer Bremen hat 2009 den Vorsitz des DIHK-Arbeitskreises Seeverkehr und Häfen von der Handelskammer Hamburg übernommen. Am 1. Oktober fand die erste Sitzung unter neuer Leitung im Schütting statt. Die Handelskammer stellte den Mitgliedern ein Konzept vor, um die Außenwirkung zu verbessern und das maritime Kompetenz-Profil von DIHK und IHK Nord weiter zu schärfen. Der Arbeitskreis wurde 1998 mit dem Ziel

gegründet, über den DIHK die seeverkehrs- und hafenpolitischen Interessen der deutschen Wirtschaft zu vertreten.

Im Zentrum der Arbeit des Arbeitskreises stehen politische Grundsatzthemen auf EU-, Bundes- und Küstenländer-Ebene. Dafür formuliert er Positionspapiere und Stellungnahmen. Die Positionen sind sowohl für den DIHK als auch für die Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Industrie- und Handelskammern (IHK Nord) Grundlage ihrer hafen- und schiffahrtspolitischen Meinungsbildung. So hat der Arbeitskreis unter Federführung der Handelskammer bereits zum „Nationalen Hafenkonzept“ der Bundesregierung Stellung genommen, das am 17. Juni 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Weitere aktuelle Themen auf nationaler Ebene sind unter anderem Lotskosten, Hafengebühren, Hafenfinanzierung und Hinterlandanbindungen. Auf EU-Ebene sind zurzeit folgende Themen von großer Bedeutung: EU-Seeverkehrsstrategie 2018, 100prozentiges Container-Scanning, EU-Seeverkehrsraum ohne Grenzen, staatliche Beihilfen im Rahmen der nationalen Hafenpolitik.

Über das IHK-Nord-Büro in Brüssel ist der Arbeitskreis für maritime Themen auch gegenüber der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament optimal vernetzt und fachlich vertreten. Zudem ist er über den DIHK und die Handelskammer Bremen sowohl im Seeverkehrsbeirat des Bundesverkehrsministeriums als auch in der Fachgruppe Maritime Wirtschaft des Bundeswirtschaftsministeriums präsent.

Airport Bremen – 2009 gab es am Flughafen Bremen erhebliche personelle und organisatorische Veränderungen durch die Umstrukturierung der Geschäftsführung. Außerdem wurde ein denkwürdiges Jubiläum begangen: Am 10. Mai 2009 wur-

den mit einem großen Flugtag 100 Jahre Luftfahrt in Bremen gefeiert. Im November 1909 war der Bremer Verein für Luftschiffahrt, der spätere Bremer Verein für Luftfahrt, gegründet worden.

Die Weltwirtschaftskrise blieb nicht ohne Folgen für die Fluggastentwicklung. So sank in der ersten Jahreshälfte 2009 die Anzahl der abgefertigten Passagiere an den deutschen Verkehrsflughäfen insgesamt um rund sieben Prozent. Am Airport Bremen betrug dieser Rückgang allerdings nur drei Prozent. Der Flughafen will mit Unterstützung der Handelskammer seine Marketingaktivitäten verstärken, um seine Wettbewerbsposition zu verbessern.

Autobahnen A 1 und A 281 – Beim Weiterbau der A 281 hat derzeit die Anbindung der bereits fertig gestellten Abschnitte an die A 1 durch den Bauabschnitt 2/2 vom Neuenlander Ring bis zum Autobahnzubringer Arsten Priorität. Denn hierdurch wird der Verkehrswert der bereits fertigen Abschnitte massiv gesteigert; auch erhielt die Anbindung des Güterverkehrszentrums endlich die mindestens erforderliche Qualität. Gegen den Planfeststellungsbeschluss vom April 2009 für diesen Abschnitt liegen allerdings Einsprüche beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig vor. Die Klagen dürften im Frühjahr 2010 verhandelt werden. Bürgermeister Jens Böhrnsen hat zugesagt, dass es nach einer Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes zugunsten des Baus keine weiteren Verzögerungen geben und mit dem Bau unverzüglich begonnen wird. Die Fertigstellung ist für 2013 geplant. Der Bauabschnitt 3/2 (entlang des GVZ) ist im Bau und soll gleichzeitig mit der Weserquerung beendet sein. Die Weserquerung selbst befindet sich in der Endphase des Planfeststellungsverfahrens.

Der sechsstreifige Ausbau der A 1 zwischen dem Buchholzer Dreieck und dem Bremer Kreuz hat im Herbst 2008 begonnen und soll bis Ende 2012 abgeschlossen sein. Der Ausbau erfolgt als A-Modell, wobei ein privates Konsortium für die Finanzierung, den Bau und Unterhalt dieses Abschnitts für 30 Jahre verantwortlich ist.



Aufgrund der für den knapp 80 Kilometer langen Abschnitt extrem kurzen Bauzeit wird der Verkehr erheblich behindert. Die Handelskammer hat daher eine Gesprächsrunde mit dem Konsortium sowie betroffenen Unternehmen und Verbänden aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen organisiert, um hier Verbesserungen zu erreichen.

Überseestadt – Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich das Entwicklungstempo der Überseestadt als moderner Gewerbe- und Dienstleistungsstandort nicht verlangsamt. An vielen markanten Stellen sind neue Nutzungen entstanden (beispielsweise der Speicherhafen und die Rösterei), werden realisiert oder projektiert. Diese Dynamik stärkt das Profil und die Ausstrahlungskraft des Wirtschaftsstandortes Bremen insgesamt. Es werden städtebauliche Akzente gesetzt, die der Adresse Überseestadt Wert und ein besonderes Flair verleihen. Unterschiedliche Projekte werden zurzeit umgesetzt und die positive Entwicklung fortsetzen, das Gesamtareal beleben und Arbeitsplätze schaffen. Hierzu gehören das Technologie- und Freizeitzentrum Schuppen 1, das Weser-Quartier, in dem auch die Röhlig-Gruppe ihre Zentrale eingerichtet hat, der Weser Tower, das Krankenhaus sowie das Dienstleistungs- und Wohnareal Weserufer. Ergänzt wird dies durch die Entwicklungsanstöße an der Hafenkante und Vorhaben wie am Kopf des Europahafens.

Innerstädtische Verkehrsprojekte

Im Jahr 2009 gab es eine Reihe großer Verkehrsprojekte, die der Verbesserung des Stadtstraßennetzes oder der Daueraufgabe Pflege und Sanierung des Bestandsnetzes dienen. Das hat eine große Bedeutung, denn die verkehrliche Erreichbarkeit und die Qualität innerörtlicher Verkehrswege ist ein wesentlicher Standortfaktor.

So wurde beispielsweise der Fly-over in Utbremen kernsaniert. Fortgesetzt wurden auch die Arbeiten zum Ausbau der Schwachhauser Heerstraße im Bereich des Concordia-Tunnels, für deren vierspurige Verkehrsführung sich die Handelskammer

vehement eingesetzt hatte. Nach Fertigstellung der Brückenbauwerke sind noch weitere Kanal- und Straßenbauarbeiten bis zum Dobbenweg geplant.

In Bremen-Nord wurde im Dezember 2009 die Verlängerung der B 74 zwischen Blumenthal und Farge für den Verkehr freigegeben. Diese neue Schnellstraße wird mehrere Ortsteile entlasten; wichtige Gewerbestandorte werden besser erreichbar. Begonnen hat die Verlängerung der Straßenbahnlinie 1 von Tenever entlang der Hans-Bredow-Straße bis zum Bahnhof Mahndorf. Damit wird Straßenbahnnetz nicht nur verlängert, sondern auch mit dem Regionalbahnnetz verknüpft.

2009 haben baustellenbedingte Behinderungen erheblich für Verdross gesorgt. Dies galt insbesondere für die Sanierung des Bereiches Tiefer/Altenwall, die B 75 in Grolland sowie die Weserbrücke im Verlauf der A 1. Die Handelskammer kritisierte, dass oftmals nicht alle möglichen Mittel (höchster Personal- und Maschineneinsatz sowie Samstagsarbeit) zur Beschleunigung der Arbeiten genutzt wurden. Schließlich verursachen baustellenbedingte Staus heute bundesweit volkswirtschaftliche Schäden in zweistelliger Milliardenhöhe; zudem werden Umwelt und Klima durch unnötige Emissionen belastet.

Für das Jahr 2010 plant die Verwaltung, den Verkehrsknoten Am Stern im Zuge einer bevorstehenden Fahrbahndeckensanierung als Unfallschwerpunkt zu entschärfen. Der Behördenvorschlag, künftige Fahrzeuge und Radfahrer auf einer Spur hintereinander fahren zu lassen, ist überwiegend auf Ablehnung gestoßen. Aus Sicht der Handelskammer müssen die Ziele Verkehrsverflüssigung und Unfallreduzierung gleichwertig verfolgt werden. Hierzu zählt insbesondere die Prüfung, wie die in den Kreisverkehr einfahrenden Radfahrer so gelenkt und diszipliniert werden können, dass aus dem Stern hinausfahrende Pkw unbehinderter abbiegen können.

Für eine heftige Auseinandersetzung hat die Diskussion um das so genannte Verkehrskonzept Bremer Nordosten gesorgt, das in der Bismarckstraße, der Kurfürstenallee und der Richard-Boljahn-Allee

verkehrsberuhigende Maßnahmen wie Tempolimits und Fußgängerampeln vorsieht. Die Handelskammer erkennt in diesem Konzept eine Klientelpolitik, der wechselseitig jeder Hebel recht ist, um den motorisierten Verkehr zurückzudrängen. In diesem Fall werden dankbar neue EU-Richtlinien zur Barrierefreiheit ins Feld geführt. Jedoch sind die vorgeschlagenen Maßnahmen hinsichtlich der Lärm- und Schadstoffemissionen kontraproduktiv, weil sie dem in diversen Lärm- und Luftreinhalteplänen formulierten Ziel der Verflüssigung von Verkehren entgegenstehen. Letztlich wird die sinkende Attraktivität dieser Wegeverbindungen dafür sorgen, dass sich beachtliche Verkehre vermeintlich schnellere, in jedem Fall aber suboptimale Wege suchen. Möglicherweise wird auf manche Fahrt in die Innenstadt ganz verzichtet. Konkret würde beispielsweise auch die Wegeverbindung von und nach Oberneuland leiden. Dieser Stadtteil würde weiter abgehängt; die Kunden wurden vermehrt im Umland und nicht in Bremen einkaufen.

Besonders ärgerlich ist, dass sich Politik und Verwaltung nicht mit dem bezifferbaren volkswirtschaftlichen Schaden derartiger Pläne beschäftigen. Die Handelskammer hat berechnen lassen, dass das Verkehrskonzept zu Fahrtzeitverlusten von im Durchschnitt drei Minuten führen würde. Bei 35.000 Fahrzeugen täglich und etwa 1,3 Pkw-Insassen wären dies 2.275 verlorene Zeitstunden täglich. Nach der in der Verkehrswegeplanung üblichen Nutzen-/Kosten-Berechnung ergibt sich aus diesen Werten ein so genannter „negativer Nutzen“ von jährlich mehr als sechs Millionen Euro.

Veranstaltungen zum Jahresthema Mobilität

Die Handelskammer hat im Jahr 2009 das Jahresthema der IHK-Organisation „Mobilität ist Zukunft“ begleitet und viele Fachveranstaltungen angeboten. Sie stießen auf große Resonanz in der Transport- und Logistikwirtschaft. Im Einzelnen wurden dabei folgende Themen behandelt:

- Kurzarbeit im Transport- und Logistikgewerbe



(v.l.) Jubiläum am Flughafen;
Forum der Reihe Perspektive
Bremen 2020 im Rathaus;
Blick in die Überseestadt;
die Gesundheitsregion Nord-
west formiert sich

- Förderprogramme für den Güterkraftverkehr
- Innovationen in der Lebensmittellogistik
- SupplyChain-Management
- Kreditfinanzierungen für die Logistikwirtschaft
- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Verlängerung der Linie 1 (für gewerbliche Anlieger).

Metropolregion: Netzwerk-Initiative zur Gesundheitswirtschaft

Die Metropolregion Bremen-Oldenburg besteht seit nunmehr drei Jahren. Dank der engen Einbindung der Wirtschaft ist es inzwischen gelungen, in allen so genannten Zukunftsfeldern Branchennetzwerke zu initiieren bzw. Cluster zu bilden, so in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Automobilbau, Logistik, Energie, Luft- und Raumfahrt, Tourismus und Kultur.

2009 ist ein neues Thema dazu gekommen: die Gesundheitswirtschaft. Die Handelskammer hat gemeinsam mit den drei Industrie- und Handelskammern der Metropolregion eine Netzwerkinitiative gestartet. Die Branche hat eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung. Allein im Kernbereich der stationären und ambulanten Versorgung – in Kliniken, Heimen, bei niedergelassenen Ärzten, Therapeuten oder Pflegediensten – sind in Nordwestdeutschland rund 90.000 Menschen beschäftigt. Hinzu kommen das Kur- und Bäderwesen, die Medizintechnik, die Krankenkassen, Beratungs- und Qualifizierungsanbieter, die Biotechnologie und vieles mehr. Die Clusterinitiative will:

- den Bekanntheitsgrades der regionalen Gesundheitswirtschaft nach außen und innen steigern,
- die Wirtschaftsbeziehungen und den branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch fördern,
- Impulse setzen im Bereich Forschung und Entwicklung, insbesondere durch den Einbezug der Wissenschaft,
- fallweise auf Politik und Verwaltung einwirken, um etwa Kooperationen der Hochschulen zu initiieren, Hemmnisse im regionalen Zusammenspiel öffent-

licher und privater Kliniken abzubauen sowie Vorschläge für Effizienz- und Qualitätssteigerungen in der regionalen Gesundheitswirtschaft machen.

Auch wird ein Wirtschafts- bzw. Kompetenzatlas für die Gesundheitswirtschaft erstellt. Dieser soll, gefördert von der Metropolregion, die Arbeitsgrundlage für die Netzwerkinitiative darstellen und die Perspektiven für dieses Thema skizzieren. Der Atlas wird die relevanten Teildisziplinen, Schlüsselprodukte und Dienstleistungen bestimmen, ihre räumliche Verteilung auf die Kreise und kreisfreien Städte der Metropolregion aufzeigen und die Branchenstruktur sowie Verflechtungen in Form von Wertschöpfungsketten beschreiben.

Bremen-Nord – Foren zur Wirtschaftspolitik

Im Mittelpunkt der Dialog-Foren am 3. September und 24. November 2009, zu denen die Handelskammer gemeinsam mit dem Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord in die Strandlust Vegesack eingeladen hatte, standen die stadtentwicklungspolitischen Handlungserfordernisse aus der aktuellen GEWOS-Studie zum Wohnungsbau sowie die Möglichkeiten zur Kreditfinanzierung für kleine und mittlere Unternehmen in Bremen-Nord. In beiden Veranstaltungen wurde deutlich, wie wichtig für Bremen-Nord eine auf die Zukunft ausgerichtete Wirtschafts- und Strukturpolitik ist. Nur so können dringend notwendige Impulse zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze gesetzt werden. Mehr als andere Regionen ist Bremen-Nord auf Maßnahmen und Projekte zur nachhaltigen und strukturwirksamen Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität angewiesen.

Standortgemeinschaften – BID in Bremen

Standortgemeinschaften auf gesetzlicher Basis, auch Business Improvement Districts (BID) bezeichnet, eröffnen neue Möglichkeiten für Städte. Durch die Gründung solcher BID können die notwendigen finanziellen Mittel eingeworben werden, um ei-

nen Standort attraktiver zu gestalten. Oft ist es den BID-Initiatoren ein Anliegen, die Aufenthaltsqualität zu verbessern und Stadtteilmarketing zu betreiben. Ein erfolgreiches BID trägt langfristig auch zum Werterhalt der Anliegerimmobilien bei.

Die Handelskammer hat die Idee vor sechs Jahren aufgegriffen und in der Folgezeit häufig und intensiv mit vielen Interessenten diskutiert, auch öffentlich. Mit der Umsetzung eines bremischen BID-Gesetzes im Jahr 2006 und der Gründung von zwei BID 2009 sind die ersten Erfolge auf einem langen und oftmals schwierigen Weg zu verzeichnen. Im Herbst 2009 gründete sich in Bremen das erste und kleinste deutsche BID auf dem Ansgarikirchhof. Sechs Grundstücke gehören dazu und sie umfassen eine Fläche von rund 40.000 Quadratmeter. Nahezu zeitgleich sollte das größte deutsche BID im Bereich Ostertor/Steintor starten. Hier werden 288 Immobilieneigentümer beteiligt sein. Die Fläche umfasst rund 62.000 Quadratmeter.

Nach dem Gesetz wird die Handelskammer die Aufsichtsfunktion über die Geschäftsführung der BID-Aufgabenträger wahrnehmen und die ordnungsgemäße Abrechnung prüfen. Sollte es im BID zu Streitigkeiten kommen, ist wiederum die Handelskammer gefragt. Sollte ein BID-Träger während seiner Laufzeit die Geschäftsführung niederlegen, übernimmt die Kammer diese Aufgabe kommissarisch.

Landestourismuskonzept 2015 verabschiedet

Nach jahrelanger Diskussion wurde im Spätsommer 2009 ein Landestourismuskonzept verabschiedet. Die Handelskammer hat sich intensiv dafür eingesetzt und vor allem auf konkrete Maßnahmen gedrungen, die dem Tourismusstandort Bremen dauerhaft zugute kommen sollten. Sie gab zwei Stellungnahmen ab, die sich im Landeskonzept niederschlugen. Insgesamt ist das Konzept in Teilen immer noch zu vage; es kommt jetzt auf die Umsetzung der benannten konkreten Maßnahmen an. Dazu gehören die Zusicherung, dass die Marketingmittel auf gleichem Niveau gehalten werden sollen, sowie die Zusage,

Leistungsbilanzen



dass geprüft werden soll, wie ein zusätzlicher Marketingbeitrag aus der Nutzung touristischer Infrastrukturen gewonnen werden kann. Die Handelskammer begrüßt zudem die Planspiele für ein sogenanntes „Leuchtturmprojekt“ in der Innenstadt.

Die Wirtschaftskrise traf auch den Bremen-Tourismus. Hier gab es Rückgänge bei den Übernachtungszahlen in Höhe von 2,5 Prozent (Januar-September 2009). Insgesamt verzeichnete Bremen in diesem Zeitraum 987.025 Übernachtungen.

Bremerhaven

Zukunftsregion Unterweser

Die Zukunftsregion Unterweser war im September 2009 Ziel einer Exkursion des Presseklubs Bremerhaven-Unterweser e. V. und des Bürgermeisters der Stadt Nordenham, Hans Francksen. Rund 300 Gäste waren mit dem Ausflugsschiff Oceana auf der Unterweser unterwegs. An Bord waren Bürgermeister, Landräte, Wirtschaftsförderer, Wissenschaftler, Tourismusfachleute und andere Persönlichkeiten, die von Journalisten befragt wurden. Dabei ging es um die Themen Stadt- und Wirtschaftsentwicklung, Hafengewirtschaft, Küstenschutz und Verkehr, Energie, Wissenschaft und Bildung sowie Tourismus und Marketing. Bremerhavens IHK-Präsident Claus Brüggemann äußerte sich zum Wirtschaftsstandort Bremerhaven und zur Küstenautobahn/A22. Eine positive Bewertung gab es von allen Offiziellen für den Wesertunnel; dieses Anfang 2004 eröffnete Bauwerk habe die Menschen und die Wirtschaft auf beiden Weserseiten stärker zusammengeführt.

Unternehmer-Befragung und IHK-Standortanalyse

Die bisher umfassendste Standortzufriedenheits-Analyse für Bremerhaven wurde im Februar der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Untersuchung hatte die IHK Bremer-

haven durchgeführt und dabei mit der Handwerkskammer kooperiert. Bisher haben erst zehn der 80 deutschen Industrie- und Handelskammern vergleichbare Untersuchungen vorgenommen.

196 Unternehmen aus elf Branchen wurden befragt. Die Firmeninhaber bewerteten 59 Standortfaktoren nach Wichtigkeit und Zufriedenheit. Es standen jeweils vier Antwort-Alternativen zur Auswahl. Insgesamt kamen auf diese Weise 5.000 Einzelergebnisse heraus. Ein wesentliches Resultat war, dass ein großer Teil der Unternehmer mit dem Standort Bremerhaven zufrieden ist und ihn befreundeten Kollegen weiterempfehlen würde. Im Durchschnitt der elf Branchen äußerten sich 73 Prozent der Befragten in diesem positiven Sinne. Klare Standortvorteile zeigt die Seestadt der Kammer-Analyse zufolge unter anderem durch die räumliche Nähe zu den Absatzmärkten und die gute verkehrliche Erreichbarkeit sowie die „kurzen Wege“ zu den Entscheidungsträgern und entsprechende Netzwerke. Beklagt wurden hingegen die Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer sowie weiterer kommunaler Gebühren und Abgaben.

Förderbilanz der BIS

Die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) hat 2008 insgesamt 16 Investitionsvorhaben begleitet, die aus Mitteln des Landesinvestitionsförderprogramms und des Europäischen Fischereifonds gefördert wurden. Diese Zahlen wurden im April 2009 bekannt gegeben. In diese 16 Vorhaben investierten die Unternehmen rund 76 Millionen Euro. 435 sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte wurden auf Dauer gesichert und 230 neue geschaffen.

Für ihr erfolgreiches Standort-Marketing-Konzept hat die BIS den Best-Practice-Preis „Erfolg“ des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) erhalten. In der Begründung würdigte die Jury das seit 2001 verfolgte Ziel, Bremerhaven zu einem Zentrum der Offshore-Windenergieindustrie zu entwickeln. Nils Schnorrenberger, Bereichsleiter für Wirtschaftsförde-

rung und designierter Geschäftsführer der BIS, nahm die Auszeichnung auf dem Deutschen Wirtschaftsförderungskongress in Dortmund entgegen.

Wirtschafts- und Verkehrsminister-Konferenz

Die Wirtschaftsminister und Wirtschaftsministern aus den fünf norddeutschen Ländern Bremen, Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern konferierten im November in Bremerhaven. Regelmäßiger Bestandteil dieser Küsten-Wirtschaftsminister-Konferenzen sind gemeinsame Gespräche mit den Präsidenten und Hauptgeschäftsführern der in der IHK Nord zusammengeschlossenen Kammern. Die Politiker und die Spitzenvertreter der norddeutschen Wirtschaft waren sich darin einig, dass die Küstenländer ihre Zusammenarbeit verstärken und insbesondere gegenüber der neuen Bundesregierung noch kraftvoller auftreten sollten. Es müsse unter anderem verdeutlicht werden, dass viele vermeintlich norddeutsche Themen und Probleme wie etwa die Auswirkungen der Krise auf die maritime Wirtschaft oder die unzureichende Hinterlandanbindung der Häfen tatsächlich von nationaler Bedeutung seien.

DIHK-Jahresthema Mobilität bei der IHK Bremerhaven

Mit diversen Aktionen, Publikationen und Veranstaltungen leistete die IHK Bremerhaven ihren Beitrag zum DIHK-Jahresthema „Mobilität ist Zukunft“. Unter anderem wurde ein Symposium der IHK Nord zum Thema „Nationale Bedeutung der deutschen Seehäfen“ im Februar in Hamburg unterstützt und eine Broschüre mit herausgegeben. Mehrere Veranstaltungen der Kammer befassten sich insbesondere mit Fragen der Speditions-, Transport- und Logistikbranche (wie zum Beispiel mit betrieblichem Mobilitätsmanagement).

DIHK-Tourismusausschuss in Bremerhaven

Rund 60 Mitglieder des DIHK-Tourismusausschusses aus allen Bundesländern kamen im September 2009 nach Bremerha-



(v.l.) Wirtschafts- und Verkehrsminister-Konferenz in Bremerhaven; Wirtschaft engagiert sich für die Küstenautobahn; Kreuzfahrtterminal in der Seestadt

ven, um neben der Diskussion tourismuspolitischer Fragen das fertig gestellte Tourismus-Ressort Havenwelten kennenzulernen. Die Experten äußerten danach die Überzeugung, dass Bremerhaven mit der in den Havenwelten vorhandenen Konzentration von touristischen Unikaten in die Spitzengruppe des deutschen Städtetourismus vorgedrungen sei. Fachtagungen, Delegationsreisen und Kongresse machten deutlich, dass die strategische Entscheidung, Bremerhaven zu einer europäischen Destination des Erlebnistourismus zu entwickeln, grundsätzlich tragfähig ist.

Parlamentarischer Abend und Kampagne für die Küstenautobahn

Runde 100 Gäste aus Politik und Wirtschaft nahmen im April an dem ersten Parlamentarischen Abend zur Küstenautobahn A 22 und der Elbquerung zwischen Drochtersen und Glückstadt teil. Eingeladen zu der Veranstaltung in der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin hatten neben dem – bei der IHK Bremerhaven angesiedelten – Förderverein Pro A 22 und dem Förderkreis Feste Unterelbquerung die Industrie- und Handelskammern Bremerhaven, Stade und Oldenburg, die IHK Schleswig-Holstein und die Handelskammer Bremen sowie der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste und die im Raum zwischen Hamburg und Sylt aktive Wirtschaftsförderung.

Achim Großmann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, betonte die Bedeutung der A 22 und sagte, der Bund wolle künftig vor allem Verkehrsprojekte im Norden der Republik fördern. Denn mittlerweile seien die neuen Bundesländer ausreichend erschlossen. Der Staatssekretär kündigte an, dass der Bund bis Ende 2009 die konkrete Linienführung der A 22 bestimmen wollte. Ein Abschluss des Planfeststellungsverfahrens bis 2014 sei ein ehrgeiziges, aber machbares Ziel.

Wie wichtig A 22 und A 20 für die Wirtschaft und die Menschen in Norddeutschland sind, das unterstrich auch der schleswig-holsteinische Wirtschafts- und Verkehrsminister Dr. Jörn Biel. Deshalb könne sich die Küstenautobahn einer breiten Un-

terstützung in Bevölkerung und Politik sicher sein. Staatssekretär Stefan Kapferer aus dem niedersächsischen Wirtschafts- und Verkehrsministerium erläuterte die großen Fortschritte, die in jüngster Zeit auf dem Weg zu A 22 und Elbquerung erzielt worden seien. So gebe es für die feste Elbquerung bei Glückstadt erste Finanzierungsvereinbarungen, und für die A 22 sei das Raumordnungsverfahren abgeschlossen worden. Dass die Küstenautobahn nicht nur für Norddeutschland, sondern für ganz Deutschland eine wichtige Rolle spiele, machte Emanuel Schiffer, Vorsitzender des Fördervereins Pro A 22 und Vizepräsident der Bremerhavener IHK, deutlich. Sie habe den Rang einer europäischen Verbindungssachse nach Ost- und Nordeuropa.

Daneben hat der Förderverein Pro A 22 im Jahr 2009 eine neue Kampagne gestartet: An Firmengebäuden von Unternehmen, die sich zur A 22 bekennen, sollen große Werbebanner mit auf die jeweilige Branche bezogenen Lösungen angebracht werden. Den Anfang machte das Luftfahrtunternehmen Premium Aerotec in Varel im Landkreis Friesland. Im September folgte dann die Eurogate-Firmengruppe in Bremerhaven.

Die Küstenautobahn A 22 in Verlängerung der A 20 gehört mit einer Länge von rund 120 Kilometern zu den größten deutschen Autobahn-Neubauplanungen. Das Raumordnungsverfahren wurde am 29. Januar 2009 mit der landesplanerischen Festlegung abgeschlossen. Auf dieser Grundlage hat die niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr beim Bundesverkehrsministerium die förmliche Linienbestimmung beantragt. Für die spätere Ausführungsplanung haben bereits Vermessungsarbeiten begonnen.

NordWestAward der Bremer Landesbank

Das Oldenburger Gemeinschaftsprojekt „Förderung ökonomischer Bildung in Schule und Gesellschaft“ des Instituts für Ökonomische Bildung und Wirtschaft im Gymnasium war der Preisträger des 4. NordWestAwards. Der mit 20.000 Euro dotierte Preis der Bremer Landesbank, für den es

124 Bewerbungen aus der gesamten Region gegeben hat, wurde bei einem Festakt im Bremerhavener Klimahaus verliehen. Zu den sieben Finalisten gehörte das Bremerhavener Projekt „SEA Frühe Nachwuchsförderung“ der Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung.

Neue Schwerlastkaje eröffnet

Am Labradorhafen wurde die neue Schwerlastkaje fertig gebaut. Auf einer Länge von 100 Metern (Westseite) beziehungsweise knapp 145 Metern (Ostseite) können die derzeit größten Bauteile von Offshore-Anlagen zu den Schiffen transportiert werden. Die Belastungsgrenze beträgt bis zu 50 Tonnen pro Quadratmeter. Die von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) und der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft Bremerhaven (FBG) betreute Infrastrukturmaßnahme ist Teil eines Gesamtkonzeptes der öffentlichen Hand zum Thema Windkraft. Insgesamt investierten das Land Bremen mit Unterstützung der EU aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung und die Stadt Bremerhaven rund 42,7 Millionen Euro in die Infrastruktur rund um den Labradorhafen und das Gewerbegebiet Luneort. Davon wurden 13 Millionen Euro für die drei Bauabschnitte der Schwerlastkaje verwandt.

Kreuzfahrtterminal mit positiver Saisonbilanz

Eine außerordentlich positive Bilanz der Sommersaison 2009 hat das Columbus Cruise Center Bremerhaven (CCCCB) gezogen. Es wurden 120.000 Passagiere auf 86 Schiffen, die das Center angelaufen hatten, abgefertigt. Damit hat Bremerhaven seinen 2. Platz unter den deutschen Kreuzfahrtterminals behauptet. Etwa 35.000 Abfertigungen betrafen Tagesgäste. Von den Leistungen des CCB profitieren auch der örtliche Einzelhandel, die Gastronomie und andere Dienstleister wie zum Beispiel Taxifahrer.



(v.l.) Reinhold Würth eröffnete die Bremer Unternehmertage; erstmals wurde eine „Lange Nacht der Industrie“ veranstaltet.

Mittelstand, Innovation, Umwelt

Bremen

Bremer Unternehmertage: Erfolgsformel für Unternehmen

Gibt es wiederkehrende Merkmale und Strategien erfolgreicher und erfolgloser Firmen im Sinne von „Best and Worse Practices“? Dieser Frage widmeten sich die 5. Bremer Unternehmertage am 22. und 23. Oktober. Unter dem Leitthema „Von Aufsteigern, Absteigern und Hidden Champions: Auf der Suche nach der Erfolgsformel für Unternehmer“ bot der Mittelstandskongress, der gemeinsam von der Jacobs University Bremen, der Universität Bremen und der Handelskammer organisiert wird, den rund 170 Teilnehmern ein vielfältiges Tagungsprogramm. Den Schwerpunkt bildeten dabei wissenschaftliche Erkenntnisse und neue Konzepte zur Bewältigung genereller und aktueller Managementherausforderungen in kleinen und mittleren Unternehmen. Zum Auftakt im Haus Schütting hielt Professor Dr. Reinhold Würth, Chef der gleichnamigen Unternehmensgruppe für Befestigungs- und Montagetechnik, den Gastvortrag. Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung auf dem Campus der Jacobs University Bremen fortgesetzt. Neben Vorträgen zu den Eigenschaften und den Strategien außergewöhnlicher Unternehmen – den *Hidden Champions* – wurden die Schlüsselfaktoren guter Mitarbeiterführung sowie Persönlichkeitseigenschaften erfolgreicher Unternehmer diskutiert. Abschließend wurden Handlungsempfehlungen für das Management von Unternehmenskrisen vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftslage ausgesprochen. Der nächste Bremer Mittelstandskongress wird im Herbst 2010 stattfinden.

Lange Nacht der Industrie

Am 5. November 2009 öffneten Bremer Industrieunternehmen zur ersten „Langen Nacht der Industrie“ ihre Werkstore. Die von der Handelskammer unterstützte Initiative richtete sich insbesondere an Schüler ab 14 Jahren, Studierende, Arbeitssuchende und interessierte Bürger. Mit dabei waren die Unternehmen ArcelorMittal, Beck's, BEGO, GESTRA, Hella, Kraft Foods, Lear Corporation, Lloyd Dynamowerke, Roland Mühle und die swb AG. Hier wurden Jobsuchende und mögliche Arbeitgeber miteinander in Kontakt gebracht. Die Unternehmen informierten über die Arbeitsabläufe und über die unterschiedlichen Berufsbilder in der Industrie. Sie haben die Möglichkeit genutzt, sich exklusiv und individuell in diesem besonderen Rahmen zu präsentieren. Das Event rückte Bremen als Industriestandort ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. An der „Langen Nacht der Industrie“ haben rund 500 Interessierte teilgenommen, damit waren die Touren ausgebucht. Auf Grund des großen Erfolgs soll diese Aktion in 2010 wiederholt werden.

Perspektive 2020-Forum zur Energiewirtschaft

Als bedeutende Industriestadt mit großen, energieintensiven Betrieben benötigt Bremen als Arbeits- und Wohnstandort eine verlässliche, effiziente Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Hierzu kann die Windenergie beitragen, die sich in Bremen und insbesondere in Bremerhaven zum Jobmotor entwickelt hat. Für eine sichere und preislich wettbewerbsfähige Energieversorgung der Region muss sie durch Speichermöglichkeiten und andere Energieträger ergänzt werden.

In der Reihe Perspektive Bremen 2020 fand am 1. September ein Forum zur Energiewirtschaft statt. Vor mehr als 100 Teilnehmern diskutierten die Podiumsteilnehmer über Themen wie einen zukunftsfähigen Energiemix für die Region, die Rolle der erneuerbaren Energien und den Forschungsbedarf. Auch wurde die Notwendigkeit zur Erhaltung bzw. Modernisierung bestehender konventioneller Kraftwerke thematisiert. Die Teilnehmer waren sich einig hinsichtlich der großen Chancen, die die Energiewirtschaft für die Region birgt, aber auch hinsichtlich der Besorgnis über die generell zu geringe öffentliche Akzeptanz für neue Energieanlagen, sei es für konventionelle oder erneuerbare Energieträger. Hier wird dringender Aufklärungsbedarf gesehen.

5. Novelle der Verpackungsverordnung

Mit der 5. Novelle der Verpackungsverordnung hat die Bundesregierung das geltende Recht zur Erfassung und Entsorgung von sogenannten Verkaufsverpackungen umfassend neu geregelt. Mit der Novellierung sollen die haushaltsnahe Erfassung von Verpackungsabfall durch eine Verbreiterung der Finanzierungsbasis sichergestellt, die Wettbewerbsbedingungen der Marktteilnehmer verbessert und mehr Transparenz geschaffen werden. Seit dem 5. April 2008 gelten die Regelungen der „Vollständigkeitserklärung“ für Verkaufsverpackungen, die Hersteller und Vertreiber über alle von ihnen in Verkehr gebrachten Verkaufsverpackungen abgeben müssen. Die Vollständigkeitserklärung wird in einer vom DIHK entwickelten Datenbank bei der Handelskammer hinterlegt.



(v.l.) Automobilkonferenz des Vereins Automotive Nordwest in Weyhe zum Thema Elektromobilität; Forum zur Energiewirtschaft der Reihe Perspektiven 2020

3. Automobilkonferenz des Vereins Automotive Nordwest

Der 2007 gegründete Verein Automotive Nordwest hat 2009 die Zahl seiner Mitglieder auf 47 erhöht. Veranstaltungen wie Firmenbesuche und Stammtische in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten boten die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Höhepunkt war die 3. Automobilkonferenz zum Thema „Elektroantrieb – Konzept der Zukunft?“, die am 28. Oktober im Autohaus Werner in Weyhe stattfand. Experten der Daimler AG, der EWE AG, der Robert Bosch GmbH und des Fraunhofer-Instituts für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung erläuterten ihre Ideen und Konzepte. Zudem beteiligte sich der Verein am 25. und 26. November mit einem Stand an der Business-Plus-Messe in Emden.

Ernährungswirtschaft im Nordwesten

Die Ernährungsbranche ist einer der größten Wirtschaftszweige der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Allein rund 80.000 Beschäftigte zählt das produzierende Gewerbe. Betrachtet man die komplette Produktionskette vom Feld über die Verarbeitungsindustrie bis zur Ladentheke, sind in der Region sogar 250.000 Menschen in oder für diesen traditionellen Wirtschaftszweig tätig. Ende 2008 wurde für die Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Metropolregion ein Cluster-Management installiert. Die Initiative dafür hatten Unternehmen der Branche selbst ergriffen. Im Jahr 2009 wurde – auch mit Unterstützung der Handelskammer Bremen und der IHK Bremerhaven – eine Unternehmensbefragung im gesamten Kooperationsraum durchgeführt, um die wesentlichen Handlungsfelder für das Cluster-Management zu identifizieren. Themen wie Standortentwicklung, Fachkräftequalifizierung, Qualitätssicherung oder Imageverbesserung standen dabei genau so im Fokus wie Fragen zum Umwelt-/Klimaschutz, zur Preisstabilität oder zum Umgang mit Gentechnik. Ein Rücklauf von 42 Prozent zeigte, wie hoch das Interesse am Cluster und der

Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung sind. Die Ergebnisse der Umfrage wurden im Dezember 2009 vorgestellt. Sie bilden die Grundlage für die zweijährige Vertiefungsphase (2010 - 2011) der Studie.

Präqualifikation für öffentliche Vergaben

Das bundesweite Präqualifizierungssystem PQ-VOL ist seit dem 1. September 2009 online verfügbar. Damit haben nun auch Unternehmen im Liefer- und Dienstleistungsbereich die Möglichkeit, sich bundesweit präqualifizieren zu lassen. Die Präqualifizierung wurde bei der Modernisierung des Vergaberechts in das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen und in die Vergabe- und Vertragsordnung für Lieferungen und Dienstleistungen aufgenommen. Danach können jetzt alle Vergabestellen in Deutschland die Präqualifikation anstelle von Einzelnachweisen anerkennen. Die Unternehmer legen einmal jährlich definierte Einzelnachweise ihrer Präqualifizierungsstelle vor und erhalten nach Prüfung ein Zertifikat. Um eine für Unternehmen möglichst preiswerte Präqualifikation anbieten zu können, haben sich Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Auftragsberatungsstellen aus Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern in einem Kooperationsverbund Präqualifikation-Nord zusammengeschlossen und die PQ-Nord-Servicestelle bei der Auftragsberatungsstelle Mecklenburg-Vorpommern eingerichtet. Im Lande Bremen nimmt die Handelskammer die Anträge zur Präqualifikation an.

IHK Nord-Positionspapier zu erneuerbaren Energien

Die Bedeutung der regenerativen Energien wird in den kommenden Jahren deutlich steigen, wobei den norddeutschen Bundesländern eine besondere Rolle in der Entwicklung dieser Energieträger zukommt. Die IHK-Nord-Kammern haben 2009 ein Positionspapier erarbeitet, das sowohl die wirtschaftliche Bedeutung der erneuerbaren Energien in Norddeutschland durch Anlagenbau und -betrieb als auch ihren

Beitrag zur Energieversorgung beschreibt.

Norddeutschland weist naturräumliche Besonderheiten auf, die die Region für die Nutzung der Windenergie prädestinieren. So ist der Anteil des mit Windenergie erzeugten Stroms am Nettostromverbrauch mit rund 19 Prozent mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Durch Planungen in Nord- und Ostsee, bis zum Jahr 2030 Offshore-Windenergieanlagen mit einer Leistung von rund 25.000 MW zu installieren, wird sich der Anteil der Windenergie in Norddeutschland noch deutlich erhöhen.

Die wirtschaftlichen Potenziale Norddeutschlands werden anhand der einzelnen Bundesländer ausgeführt. Die Städte Bremen und Bremerhaven haben sich zu einer Kompetenzregion Windenergie mit schätzungsweise 2.000 Arbeitsplätzen entwickelt. Bemerkenswert ist, dass hier die gesamte Wertschöpfungskette der Windenergieindustrie abgedeckt wird: Maschinen- und Anlagenbau, Produktion von Rotorblättern, Logistik und schwerlastfähige Umschlaganlagen, Werften für Spezialschiffbau und Reparatur, Reedereien sowie Spezialisten inklusive Ingenieurdienstleistungen für Wasserbau und Tiefgründung der Offshore-Anlagen.

Vor dem Hintergrund der politischen Ziele zum Ausbau der erneuerbaren Energien und der Tatsache, dass diese langfristig die fossilen Energieträger ersetzen sollen, gilt es, die Stärke der Branche in Norddeutschland zu erhalten und unter Beachtung des Standortwettbewerbs zu fördern. Um das zu erreichen, hat die IHK Nord einige Forderungen aufgestellt. Sie betreffen die Sicherstellung eines anforderungsgerechten Netzausbaus und gerechte Verteilung des damit verbundenen Aufwands, Erleichterung der Planung und Errichtung von Energieinfrastruktur, Intensivierung der Energieforschung sowie marktgerechte Preise für erneuerbare Energien. Das Positionspapier wurde der Öffentlichkeit am 10. November 2009 auf einem Kongress in der Handelskammer Hamburg vorgestellt.



Arbeitsschutz im Unternehmen

Um die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in den Betrieben zu gewährleisten, gibt es in Deutschland eine Vielzahl von Vorschriften und Regelungen. Die Unternehmer sind für die Einhaltung der Arbeitsschutzvorschriften verantwortlich. Um den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Land Bremen zu verbessern, hat sich im August 2009 der Landesarbeitskreis für Arbeitsschutz (LAK) Bremen unter Federführung der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales neu konstituiert. Die Handelskammer ist dem Beirat zum LAK beigetreten, um dort auch die Belange der Unternehmer zu vertreten.

Ferner wurde im Jahr 2009 die Veranstaltungsreihe zur Gefährdungsbeurteilung fortgesetzt. Nach der Auftaktveranstaltung zur Gefährdungsbeurteilung in Gesundheitsberufen und einem branchenspezifischen Workshop für Handel und Logistik stand im September 2009 der Bereich Kfz/Metall auf der Tagesordnung. Fachleute und betriebliche Praktiker erläuterten den rund 50 Gästen im Haus Schütting, wie das Konzept der Gefährdungsbeurteilung im Betrieb systematisch und mit Gewinn für alle Beteiligten umgesetzt werden kann. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation von Arbeitnehmerkammer, Handelskammer, Handwerkskammer, IHK Bremerhaven, Gewerbeaufsicht sowie der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. Sie wird im Jahr 2010 fortgesetzt.

Bremerhaven

Technologiezentrum BioNord erweitert

Bremerhaven hat sich zum Zentrum der Analytik in der Life-Sciences-Branche entwickelt. Das wurde mit der Eröffnung des zweiten Bauabschnittes des Technologiezentrums Bio-Nord deutlich. In dem insgesamt 4.000 Quadratmeter großen Komplex am Schaufenster Fischereihafen gibt es sechs Unternehmen mit rund 100 hoch qualifizierten Mitarbeitern. Als Dienstleister für die Industrie beschäftigen sie sich nicht nur mit der Lebensmittel-Qualitätssicherung, sondern auch mit weiteren Zukunftsthemen wie etwa Functional Food oder medizinischer Diagnostik.

Preis für Designlabor Bremerhaven

Für neue Ladennutzungen mit dem Namen „vorübergehend geöffnet“ erhielt das Designlabor Bremerhaven eine der höchsten Auszeichnungen des iF concept awards. Er wird vom Industrie-Forum Design in Hannover vergeben. Insgesamt wurden zum Wettbewerb 3.200 Beiträge aus 39 Ländern eingereicht und von einer internationalen Jury beurteilt.

Offshore-Konferenz der Windenergie-Agentur

Im Juni 2009 veranstaltete die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen (WAB) zum fünften Mal eine Offshore-Konferenz. Während der zweitägigen Zusammenkunft mit dem Titel „Windstärke 09 – Kurs Offshore“ referierten 40 Experten aus zwölf Ländern. Sie sprachen unter anderem über die Marktsituation der Offshore-Windenergie weltweit und in Europa, die Netzanbindung von Offshore-Windparks in Deutschland, Frankreich und Großbritannien sowie den Aufbau der Serienproduktion und Installationslogistik für Gründungen von Offshore-Windenergieanlagen. Mit gut 530 Teilnehmern war die Konferenz ausgebucht.

Bremerhaven erhält ein Offshore-Trainingszentrum

Bremerhaven bekommt ein Trainingszentrum für das Personal von Offshore-Windparks. In der deutschlandweit einzigartigen Einrichtung sollen Spezialisten den Aufbau, den Service und die Wartung von Windkraftanlagen trainieren. Außerdem sind Übungen für Extremsituationen wie zum Beispiel mögliche Hubschrauberabstürze vorgesehen. Das Trainingszentrum wird mit öffentlichen Mitteln gebaut und soll dann privat betrieben werden. Dazu wird es ein Ausschreibungsverfahren geben.

Projekt „Klima Wandel Unterweser“

Mit einer Veranstaltung in Bremerhaven wurde nach zweieinhalb Jahren das Projekt „Klima Wandel Unterweser“ abgeschlossen. Drei Bereiche standen im Brennpunkt: Tourismus, Landwirtschaft sowie Stadt- und Regionalplanung. In Workshops und Arbeitsgruppen setzten sich Multiplikatoren aus Vereinen, Verbänden und Verwaltung mit den Folgen des Klimawandels auseinander. Dabei wurden sie von Wissenschaftlern begleitet. Für die Gesamtkoordination des vom Bund geförderten Projektes war das Sustainability Center Bremen zuständig. Am Ende dieses Prozesses standen sechs Kommunikationskonzepte, die den Klimawandel praktisch „erfahrbar“ machen.

Extrem-Wetter-Kongress im Klimahaus

Der Extrem-Wetter-Kongress, die größte jährliche Zusammenkunft über extreme Wetterereignisse im Klimawandel, wurde 2009 in Bremerhaven veranstaltet. Rund 750 Teilnehmer vor allem aus dem Bildungs- und Wissenschaftsbereich tagten Ende Juni im Klimahaus Bremerhaven 8° Ost – noch vor dessen offizieller Eröffnung. Alle Referenten waren sich darin einig, dass der Klimawandel rasch voranschreitet. Die Wirtschaftskrise dürfe nicht dazu führen, dass weniger getan werde, um seine Folgen zu mindern.



(v.l.) Technologiezentrum BioNord in Bremerhaven; Konferenz in der Seestadt diskutierte Offshore-Windkraft; in Bremerhaven wird das Personal für Offshore-Windparks trainiert

Während des Extrem-Wetter-Kongresses wurde in der Antarktis die deutsche Polarforschungsstation Neumeyer III eröffnet. Von dort sammeln Wissenschaftler des Alfred-Wegener-Institutes für Polar- und Meeresforschung mit Hauptsitz in Bremerhaven das ganze Jahr über Klimadaten. Die Bremerhavener Firmengruppe J.H. Kramer hatte die Forschungsstation zusammen mit dem Unternehmen KAEFER Isolier-technik aus Bremen gebaut.

Kongress zur Energieeinsparung

Im November veranstaltete die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven zusammen mit der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Bremer Energie-Konsens zum ersten Mal den praxisorientierten Kongress „Energie – Zukunft – Unternehmen“. Damit reagierte die Kammer auf die zunehmende Bedeutung, die das Einsparen von Energie und schlankere Prozesse des Energiemanagements für die Unternehmen haben. 147 Teilnehmer der Veranstaltung konnten auf Voranmeldung Energieberatungen durch Regionalpartner für den „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Anspruch nehmen. Unterstützt wurde der Kongress vom Bundesumweltministerium.

Regionalforum Bremerhaven mit Masterplan für Klimaschutz

Mit einer Resolution und einem umfangreichen, 205 Projekte umfassenden Masterplan starteten die beiden Landkreise und zehn Kommunen des Regionalforums Bremerhaven eine Offensive gegen die fortschreitende Erderwärmung. Gemeinsames Ziel ist ein Klimaschutzprogramm für den Zusammenschluss des Unterweserraumes als Klimaschutz-Region Wesermündung. Bei einer Festveranstaltung im Kli-

mahaus 8° Ost in Bremerhaven unterzeichneten die Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister eine entsprechende Entschließung.

Holzhandlung Ehlers erster Klimaschutzbetrieb

Die Holzhandlung Ehlers im Gewerbegebiet Poristraße ist der erste Klimaschutzbetrieb Bremerhavens. Sie hat seit 2004 durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen ihre CO₂-Emissionen beträchtlich verringert. Das Unternehmen wurde vor 80 Jahren gegründet und wird geleitet von Christian Ehlers und dessen Vater Herbert. 2007 konnte Christian Ehlers, Mitglied der IHK-Vollversammlung, bereits den Innovationspreis des Gesamtverbandes deutscher Holzhandel erringen.

Veranstaltungsreihe neugierig09 zur Materialeffizienz

Erneut beteiligte sich die IHK Bremerhaven an der norddeutschen Veranstaltungsreihe neugierig09, die unter dem Motto „Innovation ist die Antwort“ stand. So organisierte die Kammer im November eine öffentliche Veranstaltung mit Vertretern der

Deutschen Materialeffizienzagentur. Auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie entstanden, soll die Agentur das öffentliche Bewusstsein über die Bedeutung der Materialeffizienz schärfen. Außerdem steht sie den Unternehmen beim Beantragen von Fördermitteln oder bei der Vermittlung von Beratern zur Seite.





Aus- und Weiterbildung

Bremen

Trotz Krise bessere Chancen für Auszubildende

Die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt war 2009 trotz der schweren wirtschaftlichen Rezession zufriedenstellend. Zwar hat sich die Zahl der bei der Handelskammer eingetragenen Ausbildungsverhältnisse zum Stichtag 31. Oktober auf 3.243 Verträge (Vorjahr: 3.528) um 8,1 Prozent verringert. Gleichzeitig standen bei der Agentur für Arbeit Bremen aber weniger Ausbildungsplatzsuchende an. So suchten im Bezirk Bremen 20 Prozent weniger Jugendliche einen Ausbildungsplatz als noch im Jahr 2008. Zum Ende des Geschäftsjahres der Arbeitsagentur waren in Bremen nur noch 57 Bewerber als nicht vermittelt gemeldet, 40 weniger als noch im Vorjahr. Insgesamt waren bei der Handelskammer 9.068 Ausbildungsverträge registriert. Damit wurde der Vertragshöchststand des Jahres 2008 mit 9.132 Verträgen fast wieder erreicht. Die geringere Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse bewegt sich damit auf sehr hohem Niveau.

Bundesweit registrierten die IHKn bis Ende Oktober 326.562 neue Ausbildungsverträge. Das waren 9,7 Prozent weniger als im Vorjahr. In Westdeutschland lag der Rückgang bei 8,6 Prozent, in Ostdeutschland bei 14,5 Prozent. Insgesamt – also bei Industrie, Handel, Handwerk und freie Berufe – wurden 7,7 Prozent weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen. Zugleich gab es demographiebedingt weniger Bewerber um eine Ausbildungsstelle. So meldete die Bundesagentur für Arbeit für Oktober 9.600 Lehrstellensuchende bei 17.300 offenen Stellen und noch rund 20.000 unbesetzte Angebote für eine Einstiegsqualifi-

fizierung. Trotz sinkender Ausbildungsverträge gibt es auch in 2009 keine Ausbildungslücke. Das Engagement der Wirtschaft zahlt sich aus.

Perspektive 2020-Forum über „Bildung, Wissen und Innovation“

Wie sollen unsere Kinder künftig lernen und wie muss sich das bremische Bildungssystem entwickeln? Wie können wir die berufliche Qualifikation den Herausforderungen von morgen anpassen? Wo liegen die Potenziale für den künftigen Wissenschaftsstandort Bremen? Um diese Aspekte drehte sich das Diskussionsforum „Bildung, Wissen und Innovation“ der Reihe Perspektive 2020 am 16. April im Bremer Rathaus. Vor rund 260 Teilnehmern diskutierte eine Expertenrunde über bildungspolitische Reformen in Bremen. Auch die Möglichkeiten der Förderung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien und die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit wurden thematisiert. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels in der Wirtschaft muss, hieß es auf dem Forum, die Aus- und Weiterbildung für die technisch-naturwissenschaftlichen Berufe intensiviert werden. Ganz allgemein sollte Weiterbildung effizient und passgenau sein und intensiver mit der Personalentwicklung koordiniert und abgestimmt werden. Die berufsbegleitende Weiterbildung sei wegen des raschen technisch-wirtschaftlichen Wandels besonders wichtig; sie müsse von Unternehmen und Mitarbeitern systematisch betrieben werden.

Siegertypen 2009 im Weserhaus geehrt

Der Wettbewerb „Siegertypen gesucht“ ging 2009 in die zweite Runde. Handelskammer Bremen, Handwerkskammer Bremen und die IHK Bremerhaven riefen Auszubildende – einzeln oder als Gruppe – auf, sich zu bewerben. Die Sieger wurden am 7. Dezember mit einem großen Fest im Weserhaus Bremen geehrt. Gute Ideen und Engagement der Auszubildenden zählten dabei mehr als gute Noten: Bremens Siegertypen 2009 zeichnen sich vor allem

durch soziale Kompetenzen, Engagement und Entwicklungspotenzial aus. Weit mehr junge Menschen als erwartet beteiligten sich: 56 Bewerbungen von insgesamt 228 Auszubildenden wurde eingereicht. Mit ihren Leistungen in ihren Betrieben stehen sie für die Qualität des dualen Ausbildungssystems und des Wirtschaftsstandorts Bremen. Es sind junge Leute, die wissen, dass Leistung sich lohnt und Spaß macht. Gesiegt hat Judith Lührs, Auszubildende zur Kauffrau für Marketingkommunikation bei BEGO Bremer Goldschlägerei Wilhelm Herbst GmbH & Co. KG, Bremen. Tina Metzdorf und Nina Behnke, beide Auszubildende im Malereibetrieb Mio & Gilde in Bremerhaven, erreichten den zweiten Platz. Dritte wurde eine Gruppe von sechs Auszubildenden der Deutschen Telekom in Bremen. Unterstützt wird der Wettbewerb von der Hermann-Leverenz-Stiftung, der Karl-Nix-Stiftung, Bild Bremen sowie Radio Bremen Vier.

Regionaler Ausbildungspakt

Der regionale Pakt für Ausbildung wurde 2009 fortgeführt. Im Ausbildungspakt wurden Maßnahmen und Ziele vereinbart, mit denen die Ausbildungssituation junger Menschen weiter verbessert werden sollen. Zudem soll der Verbleib älterer Beschäftigter in den Betrieben nachhaltig unterstützt und die Wiedereingliederung älterer Erwerbsloser in den Arbeitsmarkt verstärkt werden. Regelmäßig finden Erfahrungsaustausche in Form eines Jour Fixes aller 30 Paktpartner statt. Die Schwerpunkte der Arbeit 2009 waren die Bereitstellung von Einstiegsqualifikationen, die Vermeidung schulischer Qualifizierungsschleifen, die Unterstützung von Angeboten für Altbewerber, Migranten und benachteiligten Jugendlichen sowie die Integration von Menschen mit Behinderungen und die Unterstützung des Ausbildungsmanagements für Unternehmen.

2009 konnten wiederum Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, weil es den Unternehmen an geeigneten Bewerbern mangelte. Demzufolge ist die (noch) nicht vorhandene Ausbildungsreife der Schulab-



(v.l.) Engagement
zahlt sich aus: Kammern
ehren die Siegertypen
2009; Top Job
im Weserpark

gänger das wesentliche Ausbildungshemmnis aus betrieblicher Sicht. Bei Ausbildungsplatzbewerbern fehlt es bisweilen an Leistungsbereitschaft, an Pünktlichkeit und an Umgangsformen. Hier setzen die Bildungsinformationsmessen und Veranstaltungen an, die über Berufe, deren Voraussetzungen und Perspektiven sowie über betriebliche Erwartungen Auskunft geben.

Ausbildung in Krisenzeiten zur Fachkräftesicherung

Die Handelskammer hat immer wieder an die Unternehmen appelliert, auch in der ökonomisch angespannten Lage möglichst viele Ausbildungsplätze bereitzustellen, um so in der Zeit nach der Krise genügend Fachkräfte zu haben. Gleichzeitig wurden die Jugendlichen aufgefordert, sich rechtzeitig und intensiv um einen Ausbildungsplatz zu bewerben und Ausbildungschancen wahrzunehmen. Die Handelskammer beteiligte sich an dem bundesweiten „Aktionsplan zur Verbesserung der Ausbildungssituation“. Kernpunkte waren hier eine bessere Unterstützung für sogenannte Insolvenzlehrlinge, die stärkere Einwerbung und Nutzung des bundesweiten Förderinstrumentes „ausbildungsbegleitende Hilfen“, die Unterstützung und Förderung von Verbundausbildung und die Nachvermittlungsaktion unter Einbeziehung des Patenschaftsmodells im September 2009.

Nachvermittlungsaktion und Patenmodell für Altbewerber

Bei der sechsten gemeinsamen Nachvermittlungsaktion der Handelskammer, der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit am 14. und 15. September erhielten alle 144 teilnehmenden Jugendliche ein Ausbildungsangebot oder ein Angebot zur Einstiegsqualifizierung. Eingeladen waren 266 ausbildungswillige und ausbildungsfähige Jugendliche, die bis zum 11. September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten, um in der Agentur für Arbeit Gespräche mit Beratern der Kammern und der Agentur zu führen und dabei Perspektiven für ihren weiteren Ausbildungsweg zu entwickeln. Beteiligt war diesmal auch der Bauindustrieverband.

Im Anschluss an die Nachvermittlungsaktion wurden 30 Ausbildungsplatzsuchende, die bei der Vermittlung in Ausbildung mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, für die Teilnahme an dem „Patenschaftsmodell“ des Paktes für Ausbildung gewonnen. Sie wurden nochmals in die Handelskammer zu einem vertiefenden Gespräch über ihren beruflichen Werdegang eingeladen. Nach der erneuten Beratung nahmen sie Kontakt mit Ausbildungsbetrieben auf. Konnte keine Ausbildung vermittelt werden, wurde den Jugendlichen eine Einstiegsqualifizierung (EQ) angeboten. Ende Oktober waren alle Jugendlichen entweder in einer Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung untergebracht.

Bremer Ausbildungsbüro sehr aktiv

Das Bremer Ausbildungsbüro in der Handelskammer hat bis Ende September 2009 mehr als 150 Betriebe angesprochen und beraten, wobei die Einrichtung neuer und zusätzlicher Ausbildungsplätze bis zur Besetzung freier Ausbildungsplätze durch eine Bewerbervorauswahl des Ausbildungsbüros die Arbeitsschwerpunkte waren. Der Service des Ausbildungsbüros wurde bei der Besetzung von mehr als 60 Ausbildungsplätzen in Anspruch genommen, davon gut 30 Ausbildungsplätze, die neu eingeworben wurden. Zum großen Teil wurden die Plätze mit Kandidaten aus dem Bewerberpool des Ausbildungsbüros besetzt. Es gingen etwa 260 Bewerbungen von Ausbildungsplatzsuchenden ein. Gut die Hälfte von ihnen kam zu einem persönlichen Beratungsgespräch, in dem auch ein Bewerbungsscheck durchgeführt wurde. Das Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet und die Unternehmensverbände im Lande Bremen fördern das Büro als Projektträger über das neue Landesprogramm „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“. Das Ausbildungsmanagement unterstützt Betriebe in allen Fragen rund um die Ausbildung, entlastet die Unternehmen und erhöht so die Ausbildungsbereitschaft.

Ausbildung mit Migrationshintergrund

In dem Projekt „Kompetenztransfer durch migrantenspezifische Ausbildungspartnerschaften“ unterstützt die Handelskammer Betriebe, die vorwiegend von Migranten geführt werden, bei Fragen der Berufsausbildung und Kompetenzvermittlung. Der Projektkoordinator des von der Arbeiterwohlfahrt Bremen unterstützten Projektes, Ahmet Can, akquiriert und berät Unternehmen; außerdem vermittelt er Ausbildungs- und Praktikaplätze in migrantischen Betrieben. Zudem werden vor allem türkisch stämmigen Jugendlichen im Ausbildungsbüro der Handelskammer sowie in den allgemein bildenden Schulen Hilfen und Tipps zur Berufsorientierung und Ausbildung gegeben.

Ausbildungsmessen und -börsen

Top Job im Weserpark – Die Bildungsmesse Top Job im Weserpark fand zum zwölften Mal am 6. und 7. Februar 2009 statt. Insgesamt waren 40 Aussteller beteiligt, die über rund 70 Ausbildungsberufe informierten. Mit jeweils rund 150.000 Besuchern hat sich die Messe in den vergangenen Jahren zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Die Top Job gilt mittlerweile als „die“ Bremer Bildungsmesse. Sie trägt wesentlich zur Berufsentscheidung von vielen Jugendlichen bei. Schülerinnen und Schüler konnten sich, auch im Beisein ihrer Eltern und Großeltern, bei Ausbildungsverantwortlichen aus den Unternehmen über Möglichkeiten und Chancen in einzelnen Berufen praxisnah informieren. Außerdem gaben Auszubildende den Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchten, Tipps.

job4u im Flughafen – Die Initiative job4u organisierte 2009 am 5. und 6. Juni zum fünften Mal die job4u-Flughafenmesse. Viele spannende Berufsbilder wurden einer großen Zahl von Interessierten vorgestellt. Neben Bremer Unternehmen stellten auch die Handwerkskammer, die Unternehmensverbände, die öffentlichen Arbeitgeber und die Agentur für Arbeit aus. Radio Bremen Vier als Medienpartner berichtete



Die Handelskammer ehrt ihre dienstältesten Prüfer.

mehrmals täglich von der Messe. Das Interesse auf Seiten der Aussteller war so groß, dass die zur Verfügung stehenden Flächen ausgebucht waren.

Berufsberatung in der Straßenbahn – Mit der Aktion „Berufsberatung in der Straßenbahn“ hat die Initiative job4u Jugendlichen kurzfristig zu Ausbildungsbeginn noch Ausbildungsplätze oder Einstiegsqualifizierungen bzw. allgemeine Informationen angeboten. Vertreter der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit und des AFZ Bremen fuhren am 24. September in der job4u-Bahn mit und standen als Ansprechpartner in der Straßenbahnlinie 10 auf der Route zwischen Gröpelingen (Startpunkt) und Sebaldsbrück (Endpunkt) zur Verfügung. 130 Jugendliche stiegen zu und ließen sich beraten. Im Programm von Radio Bremen Vier wurde den ganzen Tag hinweg über das aktuelle Geschehen in der job4u-Bahn berichtet.

Ausbildungsmagazin my first job – Die Broschüre *my first job* wurde im Februar und im September 2009 in Kooperation mit der Handelskammer kostenlos an die Abschlussklassen von mehr als 180 Schulen in Bremen und auf den verschiedenen Messen der Handelskammer verteilt. Darüber hinaus wurde es auch in den Arbeitsagenturen in Bremen, Oldenburg und Bremerhaven ausgelegt. Im Internet gibt es ein gleichnamiges Portal. Beide Angebote sollen jungen Menschen bei der Wahl des richtigen Ausbildungsberufs unterstützen. Es hilft bei Fragen wie: „Wer kann mir Fragen zur Ausbildung beantworten, wer bildet überhaupt aus, wo finde ich Stellenbörsen, wie hat ein Bewerbungsschreiben auszusehen und welche „Klamotten“ ziehe ich beim Vorstellungsgespräch besser nicht an?“

Ausgezeichnete ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer

Bei einer Feierstunde am 17. November zur Ehrung der Prüferinnen und Prüfer, die 25 Jahre und länger in den Prüfungsausschüssen der Handelskammer tätig sind, betonte Vizepräsident Jürgen Roggemann die Ausbildungsleistungen der bremischen

Wirtschaft. Das langjährige ehrenamtliche Engagement der Prüferinnen und Prüfer aus Unternehmen und Berufsschulen stehe auch für die Leistungsfähigkeit und für den Prüfungserfolg des dualen Ausbildungssystems und die hohe Qualität des Prüfungswesens. Durch den Einsatz von rund 2.500 Prüfenden in mehr als 450 Prüfungsausschüssen sind nicht nur die mehr als 2.000 Prüfungen jährlich gewährleistet. Das ehrenamtliche Handeln hilft jungen Menschen auch beim Einstieg in das Berufsleben und trägt zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in der Wirtschaft bei.

Der Bremer Schulkonsens

Die Bremer Koalitionsparteien und die CDU haben sich im März 2009 auf den „Konsens zur Schulentwicklung“ verständigt. So soll es künftig Oberschulen und Gymnasien in Bremen geben – zwei Schularten, die bis zum Abitur führen. Die erst vor kurzem ins Leben gerufene Sekundarschule wird durch den Systemwechsel mittelfristig wieder abgeschafft und geht in der Oberschule auf. Auch die bisher bestehenden Gesamtschulen und Integrierte Stadtteilschulen sollen in das Konzept der Oberschulen eingeliebert werden. Unverändert zeigt sich hingegen das gymnasiale Angebot, denn die acht durchgängigen bremischen Gymnasien bleiben bestehen. Dies war ein besonderes Anliegen der Handelskammer, die sich in Vorbereitung der Schulgesetznovelle in dem Fachausschuss Schulentwicklung engagiert hat. Das klare Bekenntnis der Bremer Politik, die Gymnasien dauerhaft als tragende Säule des Schulsystems in der Stadt zu erhalten, hat die Wirtschaft positiv aufgenommen. Die neu eingeführte „Werkshule“ als dreijähriger Bildungsgang an den berufsbildenden Schulen wird von der Wirtschaft begrüßt, verbunden mit der Hoffnung, dass dadurch den leistungsschwächeren Jugendlichen ein besserer Start ins Berufsleben gelingt.

Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“

15 Schulen im Land Bremen wurden am 11. März erneut mit dem Bremer Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ausgezeichnet. Sie bereiten ihre Schüler in vorbildlicher Weise langjährig und kontinuierlich auf die Arbeitswelt vor. Sie erleichtern ihnen somit den Übergang in das Arbeits- und Berufsleben bzw. in das Studium. 2006 wurde diesen Schulen erstmalig das Qualitätssiegel verliehen. Sie konnten sich nun erneut begutachten lassen. Zu den Maßnahmen in den Schulen gehören Praktika, Bewerbungstrainings, Zusammenarbeit mit Betrieben, der Agentur für Arbeit und den Eltern. Eine Jury mit Fachleuten aus Industrie, Handel, Handwerk, Universität, mit Vertretern des Bildungsressorts, von Schulen und Eltern hat über die Verleihung der Auszeichnung entschieden. Dabei zählte nicht nur die schriftliche Bewerbung.

Die Juroren besuchten die Schulen vor Ort, wobei sie Gespräche mit der Schulleitung, dem Kollegium, Eltern und Schüler in Form eines Audits führten. Das Qualitätssiegel wird getragen durch eine Gemeinschaftsinitiative, der die Bildungsbehörde, das Landesinstitut für Schule, die Bremer Agentur für Arbeit, das Schulamt Bremerhaven und das Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven, das Institut für arbeitsorientierte Allgemeinbildung und das Institut für Technik und Bildung der Universität Bremen, die Unternehmensverbände im Lande Bremen, die AWO Bremen, der DGB Bremerhaven, Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde sowie weitere bremische Unternehmen und die IHK Bremerhaven sowie die Handelskammer Bremen und die Handwerkskammer Bremen angehören. Die Gemeinschaftsinitiative wird von der Bertelsmann Stiftung unterstützt.

Azubi-Ehrungen der Stiftungen

In einer Feierstunde in der Handelskammer wurden am 16. Oktober 53 hervorragende junge Kaufleute ausgezeichnet. Wolfgang Vogt-Jordan, Mitglied des Verwaltungsrates der Hermann-Leverenz-Stif-

Die Hermann-Leverenz-Stiftung zeichnete im Schütting hervorragende junge Kaufleute aus.



tung, überreichte die Preise an 34 Kauffrauen und 19 Kaufmänner, die in den kaufmännischen Prüfungen hervorstachen. Die Stiftung fördert die Berufsbildung junger Kaufleute. Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 bei der Handelskammer erhielten insgesamt 1.148 Absolventen Geldpreise. Gerade in Zeiten des demographischen Wandels und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels seien diejenigen Unternehmen zukunftsfähig, die sich schon heute für die Ausbildung ihrer Fachkräfte von morgen engagierten, sagte Vogt-Jordan.

Die Karl-Nix-Stiftung ehrte am 6. November ebenfalls in einer Feierstunde wie alljährlich die besten Bremer Absolventinnen und Absolventen allgemein bildender Schulen sowie die Prüfungsbesten der Handwerkskammer Bremen und der Handelskammer Bremen mit Geldpreisen. Es wurden insbesondere die Leistungen der besten Absolventin und der beste Absolvent mit Hauptschulabschluss sowie die beste Absolventin und der beste Absolvent mit Realschulabschluss gewürdigt.

Von der Initiative zum Verein: job4u

Die Initiative job4u ist auf stabile Beine gestellt worden; am 3. November hat sich ein gleichnamiger Verein gegründet. Mitglieder sind neben den Kammern Radio Bremen, die Bremer Tageszeitungen AG und bremische Firmen. Seit 2003 arbeiteten zahlreiche Partner bei job4u zusammen und begleiten den regionalen Ausbildungspakt. Die Strategie ist, unterschiedlichste Kommunikationsquellen zu nutzen und sonst schwer erreichbare Zielgruppen anzusprechen. job4u setzt auf eine crossmediale, innovative und zielgruppengerechte Ansprache. Der Fokus liegt auf dem Thema Berufsorientierung. Junge Leute sollen sensibilisiert werden, wie wichtig die Ausbildung für ihre Zukunft ist.

Steigende Bedeutung von IHK-Zertifikaten

Die Handelskammer hat 2009 einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf den Bereich der IHK-Zertifikate gelegt. Diese bieten den

Unternehmen und den Weiterbildungsträgern die Möglichkeit, entweder die bundeseinheitlichen Zertifikate zu erwerben und Kurse in enger Kooperation mit der Handelskammer durchzuführen oder sehr schnell passgenaue Weiterbildungsangebote für ihre Mitarbeiter zu entwerfen und auf Basis bundesweit einheitlicher Qualitätsstandards Weiterbildungsschulungen anzubieten. Bei erfolgreichem Abschluss der jeweiligen Weiterbildung gibt die Handelskammer IHK-Zertifikate aus. Gemeinsam mit der DIHK-Bildungs-GmbH wurden 2009 insgesamt neun IHK-Zertifikatslehrgänge in Kooperation mit elf Bremer Bildungsträgern angeboten, wobei die Schwerpunkte in den Bereichen Qualitätsmanager (IHK), Projektleiter (IHK) und Management von Jugendherbergen (IHK) lagen.

In der kaufmännischen Weiterbildung war insgesamt ein leichter Anstieg bei den Prüfungszahlen zu verzeichnen. Erstmals wurde die neue Fortbildungsverordnung Geprüfter Wirtschaftsfachwirt/Geprüfte Wirtschaftsfachwirtin angeboten. Aber auch die Fortbildungsprüfung Geprüfter Bilanzbuchhalter/Geprüfte Bilanzbuchhalterin und Geprüfter Verkehrsfachwirt/Geprüfte Verkehrsfachwirtin waren wieder stark vertreten.

Neue Verordnung zur Ausbildereignung (AEVO)

Die neue Ausbildereignungsverordnung trat am 1. August in Kraft. Sie ist schlanker geworden und richtet sich stärker an der betrieblichen Realität aus. Der Prozess der Ausbildung wird in vier Handlungsfelder zusammengefasst. Zulassungsvoraussetzungen sind nicht aufgenommen worden. Es gibt einen schriftlichen und einen praktischen Prüfungsteil. Neu ist, dass sich zukünftig „jeder“ zur AEVO anmelden kann. Es darf aber nicht „jeder“ nach dem Bestehen tatsächlich ausbilden, denn das BBiG fordert auch weiterhin die notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die persönliche Eignung. Mit der Novellierung wurden 14 Verordnungen der Weiterbildung wie beispielsweise Geprüfter Industriefachwirt/Geprüfte Industriefachwirtin ebenfalls angepasst.

In der gewerblichen Weiterbildung hat sich der Geprüfte Industriemeister/die Geprüfte Industriemeisterin Mechatronik etabliert. Auch beim Servicemonteur/bei der Servicemonteurin für Windenergieanlagen-technik gab es einen leichten Anstieg der Abschlussprüfungen.

Duale Studiengänge - Ausbildungsmodell für die Zukunft

Die Betriebe müssen sich in Zukunft noch stärker um Jugendliche bemühen, die studieren und gleichzeitig eine praxisnahe Ausbildung machen wollen. Es müssen attraktive Angebote gemacht werden, die den Unternehmen wie den jungen Leuten nützen. Duale Studiengänge zeigen hier ihre Stärken. Sie kommen einerseits dem Trend zu höherer Bildung entgegen und integrieren andererseits praktische Elemente in das bisher weitgehend theorie-geprägte Hochschulstudium. So wechseln in dualen Studiengängen Ausbildungsphasen im Betrieb regelmäßig mit den Studienzeiten an der Hochschule oder der Universität.

Diesen Weg verfolgt auch die Akademie der Wirtschaft Bremen. Ziel der Ausbildung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für alle betrieblichen Funktionsbereiche auszubilden, in denen neben einer praktischen Einweisung ein anspruchsvolles theoretisches Rüstzeug erforderlich ist. Gegenüber den herkömmlichen Ausbildungswegen und Studiengängen im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Bereich versteht sich die Akademie der Wirtschaft Bremen als kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Hochschule im dualen System. Im Vergleich zur traditionellen kaufmännischen Berufsausbildung ist der Bildungsgang stärker wissenschaftsorientiert. Gegenüber einem Hochschulstudium ist die Ausbildung jedoch stärker anwendungsorientiert, weil eine systematische betriebspraktische Ausbildung erfolgt. Ab 2010 endet die dreijährige Ausbildung an der Akademie mit dem europaweit anerkannten Hochschulabschluss Bachelor of Arts in Business Administration.



(links) Seit Einführung des Ausbildungspaktes gibt es in Bremerhaven 60 Prozent mehr Ausbildungsplätze.
(rechts) Berufs-Info-Messe



Bremerhaven

Gute Situation auf dem Ausbildungsmarkt

Die Zahl der bei der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven neu eingetragenen betrieblichen Ausbildungsverhältnisse hat sich per Stichtag 30. September zwar um 34 Verträge bzw. 5,1 Prozent auf 632 Verträge verringert. Diese geringere Zahl bewegt sich aber auf sehr hohem Niveau. Seit 2002 sind stetig mehr Ausbildungsverträge neu eingetragen worden, lediglich 2009 gab es einen leichten Rückgang. Im Vergleich ist die Zahl der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse im IHK-Bezirk Bremerhaven seit Einführung des Ausbildungspaktes auf Bundes- und Landesebene 2004 um 60 Prozent gestiegen. Die Arbeitsagentur meldete einen Anstieg der Ausbildungsstellen um 39 (3,0 Prozent) auf 1.348. Gleichzeitig ist die Zahl der Bewerber um 392 (das heißt 16,2 Prozent) auf 2.029 Personen gesunken. Die Zahl der unversorgten Bewerber liegt bei lediglich 34, das sind 73,8 Prozent weniger als im Jahre 2008. Zum anderen konnten auch im Jahre 2009 nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Aus Sicht der Unternehmen fehlte es an geeigneten Bewerbern.

Berufs-Info-Messe und Printinfos für Jugendliche

Zum fünften Mal war die Berufs-Info-Messe in der Stadthalle Anlaufpunkt für Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Mehr als 50 Firmen, weiterführende Schulen und Hochschulen waren vertreten. Während der Veranstaltung wurden an Informationsständen und im Begleitprogramm diverse Ausbildungsberufe und Studienmöglichkeiten vorgestellt. Ausrichter der Messe waren neben der IHK Bremerhaven, die Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde und die Agentur für Arbeit Bremerhaven, die AOK Bremen/Bremerhaven, Radio Bremen Vier und die Nordsee-Zeitung. Gefördert wurde

die Messe von der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales und vom Europäischen Sozialfonds.

Daneben wurde *Take off*, ein Magazin für Ausbildung und Beruf, im Juni 2009 in einer Auflage von 2.200 Stück kostenlos an die Schülerinnen und Schüler der Schulabgangsklassen verteilt. Die Broschüre soll jungen Menschen helfen, den richtigen Ausbildungsberuf zu finden.

Nachvermittlungsaktion für Ausbildungsplatzsuchende

Bei der gemeinsamen Nachvermittlungsaktion der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde, der IHK Stade und Bremerhaven sowie der Agentur für Arbeit Bremerhaven am 14. September wurde allen 98 teilnehmenden Jugendlichen ein Ausbildungsangebot gemacht oder eine Einstiegsqualifizierung angeboten. 238 ausbildungswillige und ausbildungsfähige Jugendliche waren eingeladen worden und konnten sich von den Beratern der Kammern und der Agentur für Arbeit über Möglichkeiten und Perspektiven für ihren weiteren Ausbildungsweg informieren lassen.

Uni-Studie der IHK zur Reform der Berufsausbildung

Im Auftrag der IHK Bremerhaven untersuchte die Forschungsgruppe Berufsbildungsforschung der Universität Bremen das berufliche Engagement von rund 1.600 Auszubildenden aus mehr als 40 Berufen. Das wichtigste Ergebnis lautet: Auszubildende, die sich mit ihrem Beruf identifizieren und über eine ausgeprägte berufliche Identität verfügen, sind in ihrer Ausbildung besonders engagiert. Allerdings muss der jeweilige Ausbildungsberuf über ein hohes Identifikationspotenzial verfügen. Für etwa ein Drittel der untersuchten Berufe ist dies laut Studie gegeben.

Die Untersuchung zeigte auch, wie im Zusammenspiel zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule die Entwicklung beruflicher Identität und beruflichen Engagements gefördert oder behindert wird. Hier legte die Studie eine gravierende Schwäche offen. Denn zwei Drittel der Auszubil-

denden sind zwar mit ihrer Ausbildung sowohl in ihren Ausbildungsbetrieben als auch in ihrer Berufsschule zufrieden. Sie erteilen jedoch der Zusammenarbeit zwischen den beiden Lernorten schlechte bis sehr schlechte Noten.

An dieser Stelle macht sich den Autoren der Studie zufolge ein strukturelles Problem der Steuerung der dualen Berufsausbildung bemerkbar. Berufsschulen werden von den Bildungsverwaltungen nach Maßgabe der Bildungsgesetze gesteuert, während die betriebliche Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz – einem Bundesgesetz – geregelt wird. Die Steuerung der betrieblichen Berufsausbildung liegt bei den Betrieben und ihren Kammern. Eine Empfehlung lautet deshalb, diese Lücke zwischen zwei gesetzlichen Sphären durch die Einrichtung von Berufsfachkonferenzen zu schließen.

Neues Netzwerk für bessere Bildungschancen

Mit Hilfe des neu gegründeten regionalen „Netzwerkes Schule, Wirtschaft und Wissenschaft“ wollen Bildungsinstitutionen, Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Kammern, Kommunen und andere Akteure ihre Zusammenarbeit vertiefen. Unter anderem will das Netzwerk Praktikanten und Firmenkontakte vermitteln, den technischen Nachwuchs fördern, beim Aufbau von Schülerfirmen an Schulen helfen und besonders Schüler mit und ohne Hauptschulabschluss unterstützen.

Mitglied des Vorstands, der vom Schiffdorfer Bürgermeister Klaus Wirth geführt wird, ist IHK-Geschäftsführer Martin Johannsen. Zunächst will sich der Verein auf die Gemeinden Schiffdorf, Loxstedt und Nordholz sowie auf die Samtgemeinden Land Wursten, Bederkesa, Beverstedt und Hagen (alle Landkreis Cuxhaven) konzentrieren. Ferner sind die Städte Bremerhaven, Langen und Nordenham mit dabei. Zu einem späteren Zeitpunkt soll der regionale Radius erweitert werden.



(v.l.) Bundesbeste Kerstin Oetjen, Bestenehrung in Bremerhaven

Bundesbeste Biologiaborantin aus Bremerhaven

Die 4. Nationale Bestenehrung in IHK-Berufen unter dem Motto „Unsere bundesbesten Absolventen“ fand am 7. Dezember 2009 in Berlin statt. Festredner war Bundespräsident Horst Köhler. Barbara Schöneberger führte durch den Abend. Von den insgesamt 206 Besten stellte das Land Bremen diesmal eine Auszubildende: Kerstin Oetjen aus Bremerhaven. Sie absolvierte eine Ausbildung als Biologiaborantin am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung und hat die Prüfung bereits vorzeitig – ein halbes Jahr vor dem regulären Ende – abgelegt.

Ehrung für langjährige IHK-Prüfer

Im Bezirk der IHK Bremerhaven sind insgesamt rund 600 ehrenamtlich Tätige im Einsatz, die in etwa 130 Prüfungsausschüssen pro Jahr nahezu 800 Prüfungen abnehmen. 60 dieser Prüfenden, die seit mindestens 25 Jahren in verschiedenen Prüfungsausschüssen aktiv sind, wurden in einer Feierstunde der Kammer ausgezeichnet.

Zusammen mit IHK-Vizepräsidentin Roswitha Ditzen-Blanke übergab die bremische Arbeitssenatorin Ingelore Rosenkötter Urkunden und kleine Geschenke. Die Senatorin würdigte bei dieser Gelegenheit die fachlichen Kompetenzen, aber auch die pädagogischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Prüfenden. Nach Ansicht von Ditzen-Blanke ist die Übernahme des Prüferamtes eine der entscheidenden Voraussetzungen für das Funktionieren des dualen Ausbildungssystems und der darauf aufbauenden, an der Praxis orientierten Weiterbildung.

Auch 18 langjährig tätige Prüfer, die ihre Funktion nicht mehr ausüben, wurden in der Feierstunde der IHK verabschiedet. Vizepräsidentin Roswitha Ditzen-Blanke dankte ihnen für ihren Einsatz.

Bestenehrung der IHK Bremerhaven

Bei der Bestenehrung der IHK Bremerhaven wurden die besten 18 von 702 Prüflingen des Prüfungsjahrganges 2008/2009

ausgezeichnet. 15 dieser 18 Top-Azubis hatten ihre Lehre in Bremerhavener Firmen absolviert; alle 18 hatten mit der Note „sehr gut“ abgeschnitten. In seiner Festansprache erinnerte IHK-Präsident Claus Brüggemann an die Grundlagen des Erfolges. Dazu gehöre unter anderem eine gewisse Opferbereitschaft. Denn während der Prüfungsvorbereitung müsse das Privatleben zurückgestellt werden. Geehrt wurden nicht nur die Auszubildenden, sondern auch ihre Betriebe, die erst den Rahmen für überragende Leistungen schaffen.

Kurse und Weiterbildung im Aufwind

Im April 2009 hat die IHK Bremerhaven wieder ein Vorbereitungsseminar auf die Prüfung zum Geprüften Bilanzbuchhalter/zur Geprüften Bilanzbuchhalterin begonnen. Es dauert rund zwei Jahre und endet mit der Prüfung im ersten Halbjahr 2011. Als Zusatzqualifikation soll im Anschluss der Handlungsbereich „Erstellen von Abschlüssen nach internationalen Standards“ angeboten werden; die Einheit umfasst 130 Stunden.

Derweil haben zwölf Teilnehmer den Bilanzbuchhalter-Kurs absolviert. Ihre Zeugnisse erhielten sie von IHK-Präsident Claus Brüggemann und dem Prüfungsausschussvorsitzenden Theodor Welter überreicht. Als Lehrgangsbeste wurde Corinna Hoffmann ausgezeichnet. Seit September 2009 bietet die IHK Bremerhaven einen neuen berufsbegleitenden Vorbereitungslehrgang auf die Prüfung zum Geprüften Industriemeister/zur Geprüften Industriemeisterin der Fachrichtungen Mechatronik oder Metall an. Die 1.200 Unterrichtsstunden werden innerhalb von rund zwei Jahren besucht. Im Mittelpunkt stehen die berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen, die die Fachrichtungen übergreifenden Basisqualifikationen und so genannte handlungsspezifische Qualifikationen.

Ferner wurden die ersten 17 Absolventen des zweijährigen, berufsbegleitenden Fortbildungslehrgangs mit dem Abschluss Geprüfter Fachwirt/Geprüfte Fachwirtin für Hafenwirtschaft, Transport und Logistik (IHK) verabschiedet. Die IHK Bremerhaven

hat diesen in seiner Form einzigartigen Lehrgang konzipiert und dabei eng mit den Kammern in Stade und Oldenburg zusammengearbeitet.

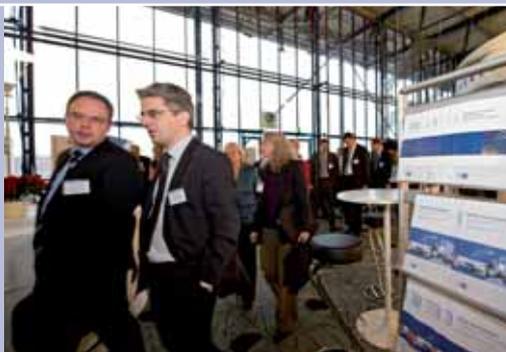
„Fachkraft im Fischhandel“ per E-Learning

Anfang März begannen 13 Frauen und Männer – zumeist selbstständige Geschäftsleute des mobilen Handels – die Internet-Fortbildung zur Fachkraft im Fischhandel. Dieser Lehrgang wurde von der IHK Bremerhaven und der Hochschule Bremen gemeinsam entwickelt. Er endet mit Zertifikaten dieser beiden Institutionen. Der Lernstoff besteht aus fünf Themenbereichen: Hygiene, Sensorik, HACCP, kaufmännische Grundlagen, Warenkunde und Kundenorientierung. Die Hauptform des Lernens ist E-Learning, das heißt: Der Lernstoff steht im Internet. Unterstützt wird das Online-Lernen durch eingebaute Kontrollen und Tests, an denen jederzeit der Lernstand und Lernerfolg abgelesen werden können. Tagesseminare in Bremerhaven ergänzen das eigenständige Aneignen des Wissens. Insgesamt umfasst die Fortbildung rund 250 Stunden Lernzeit inklusive Präsenzzeiten und Testdurchläufen über 30 Wochen. Entwickelt und erprobt wird die Online-Fortbildung in dem Projekt „Qualitätssicherung in der Lebensmittelwirtschaft“ der Hochschule Bremen.

Studiengang „Communication Center Management“

Im November startete der neue Weiterbildungs-Studiengang „Communication Center Management“. Er qualifiziert für anspruchsvolle Führungsaufgaben in der Call-Center-Branche und findet berufsbegleitend an zwölf Präsenzwochenenden innerhalb eines Jahres statt. Begleitet wird dieses Studium an der Hochschule Bremerhaven durch ein E-Learning-Programm und ein telefonisches Coaching. Die Teilnehmer schließen neben der Ausbildereignungsprüfung mit einem bewerteten Hochschulzertifikat ab, dem staatlich anerkannten Abschluss zum Fachwirt für Communication Center Management (IHK).

8. Deutscher Außenwirtschaftstag im Congress Centrum; DIHK-Präsident Driftmann (r.) eröffnete den Kongress.



International

Bremen

Aktuelle Entwicklungen im Bremer Außenhandel

Der Großteil der im Außenhandel tätigen Unternehmen äußerte sich trotz der weltweiten Wirtschaftskrise eher zufrieden mit der aktuellen Geschäftssituation, vor allem im europäischen Hauptmarkt. Schlechter sieht es hingegen in Nordamerika, Asien oder dem Nahen Osten aus. Speziell für die Märkte Asiens und des Nahen Ostens sind sie mittelfristig aber eher positiv gestimmt. Dies ergab die vom DIHK in Kooperation mit der Handelskammer Bremen und der IHK Bremerhaven erarbeitete Studie „Going International 2009.“

Weitere Ergebnisse zeigen, dass die Gewinne und Umsätze der bremischen Außenhandelsunternehmen im In- und Ausland nicht so stark gestiegen sind wie im Bundesschnitt. Dagegen haben sie aber ihren Personalbestand konstanter gehalten. Gefragt nach Hindernissen im derzeitigen Auslandsgeschäft bezeichneten die Unternehmen als größte KO-Kriterien die Suche und die Auswahl von verlässlichen Partnern sowie die Finanzierungsprobleme von Geschäftspartnern. Um die gegenwärtige Krise zu bewältigen, sehen die Unternehmen nicht nur zielgerichtete Außenwirtschaftsinformationen als sinnvoll an, sondern betrachten ebenso die Beratung und Unterstützung durch die beiden Kammern als eine wichtige Maßnahme.

Neues Außenwirtschaftsprogramm des Landes

Die Handelskammer ist als ein Akteur der Außenwirtschaftsförderung in die Konzeptionsphase des neuen Landesprogrammes eingebunden worden. Nach ihrer Ansicht müssen angesichts knapper Haushaltsmittel Doppelstrukturen in der Außenwirtschaftsförderung vermieden werden. Auf Bundesebene stehen bereits Instrumente zur Verfügung, zu denen vor allem die Kreditversicherungs- und Finanzierungshilfen von Hermes und der KfW, die Unterstützungsnetzwerke der deutschen Auslandshandelskammern und die Messgeförderung des Bundes zählen. Die Investitionsakquisition des Landes muss sich auf die neu geordneten Förderstrukturen des Bundes einstellen. Daher kommt es für die Landesförderung besonders auf die Zusammenarbeit mit der neuen Bundesagentur „Germany Trade and Invest“ und den Auslandshandelskammern an, die bei der Investitionsakquisition eine immer wichtigere Rolle spielen. Eigene bremische Repräsentanzen für die Investitionsakquisition sind nicht erforderlich. Empfehlenswert ist jedoch, die Landesförderung auf bestimmte Zielländer zu konzentrieren. Eine Clusterpolitik sollte vermieden werden, da dadurch viele kleine und mittlere Unternehmen von der Förderung ausgeschlossen werden könnten. Schließlich sollte Bremen auch erwägen, Veranstaltungen mit überregionaler und grenzüberschreitender Strahlkraft auszurichten.

DE-International als neuer Dienstleister der AHKn

Die Außenwirtschaftsförderung ist transparenter geworden. So hat sich die Marke DE-International mittlerweile im weltweiten Netzwerk der deutschen Auslandshandelskammern (AHKn) fest etabliert. DE-International steht für die weltweiten AHK-Dienstleistungen, die unter einem einheitlichen Dach vertrieben werden. Die Handelskammer hat an der Neuausrichtung mitgewirkt. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Konzepte für die Qualitätssicherung und Arbeitsteilung zwischen IHKn und AHKn erarbeitet.

Sicherheit im Export

Am 1. Juli 2009 wurde die schriftliche Ausfuhranmeldung durch die elektronische Ausfuhranmeldung ersetzt. Seitdem werden Export-Unternehmen durch eine automatisierte Plausibilitätsprüfung zu umfassenden und exakten Angaben gezwungen.

Eine wichtige Rolle für die Sicherheit im Außenhandel spielt das Zertifikat „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter“ (AEO). Mittlerweile gibt es in Deutschland 400 AEO, was rund einem Prozent der Unternehmen mit Drittlandsexporten entspricht. Die Handelskammer hat über diese beiden Themen in Zoll-Seminaren und Netzwerktreffen informiert und den direkten Austausch unter den Unternehmen angeregt.

Bei der Container-Sicherheit stand das sogenannte 100-prozentige Container-Screening weiter auf der Tagesordnung. In einem Gespräch mit einem Vertreter der US-Chamber haben Handelskammer und IHK Nord die kritischen Aspekte erörtert und Ansätze für ein gemeinsames politisches Vorgehen sondiert. Die Kammern stießen bei der US-Chamber auf viel Verständnis für den europäischen ordnungspolitischen Ansatz, die Sicherheit des Warenverkehrs mit guten Instrumenten der Risikobewertung (wie beim AEO) anstelle eines 100-prozentigen Screenings zu gewährleisten.

Außenwirtschaftstag im Zeichen Europas

„Good New Europe – Märkte der Zukunft“ lautete der Titel des 8. Deutschen Außenwirtschaftstages. Der Kongress nebst Fachworkshops, Podiumsdiskussionen, Kontaktbörse und begleitender Fachausstellung fand am 24. und 25. November unter Beteiligung von ca. 700 Vertretern der Export- und Importbranche, Experten und Insidern, Fachverbänden und Politik im Congress Centrum Bremen statt.

Geschäftspotenziale in den jungen EU-Mitgliedsländern und an den östlichen und südlichen Grenzen des europäischen Binnenmarktes wurden aufgezeigt. Diskutiert wurden ferner Themen wie Außenwirt-



(l.) Bremer Wirtschaftsdelegation in Südafrika
(r.) Delegation aus Maine in Bremerhaven



schaftsförderung, Logistik, Finanzierung und Absicherung, rechtliche Aspekte und die Zielmärkte Mittel- und Südosteuropa sowie der Mittelmeerraum, neue Technologien, Umwelt- und Klimaschutz.

Traditionsgemäß wurde zum Auftakt der Preis der Deutschen Außenwirtschaft in der Oberen Rathaushalle verliehen. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen Paravan GmbH (Pfronstetten-Aichelau) für seine herausragenden Leistungen im internationalen Geschäft. Neben dem nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg galten als weitere Kriterien die strategische Erschließung neuer Märkte und die Nutzung neuer Kommunikations- und Vertriebswege.

Unternehmerreise nach Südafrika

Die Republik Südafrika war 2009 das Ziel einer Wirtschaftsdelegation aus der Metropolregion unter Federführung der Handelskammer. Begleitet vom Senator für Wirtschaft und Häfen, Ralf Nagel, besuchten Vertreter von 20 Unternehmen und Institutionen die Städte Johannesburg, Kapstadt, Port Elizabeth und Durban. Investitionsfragen sowie rechtliche und politische Rahmenbedingungen spielten eine große Rolle bei den Gesprächen vor Ort. Im Mittelpunkt der Reise standen zwei Kooperationsbörsen in Johannesburg und Durban mit Gesprächen zwischen den Delegationsmitgliedern und Unternehmern aus Südafrika. Insgesamt wurden rund 100 Gespräche mit potenziellen Geschäftspartnern geführt. Das Programm beinhaltete zudem Besichtigungen des neuen Tiefseewasserhafens in Port Elizabeth und von Industriegebieten sowie Besuche bei Firmen und den Hafenverwaltungen. Ferner gab es Empfänge und Gespräche bei der deutschen Auslandshandelskammer und mit Experten der diplomatischen Vertretungen.

Ländernetzwerke: Treffen mit Mehrwert

Regelmäßig haben sich im Jahr 2009 die Ländernetzwerke der Handelskammer getroffen. Mittlerweile gibt es sieben davon: für Russland, Osteuropa, China, Türkei, Lateinamerika und Indien.

Das jüngste Netzwerk mit Schwerpunkt Lateinamerika wurde im Dezember 2008 ins Leben gerufen. Mit inzwischen mehr als 70 Mitgliedern, die aus dem Mitgliederkreis der Kammern Bremen, Bremerhaven und Oldenburg stammen, wurden 2009 Themen wie „Brasilien, Chile, Peru, Kuba: Perlen in der Krise“ und „Chancen für deutsche Mittelständler im Mercosur“ behandelt. Ein in Kooperation mit dem Lateinamerika Verein durchgeführter Karibik-Tag, bei dem Experten aus Jamaika, Trinidad und Tobago und Haiti über ihre Länder berichteten, war sehr gut besucht.

Das Ländernetzwerk für Osteuropa existiert seit 2005. Es verfügt, ebenso wie das Ländernetzwerk für Indien, über mehr als 260 Mitglieder und bot 2009 die Möglichkeit, Erfahrungen über die „Vergabe von öffentlichen Aufträgen“ oder über die „Sicherung und Durchsetzung von Forderungen“ auszutauschen. Bei dem seit 2004 bestehenden Netzwerk für Indien erhielten die Netzwerkteilnehmer die Gelegenheit, sich über die Entwicklungen auf dem Markt und über Gepflogenheiten in Indien unter anderem bei der Errichtung neuer Produktionsstandorte zu informieren.

Der Erfahrungsaustausch über die Türkei und dessen Entwicklungsperspektiven dominierte das Türkei-Netzwerk, das seit seiner Gründung im Jahr 2008 mehr als 70 Mitglieder zählt. Bei den Treffen wurden die Teilnehmer insbesondere über die rechtlichen- und steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für eine Investition in der Türkei informiert. Da zu erwarten ist, dass Russland auf absehbare Zeit ein wichtiger Exportmarkt für Deutschland bleibt, stießen die Themen Zertifizierung und Wirtschaftsschutz auf reges Interesse bei den Teilnehmern des Russland-Netzwerkes.

Das China-Netzwerk besteht seit 2003; hier sind mehr als 300 Unternehmen eingetragen. 2009 standen Themen wie „Kommunikation und Werbung in Asien“, „Aktuelle Problembereiche bei der steuerlichen Gewinnermittlung chinesischer Unternehmen in Deutschland“ und „Windenergie in China – Perspektiven für deutsche Unternehmen“ auf dem Programm. Hier war die IHK Bremerhaven der Gastge-

ber. Die Veranstaltung informierte über allgemeine und rechtliche Rahmenbedingungen eines Engagements im chinesischen Windenergiemarkt. Denn China gilt als einer der wichtigsten Zukunftsmärkte für erneuerbare Energien. Nach Auffassung der Kammern in Bremerhaven und Bremen bietet dabei der Ausbau von entsprechenden Technologien hervorragende Exportchancen und Perspektiven für deutsche Unternehmen.

Bremerhaven

Veranstaltungen in der Außenwirtschaft

Neue Zollvorschriften und andere Änderungen begleiten die Unternehmen in ihrer täglichen Praxis. Um sie rechtzeitig und umfassend zu informieren, richtete die IHK Bremerhaven wieder einige spezifische Zollseminare aus, unter anderem den jährlichen Zollworkshop.

Delegation aus dem US-Bundesstaat Maine

Im September war eine Wirtschafts-Delegation aus dem US-Bundesstaat Maine für drei Tage in Bremerhaven und Bremen zu Besuch. Angeführt wurde sie von dem Gouverneur John Elias Baldacci. Der Aufenthalt war von der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven und der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) organisiert worden. Die Delegation bestand aus Vertretern mehrerer bedeutender Firmen und Institutionen, die sich für die Vorzüge von Windenergie und Offshore-Windenergie interessierten – und diese in Nordamerika beziehungsweise Maine nutzen wollen. Unter anderem besuchte die Delegation das Unternehmen REPower.

Indonesisches Interesse an der Fischwirtschaft

Anfang Oktober hielt sich eine Delegation aus Indonesien in Bremerhaven auf. Bei Betriebsbesichtigungen und Referaten ging



es um die Fischwirtschaft. Die Exkursion hatten die IHK Bremerhaven, die Handelskammer Bremen und das Indonesische Generalkonsulat in Hamburg unter Beteiligung des Indonesian Trade Promotion Centers organisiert. Die Reisegruppe bestand aus Repräsentanten des indonesischen Meeres- und Fischereiministeriums sowie aus Vertretern von acht indonesischen Unternehmen der Shrimps- und Algenbranche.

China als Partnerland des Bremer Logistik-Tages

Unter dem Motto „Deutschland – Gateway zur Welt“ fand der Bremer Logistik-Tag im März 2009 erstmals in Bremerhaven statt. Zu Gesprächen, Diskussionen und Referaten kamen rund 500 Führungskräfte aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammen. Partnerland war China, Deutschlands größter außereuropäischer Handelspartner und drittgrößte Wirtschaftsnation der Welt. Auf der Veranstaltung war auch eine 50-köpfige Delegation aus China vertreten. Einer der Höhepunkte des Logistik-Tages war die Verleihung des mit 15.000 Euro dotierten Kieserling-Logistikpreises an die Deutsche Außenhandels- und Verkehrsakademie in Bremen. Seit 1960 organisiert sie Fort- und Weiterbildungen für den Führungsnachwuchs der Verkehrs-, Speditions- und Transportbranche.

Internationales Wirtschafts- und Transportforum

Dem intensiven Gedankenaustausch zwischen Unternehmern auf der einen und Wissenschaftlern sowie dem akademischen Nachwuchs auf der anderen Seite diente das 22. Internationale Wirtschafts- und Transportforum in Bremerhaven. Zwei Tage befassten sich die rund 50 Referenten und 300 Teilnehmer mit dem Leitthema „Europa im Spannungsfeld globaler und regionaler Herausforderungen“. Bereits seit 1980 lädt die Deutsche Gesellschaft für angewandte Wissenschaften, die von Professor Dr. Heinz-Jürgen Scheibe geleitet wird, regelmäßig zu den Wirtschafts- und Transportforen ein. Zu den sieben Partnerhochschulen gehört auch die Hochschule Bremerhaven.

Starthilfe und Unternehmensförderung

Bremen

Wachsendes Interesse an Existenzgründungen

Die Finanzmarkt- und Konjunkturkrise stellt insbesondere junge Unternehmen und Existenzgründende vor große Herausforderungen. Wer Fremdkapital aufnehmen will, muss mit gestiegenen Anforderungen der Kreditinstitute rechnen, besonders bei risikoreichen Projekten. Nachdem es bis Herbst 2008 einen Rückgang bei Existenzgründungen (bedingt durch gute Job-Perspektiven) gab, verstärkte sich krisenbedingt das Gründungsinteresse 2009. Eine Ursache dafür ist die zunehmende Arbeitslosigkeit. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Beratungen der Handelskammer wider: Wurden 2007 noch rund 1.400 Existenzgründende beraten, so waren es 2008 nur noch 1.230 und 2009 stieg die Zahl wieder auf rund 1.320. Dabei gab es eine höhere Nachfrage nach alternativen oder staatlichen Finanzierungsangeboten. Im Vordergrund standen die Angebote der Bremer Aufbau-Bank (Wagniskapitalfinanzierung und Starthilfefond), der Bremer Bürgschaftsbank (insbesondere Bürgschaft ohne Bank) und das Angebot an Know-how- und Kapitalvermittlung von privaten Investoren durch das Business-Angel-Netzwerk Weser-Ems-Bremen.

Neben den individuellen Beratungen für Gründende hat die Handelskammer 2009 zum Thema Gründung und Nachfolge eine Reihe von Veranstaltungen angeboten. In einer achttägigen Workshopreihe, die gemeinsam mit der Gründungsleitstelle der Bremer Existenzgründungsinitiative und dem RKW Nord e.V. veranstaltet wurde, ging es um Marketingthemen, die Wahl der richtigen Rechtsform, Maßnahmen zur Steigerung der Umsatzentwick-

lung sowie um „Das kleine Einmaleins der betrieblichen Steuern“.

Als Reaktion auf Krise informierte die Handelskammer junge Unternehmen und angehende Existenzgründer über öffentliche alternative Finanzierungsmöglichkeiten in der Region. Die Veranstaltung lief unter dem Titel „Gründungsfinanzierung in turbulenten Zeiten“.

Neben der Existenzgründung war das Thema Unternehmensnachfolge ein Schwerpunkt. In Kooperation mit dem Bremer Netzwerk für Unternehmensnachfolge (ein Zusammenschluss der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven, der WFB, der BIS, des RKW Bremen und der Handwerkskammer) wurde im Schütting eine Informationsreihe mit acht Veranstaltungen angeboten. Im Vordergrund standen Themen wie Unternehmenswertermittlung, Erfolgsfaktoren der Unternehmensnachfolge sowie rechtliche und steuerliche Aspekte bei der Unternehmensübergabe. In Kooperation mit dem Bildungszentrum für Frauen, belladonna, veranstaltete die Handelskammer einen Informationsabend zur Nachfolge in Familienunternehmen.

Von der Handelskammer werden nicht nur bremische Existenzgründende beraten, sondern auch zahlreiche Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger, die eine Firmengründung in Bremen planen. 2009 wurden rund 50 Gespräche mit ausländischen Interessierten geführt.

Infotag in Bremen rund um die Gründung

Am 2. September fand unter Mitwirkung der Handelskammer ein Infotag rund um die Gründung in Bremen statt. 658 Gäste besuchten die Infostände bzw. die verschiedenen Workshops. Der Gründungsinfotag ersetzt die bisherige Startmesse, deren privater Veranstalter sich aus Bre-



Gründerpreis Träger Thomas Wüppermann (r.) und IHK-Präsident Claus Brüggemann

men zurückgezogen hat. Der Infotag ist ein gemeinsames Unterfangen aller Bremer Wirtschaftsförderungsorganisationen unter Federführung der Gründungsleitstelle des RKW Bremen und des Wirtschaftssenators. Damit hat Bremen mit eigenen Kapazitäten kurzfristig ein eigenes Veranstaltungsangebot entwickelt. Auf Grund des großen Zuspruches wird der Informationstag wieder angeboten.

Existenzgründungsseminar „Der Weg in die Selbstständigkeit“

Wie werde ich Unternehmerin – wie werde ich Unternehmer? Der Schritt in die Selbstständigkeit verspricht vielfältige berufliche Chancen, wirtschaftlichen Erfolg und persönliche Erfüllung. In einer wettbewerbsorientierten Wirtschaft gibt es aber keine Garantie für einen schnellen und dauerhaften Erfolg. Welche Voraussetzungen sind bei der Existenzgründung zu beachten? Was ist zum Beispiel ein Businessplan? Wie kalkuliere ich meine Kosten? Welche Pflichten muss ich erfüllen, wenn ich Personal beschäftige, und was möchte das Finanzamt von mir wissen? Nur wer die nötigen persönlichen Voraussetzungen mitbringt und ein gut durchdachtes Unternehmenskonzept besitzt, wird den Anforderungen der Selbstständigkeit in der Zukunft gewachsen sein und sich auch in schwierigen Marktsituationen behaupten können. Eine sorgfältige Vorbereitung des Gründungsvorhabens ist daher unerlässlich. All dies geschieht in den Existenzgründungsseminaren der Handelskammer. 2009 gab es sechs Seminare mit 140 Teilnehmern. Als Referenten kommen Unternehmensberater, Steuerberater und Finanzexperten in die Veranstaltungen.

Bremerhaven

Beratung für Existenzgründer

Die IHK Bremerhaven hat 2009 im Zuge ihrer Beratungstätigkeit für Existenzgründer, aber auch für bereits tätige Unternehmen rund 120 Gespräche geführt – telefonisch oder persönlich. Außerdem hat der Gründungsexperte der Kammer zu den verschiedenen Förderprogrammen des Bundes und des Landes Stellung genommen. Dabei standen vor allem die Begutachtung von öffentlichen Finanzierungshilfen über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und die Bewertung von Bürgschaftsanträgen an die Bremische Bürgschaftsbank im Mittelpunkt. Immer wichtiger wird die Beratung in den Themenbereichen Unternehmensnachfolge und Betriebsübernahme.

Round-table-Gespräch mit Bremerhavener Apothekern

Im Februar 2009 hat die IHK Bremerhaven zum ersten Mal Apotheker aus Bremerhaven zu einem Round-table-Gespräch über die spezielle Situation ihrer Branche eingeladen. Unter anderem ging es dabei um das so genannte Mehr- und Fremdbesitzverbot von Apotheken, vom Internet gestützte Versandapotheken und die Zukunft der von Inhabern geführten Apotheken.

Veranstaltung über das EU-Projekt „EEN“

Im Zentrum des Projektes „EEN enterprise europe network – Europas Engagement für kleine und mittlere Unternehmen“ steht die Nutzung einer Datenbank, die den Unternehmen europaweite Kooperationen ermöglicht. Anonym und exklusiv können mit rund 500 Netzwerkpartnern in mehr als 40 Ländern Kontakte gepflegt werden. Darüber informierten die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) und die IHK Bremerhaven auf einer gemeinsamen Veranstaltung im t.i.m.e. Port II.

Bremerhavener Gründerpreis

Der Bremerhavener Gründerpreis – mit 50.000 Euro einer der höchstdotierten Gründerpreise Deutschlands – ging 2009 an die Schokoladen-Manufaktur. Stifter dieses zum 13. Mal vergebenen Preises sind die Sparkasse Bremerhaven, die Dieckell-Stiftung und die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung. Firmenchef Thomas Wüppermann und seine Mitarbeiter stellen Schokolade und Pralinen von Hand her und vertreiben diese überregional an Confisereien und Süßwarengeschäfte. Potenzielle Kunden sind auch Touristen in den Seebädern und in Bremerhaven. 2009 haben die Stifter die Ausschreibungskriterien überarbeitet, um auch Handwerksbetriebe anzusprechen und erfolgreiche Betriebsübernahme zu belohnen. In Ausnahmefällen können sich jetzt auch Unternehmen bewerben, deren Gründung bis zu fünf Jahre zurückliegt.

Vergabe von EFF-Fördermitteln durch „Örtliche Gruppe“

2009 hat eine so genannte Örtliche Gruppe ihre Tätigkeit aufgenommen, die Fördermitteln aus dem Europäischen Fischereifonds (EFF) vergibt. Neben der IHK Bremerhaven und ihrem Fischwirtschaftlichen Ausschuss gehören ihr der Wirtschaftssenator, die Werbegemeinschaft Schaufenster Fischereihafen, die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft und die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung an. Außerdem sind die Ortsgruppe Bremerhaven der Naturfreunde Deutschlands, der Verband der deutschen Hochseefischereien und das Netzwerk Fish & Food vertreten. Bis 2015 liegen insgesamt 10,6 Millionen Euro bereit. Die Finanzierung erfolgt zu jeweils 50 Prozent aus EFF-Mitteln und Landesmitteln. 2009 wurden eine Reihe von Projekten diskutiert und ihre finanzielle Unterstützung eingeleitet. Darunter waren zum Beispiel der Umbau der Fischkaihalle, ein einheitlicher Sonnenschutz vor der Gastronomie im Fischereihafen und die Aufwertung des Friedrich-Albert-Pust-Platzes.



Recht und Fair Play

Bremen/Bremerhaven

Wahlen zum Plenum der Handelskammer

2009 hatten die Bremer Unternehmer Gelegenheit, ihre Repräsentanten in die Handelskammer zu wählen. In der alle drei Jahre stattfindenden Ergänzungswahl zum Plenum waren 20 der insgesamt 40 direkt gewählten Sitze im „Parlament der bremischen Wirtschaft“ neu zu besetzen. 39 Kandidaten in zehn Wahlgruppen bewarben sich um einen Sitz.

Die Wahlbeteiligung lag bei den in das Handelsregister eingetragenen Unternehmen bei 30,2 Prozent, bei den Kleingewerbetreibenden bei 8,5 Prozent. Besonders hoch war die Wahlbeteiligung der Handelsregister-Unternehmen mit 66,8 Prozent in der Wahlgruppe XI (Energiewirtschaft). Die zweithöchste Wahlbeteiligung verzeichnete die Logistikbranche mit 53,2 Prozent in der Wahlgruppe III (Schifffahrt und Verkehr), gefolgt von der Wahlgruppe VIII (Versicherungsgewerbe) mit 37 Prozent und der Wahlgruppe II (Groß- und Außenhandel) mit 32 Prozent. Damit liegt die Handelskammer hinsichtlich der Wahlbeteiligung in der Spitzengruppe aller deutschen Kammern.

Die Wahl wurde gründlich vorbereitet. Anfang des Jahres wurden sämtliche Kammerzugehörigen angeschrieben, um vorab zu klären, ob jedes Unternehmen der richtigen Wahlgruppe zugeordnet ist. Im Anschluss wurden die Wählerlisten erstellt und öffentlich ausgelegt. Es gab einen öffentlichen Aufruf, sich zu bewerben, bevor im September die Wahlen stattfanden.

Neue Fachveranstaltungen mit großer Resonanz

Die Veranstaltungsserie Sicherheit im Einzelhandel wurde auf Grund der großen Nachfrage 2009 fortgesetzt. Gemeinsam mit der Polizei Bremen, der Landeszentralbank und der Berufsgenossenschaft Handel- und Warendistribution informierte die Handelskammer über Sicherheit und Prävention im Einzelhandel. Es gab acht Termine mit insgesamt rund 200 Teilnehmern. Die Veranstaltungen fanden in der Regel bei Mitgliedsunternehmen vor Ort statt. Neben bremischen Unternehmen nahmen 2009 auch überregional tätige Filialketten das Seminarangebot wahr.

Mit dem Forum Immobilien hat die Handelskammer im ersten Halbjahr 2009 eine neue Veranstaltungsreihe präsentiert. Rund 300 Gäste besuchten die insgesamt fünf Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit der Eigentümerschutz-Gemeinschaft Haus Grund Bremen und dem Immobilienverband Deutschland IVD, Region Nord-West, durchgeführt wurden. Die Fachreferate hatten rechtlichen und steuerlichen Themen, aber auch die Zukunft des Wohnens zum Inhalt. Die Reihe wird fortgesetzt.

Im zweiten Halbjahr 2009 fand die neue Veranstaltungsreihe Forum Sozialversicherungen statt. Rund 200 Gäste kamen zu den fünf Veranstaltungen in die Handelskammer. Anliegen war, kleinen und mittleren Betrieben die Komplexität des Sozialversicherungsrechts aufzuschlüsseln. Die Themen Aufzeichnungspflichten für Untenehmen, Künstlersozialabgabe, und Minijobs stellte eine Referentin der deutschen Rentenversicherung dar. Die Themen Leistungen der Berufsgenossenschaft und Beschäftigung von Schülern, Studenten und Praktikanten deckte die Berufsgenossenschaft Handel- und Warendistribution ab. Auch diese Reihe wird auf Grund der großen Resonanz in 2010 fortgeführt.

Spitzenposition im Sachverständigenwesen

Die Leistungen von Sachverständigen wurden im Jahr 2009 wieder stark nachgefragt. Knapp 600 Anfragen hat die Han-

delskammer beantwortet. Dabei wurden Unternehmern, Gerichten und Behörden, aber auch Privatleuten öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige genannt. Die Handelskammer hat die Aufgabe, solche Experten auf ihre besondere fachliche Eignung und persönliche Integrität zu überprüfen, öffentlich zu bestellen sowie zu vereidigen und dann der Öffentlichkeit gegenüber zu benennen. Wesentlicher Bestandteil des Bestellungsverfahrens ist die unabhängige fachliche Überprüfung der Kandidaten. Besonders erfreulich ist die positive Entwicklung des vor zwei Jahren gegründeten, bundesweit bedeutenden Bremer Fachgremiums Schiffseichaufnehmer. 2009 wurden bereits so viele Sachverständige vereidigt wie in den vergangenen beiden Jahren zusammen, mehrere Bestellungsverfahren stehen kurz vor dem Abschluss. 28 Verlängerungen wurden ausgesprochen. Insgesamt betreut die Handelskammer fast 150 Sachverständige aus mehr als 50 Sachgebieten. Damit nimmt sie unter Berücksichtigung der Größe des Kammerbezirks eine Spitzenposition unter den Industrie- und Handelskammern in Deutschland ein.

Die IHK Bremerhaven betreut 35 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige. 2009 wurden bei sieben Sachverständigen die zeitlich befristeten Bestellungen verlängert.

Unternehmerisches Engagement für die Justiz

Viele Gerichtszweige sind auf ehrenamtliche Richter angewiesen. Besonders engagiert in Bremen sind Kaufleute als Handelsrichter, aber auch als Finanzrichter, Arbeitsrichter und Verwaltungsrichter. Sie bringen in die Gerichtsverhandlung neben ihrem Sachverstand auch die spezifische Sicht der Unternehmer ein. 2009 war die Resonanz auf die Anfragen der Handelskammer groß; sie zeigt, dass die Bremer Unternehmer sich hier besonders verpflichtet fühlen. Insgesamt hat die Handelskammer ca. 45 ehrenamtliche Richter gegenüber der Justizverwaltung benannt.



(v.l.) Staatssekretärin
Dagmar Wöhl, Haupt-
geschäftsführer Dr. Matthias
Fonger und Familienministerin
Ursula von der Leyen in
Berlin

Service

Bremen

Sanierung des Hauses Schütting

Im Herbst 2009 wurden Dach und Fassade des Hauses Schütting auf Grund starker Schäden saniert. Das Dach wurde neu mit Kupfer eingedeckt. Beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg waren aus Kostengründen rotsandsteinerne Sollinger Platten eingesetzt worden – ein Provisorium, das immerhin fast 60 Jahre überdauert hat, jetzt aber dringend sanierungsbedürftig war. Nur der Zwerchgiebel in der Mitte hatte in den fünfziger Jahren ein Kupferdach erhalten. Dessen Metall wurde jetzt dem Landesamt für Denkmalpflege gestiftet, um damit andere historische Dächer in der Bremer Innenstadt reparieren zu können.

Insgesamt schlug die Dach- und Fassadensanierung des Hauses Schütting mit 1,1 Millionen Euro zu Buche, wobei die Handelskammer im Sommer 2009 von den besonders günstigen Kupferpreisen profitierte. Das neue Kupferdach hat eine Haltbarkeit von 200 bis 300 Jahren. Zusammen mit der energetischen Dachsanierung ist das eine Investition für die nächsten Generationen. Die Aufträge für die Sanierungsarbeiten erhielten zu neunzig Prozent Bremer Firmen – ein positiver Impuls für die bremische Wirtschaft. Betreut wurden die Sanierungsarbeiten von Architekt Andreas Uecker. Die Arbeiten wurden in enger und guter Zusammenarbeit mit Landesdenkmalpfleger Professor Dr. Georg Skalecki vorgenommen.

Ende Oktober wurden die letzten Gerüste entfernt. Am 29. Oktober lud die Handelskammer zur Feier des frisch sanierten Hauses die Nachbarn zu einem Empfang

ein. Dort wurde auch gewürdigt, dass die Handelskammer durch die Auffrischung der Vergoldungen das Gebäude zu einem neuen Schmuckstück im historischen Marktplatzensemble gemacht hat. Nach hanseatischer Tradition hatte das Präsidium das hierfür notwendige Blattgold finanziert.

Auszeichnung der Handelskammer als familienfreundlicher Betrieb

Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und Dagmar Wöhl, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, haben die Handelskammer am 17. Juni mit dem Zertifikat zum Audit „berufundfamilie“ der berufundfamilie gGmbH ausgezeichnet; am 3. November wurde die Auszeichnung im Rathaus von Senator Ralf Nagel überreicht. Die berufundfamilie gGmbH ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Bundesweit hatten sich 2009 insgesamt 321 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen – 18 kamen aus Bremen – auditieren lassen; sie erhielten bei dem Festakt in Berlin ihre Zertifikate.

Für die Handelskammer ist das Audit ein wichtiger Schritt, um die Interessen der Beschäftigten und der Kammer als Arbeitgeber in Einklang zu bringen. Durch eine familienbewusste Unternehmenspolitik möchte die Handelskammer die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter erhöhen, ihre Bindung an das Haus steigern, die Leistungsfähigkeit und Kundenorientierung stärken und die Attraktivität als Arbeitgeber verbessern. Die Mitarbeiter können bereits eine Reihe von Maßnahmen nutzen: Gleitzeit mit Kernarbeitszeit und Servicezeiten, familienbedingte Teilzeitarbeit, Teamarbeit und Teambildung, Schulungen zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen sowie Gesundheitstage und Kursangebote. Geplant sind unter anderem eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit, ein Konzept zur früheren Rückkehr aus der Elternzeit, die Vermittlung externer Angebote zur Kinderferienbetreuung und Möglichkeiten, um in Notfallsituationen Kinder mit an den Arbeitsplatz nehmen zu können. Die im Audit festgelegten Maßnahmen werden in den nächsten drei Jahren umgesetzt.

Sachkundeprüfungen und Unter- richtungen im Land Bremen

Bewachungsgewerbe – Die Sachkundeprüfungen und Unterrichtsverfahren im Bewachungsgewerbe werden beständig nachgefragt. Die Handelskammer hat im Jahr 2009 zehn Unterrichtsverfahren (2008: zwölf) mit 120 Teilnehmern durchgeführt. 320 Teilnehmer haben 22 Sachkundeprüfungen durchlaufen. Das ist ein Plus von 25 Prozent gegenüber 2008. Ungebrochen ist die Nachfrage nach Vorbereitungskursen und Sachkundeprüfungen im Bewachungsgewerbe auch in Bremerhaven. Ebenfalls 320 Teilnehmer traten vor den Prüfungsausschuss der IHK. Ein großer Teil von ihnen hatte vorher an einem Vorbereitungskurs der Kammer teilgenommen.

Gaststättenunterrichtungen – Das Unterrichtsverfahren im Gaststättenwesen wurde geändert. Am 1. März 2008 ist durch das neue Gaststättengesetz im Land Bremen der Nachweis der Teilnahme an einer Unterrichtung nach dem Gaststättengesetz entfallen. Eine entsprechende Regelung für Niedersachsen ist geplant. In Bremerhaven fanden vor der Gesetzesänderung noch zwei Unterrichtungen mit 21 Teilnehmern statt.

Freiverkäufliche Arzneimittel – In fünf Unterrichtsverfahren haben wie im Jahr zuvor 75 Teilnehmer an den Sachkundeprüfungen „Freiverkäufliche Arzneimittel“ teilgenommen. In Bremerhaven wurden sechs Sachkundeprüfungen mit insgesamt 169 Teilnehmern durchgeführt.

Gefahrgutschulungen und -prüfungen – Die sichere Abwicklung von Gefahrguttransporten setzt eine umfängliche und sorgfältige Ausbildung der damit betrauten Personen voraus. In Deutschland sind die Industrie- und Handelskammern seit mehr als 25 Jahren dafür zuständig, die vorgeschriebenen Schulungen anzuerkennen, zu überwachen und die entsprechenden Prüfungen durchzuführen. Die Handelskammer will einerseits den Unternehmern über die Prüfungen die Sicherheit geben, über gut ausgebildetes Personal zu verfügen, andererseits aber durch eine wirtschaftsfreundliche Abwicklung die prüfungsbedingten Aufwendungen und be-

trieblichen Einschränkungen minimieren. So hat sie 2009 von insgesamt 130 Prüfungen für Gefahrgutfahrer rund 70 Termine auf Wochenenden gesetzt, um die Ausfallzeiten der Fahrer so gering wie möglich zu halten. Insgesamt wurden im Jahr 2009 rund 1.300 Gefahrgutfahrer und 170 Gefahrgutbeauftragte geprüft. In Bremerhaven überprüfte die Kammer 35 Gefahrgutbeauftragte und 180 Gefahrgutfahrer.

Fach- und Sachkundeprüfungen für Verkehrsunternehmer – Für eine selbstständige Tätigkeit im Güter- oder Personenverkehr ist unter anderem der Nachweis der fachlichen Eignung erforderlich. Hierzu führen die Industrie- und Handelskammern entsprechende umfangreiche Prüfungen durch. In Bremen nahmen im Jahr 2009 insgesamt rund 70 Personen und in Bremerhaven 17 Personen an diesen Prüfungen teil.

Qualifikation für Berufskraftfahrer – Seit September 2008 (im Personenverkehr) und September 2009 (im Güterverkehr) reicht der Besitz des Führerscheins für neue Berufskraftfahrer nicht mehr aus, um Fahrten zu gewerblichen Zwecken (auch Werkverkehr) durchführen zu dürfen. Grundlage dieser neuen Regelung ist die europäische Richtlinie 2003/59, die in Deutschland durch das Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz vom 14. August 2006 sowie die Berufskraftfahrer-Qualifikations-Verordnung vom 22. August 2006 umgesetzt wurde. Den Industrie- und Handelskammern wurde dabei die Aufgabe übertragen, die Prüfungen zum Erwerb der Grundqualifikation durchzuführen. 2009 haben rund 50 Teilnehmer eine entsprechende Prüfung bei der Handelskammer abgelegt. In der IHK Bremerhaven sind 24 Berufskraftfahrer geprüft worden. Die IHK Bremerhaven führte zu diesem Thema auch 2009 wieder eine Informationsveranstaltung durch.

Bremerhaven

Qualitätsmanagement der IHK Bremerhaven rezertifiziert

Im Februar 2006 erhielt die IHK Bremerhaven das Gütesiegel nach der ISO-Norm 9001-2000. Drei Jahre später standen der Qualitätsmanagement (QM)-Prozess und das Gütesiegel zur Rezertifizierung auf dem Prüfstand. Nach einer zweitägigen fehlerfreien Prüfung stimmte der DEKRA-Prüfer einer Verlängerung nach der neuen ISO-Norm 9001-2008 zu. Dem aufwändigen QM-Prozess unterzog sich die IHK in der Seestadt als eine der ersten Industrie- und Handelskammern Deutschlands. Ziel ist die Überprüfung und Weiterentwicklung kundenorientierter Dienstleistungen. Außerdem geht es um möglichst effiziente Arbeitsabläufe, die zu dem jeweiligen Unternehmen beziehungsweise der Institution passen müssen.



Molenfeuer und Hotel
(Atlantic Hotel Sail City)
in Bremerhaven



(v.l.) 90 Jahre „Wirtschaft in Bremen“; Diskussion über Venture-Klima auf einem Forum der Reihe Perspektive 2020 im Schütting

Public Relations

Bremen

Handelskammer im Gespräch

2009 ist die Zahl der Veröffentlichungen über die Handelskammer – nach Jahren kontinuierlichen Wachstums – erneut gestiegen. In regionalen und überregionalen Printmedien sowie in Hörfunk und Fernsehen wurde sie mehr als 1.000-mal genannt. Rund 70 Pressemitteilungen wurden verschickt und Journalisten zu mehr als 20 Pressekonferenzen oder Presseterminen eingeladen.

Mitgliederbefragung von TNS Emnid

Wer die Handelskammer Bremen kennt und ihre Dienstleistungen intensiv nutzt, der schätzt sie. Zu diesem Ergebnis kam das Bielefelder Forschungsinstitut TNS Emnid, das im Frühjahr 2009 eine Wahrnehmungs- und Zufriedenheitsanalyse bei 500 Mitgliedsunternehmen in Bremen vorgenommen hat. 78 Prozent der Mitglieder würden demnach die Handelskammer an befreundete Unternehmer weiterempfehlen. Besonders zufrieden mit den Dienstleistungen der Kammer sind Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern – also die mittelständischen Unternehmen. Weit überdurchschnittlich wird auch die wirtschaftspolitische Kompetenz der Kammer eingeschätzt. Verbesserungspotenziale wurden in der telefonischen Erreichbarkeit sowie im Bereich des Internets genannt. Im gesamten Zufriedenheitsindex der Mitglieder liegt die Handelskammer mit 71,2 Punkten deutlich über dem Schnitt einer gleichlautenden Befragung auf Bundesebene durch den Deutschen Industrie- und Handelskammertag bei rund 1.600 Unternehmen. Die Handelskammer hatte TNS Emnid mit

einer weiteren Befragung im Januar und Februar 2009 beauftragt, um die Ergebnisse der DIHK-Studie regional zu vertiefen.

Leitbildprozess der Handelskammer Bremen

Die Handelskammer – damit verbinden die meisten Bremer ein hohes Maß an gesellschaftlicher Anerkennung und politischer Durchsetzungskraft. Dieses positive Ergebnis der Zufriedenheitsanalyse des Forschungsinstituts TNS Emnid ist ein Ansporn. Die Handelskammer ist sich aber bewusst, dass sie sich kontinuierlich verbessern muss, um an der Spitze zu bleiben. Darum hat sie mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Geschäftsführung und dem Ehrenamt einen intensiven Diskussionsprozess gestartet, um ein Leitbild für sich zu erarbeiten. Denn nur miteinander lassen sich neue Wege entwickeln.

Die Kraft eines solchen Prozesses geht schnell verloren, wenn er nur auf dem Papier steht. Darum wird die Erarbeitung des Leitbildes durch einen umfassenden Organisationsentwicklungsprozess begleitet. Dies wird die Grundlage sein, um noch besser, noch schneller und noch bedarfsgerechter für die Wirtschaft in Bremen und der Region zu arbeiten.

Perspektive 2020: Venture-Koordinator für Bremen

Silicon Valley, Malmö, Mannheim oder Newcastle zeigen: Wo immer sich Städte und Regionen zu führenden Innovations- und Technologiestandorten entwickeln, stehen hinter diesen Prozessen koordinierende Persönlichkeiten. Es sind Professoren, Bürgermeister, Staatsminister, Kulturdezernenten – kluge Netzwerker, die Anliegen zu ihrer eigenen Sache machen und Städte und Regionen zu einem neuen Klima des Aufbruchs führen. Auch Bremen braucht ein

solches „Venture-Klima“ – und eine treibende Kraft, die dieses befördert.

Über die Idee eines Venture-Koordinators diskutierten am 10. September Vizepräsident Otto Lamotte, Kultur-Staatsrätin Carmen Emigholz, Christoph Backes (Ideenlotzen), Dr. Matthias Güldner (Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen), Hanke Homburg (Geschäftsführer GfG/Gruppe für Gestaltung) und Detlef Rahe (rahe+rahe design) auf dem Forum „Perspektive 2020: Bremen kann mehr“. Sie waren sich weitgehend einig: Um eine Kultur der Selbstständigkeit und Freiräume für unternehmerisches Handeln dauerhaft zu etablieren, braucht Bremen jemanden, der Probleme und Chancen identifiziert, die Menschen aufeinander zu führt, neue Netzwerke knüpft, Querverbindungen zieht und gelegentlich auf Missstände hinweist. Klar wurde in der Diskussion aber auch, dass hier keine weitere bürokratische Einheit entstehen darf.

Im weiteren Prozess wird es darum gehen, mit welchen Mitteln und Aufträgen eine solche Position ausgestattet werden muss, um Ideen zu Projekten mit großer Strahlkraft bündeln und ihnen – auch überregional – eine Bühne zu verschaffen.

Veranstaltungsreihe „Medien im Blick“

„Dialogmarketing – direkt, zielgerichtet, wirksam“ war das Thema des Workshops der Reihe „Medien im Blick“. Frank Künneke (attentus Beratungsgesellschaft für strategisches Marketing) stellte rund 15 Mitarbeitern aus kleinen und mittleren Unternehmen wichtige Bausteine und effiziente Lösungen für das Dialogmarketing vor. Die Reihe „Medien im Blick“ findet jährlich statt und behandelt Grundlagen und Spezialthemen rund um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Marketing.



Neue Veranstaltungsdatenbank online

Im Juli 2009 ging eine neue Internet-Datenbank für Veranstaltungsangebote der Handelskammer online. Sie ergänzt aktuell die Printausgabe, die halbjährlich erscheint. Auf den Internetseiten finden die Besucher auch Ankündigungen von Empfängen, Tagungen oder Netzwerktreffen; sie können sich dort zu allen Veranstaltungen direkt anmelden. Zudem ist die Datenbank mit den Angeboten der einzelnen Geschäftsbereiche verlinkt.

Neujahrsmatinee wel.come 2009

„Die Medienwelt im 21. Jahrhundert. Alles erleben, nichts verpassen“: Unter dieser Überschrift stand der Vortrag von Dr. Ulrich Reinhardt von der Hamburger Stiftung für Zukunftsfragen auf der Neujahrsmatinee wel.come 2009. Zum siebten Mal veranstalteten die Handelskammer sowie der Verein Bremen IT + Medien, die Bremer Akademie für Kommunikation, Marketing und Medien, der Kommunikationsverband Wirtschaftsraum Bremen und der Marketing-Club Bremen dieses große (und einzige) Event der Kreativbranche in der Region. Mehr als 300 Kreative folgten am 24. Januar der Einladung zum Branchentreff im Haus Schütting. Für die Unterhaltung auf der Matinee sorgten das Ensemble YESS und Musikstudenten der Bremer Hochschule für Künste.

2. Bremer Wirtschaftsabend in der Jacobs University Bremen

Am 1. Juli 2009 fand in der Jacobs University Bremen der 2. Bremer Wirtschaftsabend der Handelskammer statt. Rund 300 Gäste aus Bremen und dem Nordwesten nahmen teil. Im Mittelpunkt stand der Festvortrag des niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff über die wirtschaftlichen Perspektiven der Metropolregion Bremen-Oldenburg und des Nordwestens. Wulff bekannte sich klar zur Metropolregion. Er stellte die bundesweit einmalige und gut gelungene Einbindung von Wirtschaft und Wissenschaft heraus und betonte, dass die Wirtschaft im Nordwest-

ten ihre Stärke besonders aus dem Mittelstand ziehe. Handelskammer-Präsident Lutz H. Peper unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der Metropolregion für die Wirtschaft und lobte den engen Schulterschluss aller Beteiligten, beispielsweise beim regionalen Leuchtturmprojekt Jade-WeserPort in Wilhelmshaven. Ein weiteres Grußwort sprach Bremens Wirtschaftsminister Ralf Nagel. Er beschrieb die vielfältige und enge Zusammenarbeit der Länder Bremen und Niedersachsen.

136 Ehrenurkunden für Bremer Firmen

Jubiläen sind wichtige Meilensteine in der Geschichte von Unternehmen, die für Kontinuität, Erfolg und Tradition stehen. Firmenjubiläen würdigt die Handelskammer ab dem 25-jährigen Bestehen mit Ehrenurkunden für ihre Mitglieder – jeweils in Schritten von 25 Jahren. Ab dem 100-jährigen Bestehen erhalten Firmen eine Urkunde, die ihre Geschichte kurz zusammenfasst. 2009 stellte die Handelskammer insgesamt 136 Ehrenurkunden für Bremer Unternehmen aus. Als neuer Service werden auch Jubiläumsurkunden für Mitarbeiter ausgestellt, die auf eine 40-jährige Betriebszugehörigkeit blicken. Es können auch Urkunden für Mitarbeiter ausgegeben werden, die nach einer langjährigen Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet werden.

Handelskammer-Engagement für die Kultur

Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft – Die Handelskammer engagiert sich in dem Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft. Er dient dazu, das Netzwerk zwischen Kultur und Wirtschaft enger zu knüpfen, und ist nur eine von vielen Aktivitäten der Handelskammer zur Stärkung des Standortfaktors Kultur.

Dieses Engagement bezieht sich nicht nur auf Bremen, sondern auch auf die Metropolregion. Eine interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe aus dem Forschungsprojekt markt.forschung.kultur an der Hochschule Bremen und der Stadtplanungsagentur pro loco hat im Auftrag der Handelskammer und mit finanzieller Unterstützung der Metropolregion die Chancen genreüber-

greifender Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen in Bremen und dem Nordwesten untersucht. Genauer beleuchtet wurden dabei zunächst die Erfolgsfaktoren von Kooperationen aus den vergangenen Jahren. Am Beispiel der Ausstellung „Paula in Paris“ der Kunsthalle Bremen und verschiedener Partner haben die Forscher mögliche Profile für aussichtsreiche gemeinschaftliche Projekte entwickelt.

In einem zweiten Schritt wurden Kulturinstitutionen und Unternehmen in Bremen und der Metropolregion nach ihren Erwartungen hinsichtlich möglicher Kooperationen befragt. Hieraus hat die Arbeitsgruppe Handlungsempfehlungen für den Aufbau oder die Verfestigung einer Zusammenarbeit zwischen kulturellen Institutionen (genreübergreifend) sowie zwischen Kultur und Wirtschaft abgeleitet.

DIHK-Arbeitskreis „Kultur als Standortfaktor“

– Die Handelskammer gehört auch zu den Mitbegründern des DIHK-Arbeitskreises „Kultur als Standortfaktor“. Am 9. Oktober tagte die Runde in Bremen. Dabei ging es vor allem um Existenzgründungen und Finanzierungsmöglichkeiten für Selbstständige aus der Kultur- und Kreativwirtschaft. Bremen präsentierte sich als Pilotstandort auf diesem Gebiet: Harm Wurthmann, Geschäftsführer der RKW Bremen GmbH, und Christoph Backes, Geschäftsführer Ideenlotsen, erläuterten ihr Konzept für Kulturwirtschaft als Wirtschaftsförderung. Anschließend informierte Daniela Korte von der KfW-Bankengruppe über Förderprogramme für Existenzgründer.

Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremen

– In dem Arbeitskreis „Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht“ beim Senator für Kultur beteiligt sich die Handelskammer an der Entwicklung eines Programms für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremen. Zudem arbeitet sie in ihrem Programm „Perspektive 2020: Bremen kann mehr!“ gemeinsam mit Partnern aus der Kreativwirtschaft, der Wirtschaftsförderung und des Kultursenators an einem Projekt, das Unternehmensgründungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft fördern soll.



(v.l.) wel.come 2009
im Haus Schütting;
Bremer Wirtschaftsabend
in der Jacobs University
mit Niedersachsens
Ministerpräsident Christian
Wulff; Gästeabend
und Herbstkonvent der
IHK Bremerhaven

Exklusive Abende für die Kultur – Im August 2009 stellte das Focke Museum seine Sonderausstellung „Manieren – Geschichten von Anstand und Sitte aus sieben Jahrhunderten“ in der Handelskammer vor. Vom 29. November 2009 bis 30. Mai 2010 präsentiert das Bremer Landesmuseum in dieser bundesweit ersten großen Ausstellung zum Thema die Ursprünge und die Geschichte der europäischen Umgangsformen in zwölf Ausstellungsbereichen. Geplant ist ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Workshops und Firmenveranstaltungen.

Im November 2009 lud das Gerhard-Marcks-Haus gemeinsam mit der Handelskammer Bremer Unternehmer in das gerade erst sanierte und wiedereröffnete Ausstellungsgebäude am Ostertor ein. Dr. Arie Hartog präsentierte als neuer Direktor sein Konzept und bot eine exklusive Vorabführung zur Ausstellung „Daphne. Mythos und Metamorphosen“ (22. November 2009 bis 21. Februar 2010).

Diskussion über Unternehmer-Denkschrift zum Kirchentag

Soziale Verantwortung und wirtschaftlicher Erfolg schließen einander nicht aus, sondern sind vielmehr wechselseitig aufeinander bezogen. Diese Auffassung vertritt die Kammer für soziale Ordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland in ihrer Denkschrift „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“. Während des 32. Evangelischen Kirchentages diskutierten Experten aus Kirche und Wirtschaft auf Einladung der Handelskammer die Chancen des wirtschaftlichen und sozialen Miteinanders im Haus Schütting.

Unternehmergeist, Verantwortungsbereitschaft und das Engagement für das Gemeinwohl sind als Tugenden in der evangelischen Tradition fest verankert. Gert G. Wagner, Vorsitzender der Kammer für soziale Ordnung und Professor für Empirische Wirtschaftsforschung und Wirtschaftspolitik an der TU Berlin, erläuterte diese zentralen Aspekte der Unternehmerdenkschrift. Mit ihm diskutierten Vizepräsident Otto Lamotte und Pastor Renke Brahms, Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche.

Bremerhaven

Gästeabend der IHK mit Minister Bode

Der Gästeabend der IHK Bremerhaven im November war gut besucht. Rund 150 Vertreter der Wirtschaft, Politik, Verwaltung und des öffentlichen Lebens nahmen teil. Präsident Brüggemann hob in seiner Begrüßungsrede insbesondere die seit geraumer Zeit guten Stadt-Umlandbeziehungen hervor. Als Ehrengast und Festredner war der neue niedersächsische Wirtschafts- und Verkehrsminister Jörg Bode gekommen. Er betonte die schon jetzt bestehende enge Verbindung zwischen den beiden Nachbarländern Bremen und Niedersachsen. Sie fände ihren Ausdruck auch in gemeinsamen Projekten und Investitionen im Bereich der Infrastruktur. Der Minister legte dar, dass die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden könnte und sollte.

IHK-Neujahrskonvent zum Leitthema „Nachhaltigkeit“

Beim Neujahrskonvent der IHK Bremerhaven im Januar hielt der Senior des Konvents und ehemalige IHK-Präsident Peter H. Greim die Hauptrede. Er sprach über die Nachhaltigkeit im Denken und Handeln der Wirtschaft. Durch längerfristig angelegtes und zukunftsorientiertes Agieren sollten die Lebensgrundlagen künftiger Generationen gesichert werden; das müsse nicht im Gegensatz zu ökonomischen Interessen stehen. Nachhaltiges Denken und Handeln in der Wirtschaft sowie ökonomischer Erfolg könnten sich hervorragend ergänzen. IHK-Präsident Claus Brüggemann zog auf dem Neujahrskonvent eine positive Bilanz des Jahres 2008 und erläuterte die Arbeitsschwerpunkte für 2009. Einer davon betreffe die Windkraftbranche. Bremerhaven müsse hier zum führenden Kompetenzzentrum werden.

Herbstkonvent der IHK mit EWE-Chef Dr. Brinker

Ehrengast und Festredner des Herbstkonvents der IHK Bremerhaven war Dr. Werner Brinker, der Vorstandsvorsitzende der EWE AG. Die Energieversorgung stehe vor großen Herausforderungen; eine Antwort darauf sieht er in der so genannten Kernstrategie E3. Sie besteht aus den Elementen Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. In seiner Begrüßung äußerte sich IHK-Präsident Claus Brüggemann auch zum Verhältnis der Städte Bremerhaven und Bremen. Danach sollten sich die beiden Städte nicht als Gegner betrachten, sondern als Schwestern. Die finanzielle Unterstützung des Landes Bremen für die Seestadt läge im Interesse beider Städte.

Fischessen in Berlin

Das Fischessen als Parlamentarischer Abend Bremerhavens in der Bremer Landesvertretung in Berlin ist zu einer traditionsreichen, bei Politikern und Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft beliebten Veranstaltung geworden. 2009 kamen rund 160 Gäste, auch viele Vertreter der Fischwirtschaft. Einer der prominenten Gäste war Dr. Ulrich Nußbaum, ehemaliger Bremerhavener IHK-Vizepräsident und jetziger Berliner Finanzsenator. Als Hauptredner formulierte Jürgen Marggraf, Vorstandsmitglied der Frosta AG und Präsident des Bundesmarktverbandes der Fischwirtschaft, aktuelle Forderungen an die Politik.

Dr. Ulrich Nußbaum Finanzsenator in Berlin

Der bisherige Vizepräsident der IHK Bremerhaven, Dr. Ulrich Nußbaum, wurde am 1. Mai 2009 neuer Finanzsenator in Berlin. Der parteilose Jurist und Unternehmer der Fischwirtschaft war bereits von 2003 bis Mitte 2007 Finanzsenator in Bremen. Präsidium und Geschäftsführung der IHK sprachen ihm ihre Glückwünsche aus.



Stiftungspreis der
Bremerhavener Wirtschaft

Stiftungspreis der Wirtschaft für Jeanette-Schocken-Verein

Der Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft wurde 2009 dem Jeanette-Schocken-Verein/Bremerhavener Bürgerpreis für Literatur zuerkannt. Die Stiftung der Bremerhavener Wirtschaft wurde anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer im Jahr 2000 von 22 Unternehmen gegründet. Diese Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen. Preiswürdig sind Personen, Institutionen oder Initiativen, die den Standort Bremerhaven stärken, objektiv nachweisbaren Erfolg aufweisen und in den Themenbereichen Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur sowie Sport beispielhaft auf andere wirken. Die Preishöhe ist variabel und lag 2009 bei 5.000 Euro. Der Bremerhavener Bürgerpreis erinnert an die Bremerhavener Jüdin Jeanette Schocken, die von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Seit 1991 werden alle zwei Jahre – oft noch nicht allzu bekannte – Autoren geehrt. Das Preisgeld in Höhe von 7.500 Euro wird ausschließlich von den Bürgern der Seestadt aufgebracht – eine in der Bundesrepublik einzigartige Konstruktion.

Presse- und Öffentlichkeits- arbeit verstärkt

Die IHK Bremerhaven hat 2009 ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit deutlich ausgebaut. So wurde die Zahl der Pressemitteilungen von 20 auf 35 gesteigert. Ebenfalls zugenommen hat die Zahl der Zugriffe auf die Homepage der Kammer. Sie liegt mittlerweile bei mehr als 55.000. Außerdem hat die IHK begonnen, ihren Internet-Auftritt komplett zu überarbeiten. Der Relaunch ist für Anfang 2010 geplant.

Ehrenurkunden für Firmenjubiläen

In Bremerhaven wurden insgesamt 22 Firmen für ihr langjähriges Bestehen zwischen 25 und 75 Jahren ausgezeichnet. Darüber hinaus wurden drei Unternehmen von der IHK besonders geehrt, weil sie vor 100 Jahren bzw. 125 Jahren gegründet wurden. Außerdem erhielten 55 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Firmen Ehrenurkunden wegen langjähriger Betriebszugehörigkeit.

Juniorenkreise

Wirtschaftsjunioren der Handelskammer Bremen

Das Jahr 2009 stand für die Bremer Junioren im Zeichen der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Sie haben den Kontakt zu den WJ-Kreisen der Region intensiviert und gemeinsame Veranstaltungen initiiert. Dazu gehörten die Kreissprechersitzung des Hanseraums sowie ein Themenabend bei der Bremer Landesbank zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Metropolregion. Seit dem Frühjahr 2009 ergänzt Nadine Schmidt den Vorstand als Incoming Speaker für das Jahr 2010.

Pünktlich zum Evangelischen Kirchentag im Mai veröffentlichten die Wirtschaftsjunioren die Imagebroschüre „Bremens beste Seiten“. Damit will der Kreis auf die Besonderheiten des Bundeslandes aufmerksam machen und das Selbstbewusstsein der Bremerinnen und Bremer stärken. Der Inhalt der goldfarbenen und handlichen Broschüre wurde mit Hilfe einer interaktiven Internetplattform erarbeitet, an der sich viele Bremerinnen und Bremer mit Beiträgen beteiligt haben. Die Broschüre erfreute sich einer großen Nachfrage: Bis zum Jahresende wurde die erste Auflage in Höhe von 50.000 Exemplaren direkt an Interessierte oder über Multiplikatoren komplett verteilt. Eine zweite Auflage ist geplant. Die Nachfolgebroschüren können mit neuen Beiträgen aktualisiert und auch auf die besonderen Bedürfnisse von Unternehmen für deren Marketingaktivitäten im In- und Ausland angepasst werden.

Im Sommer 2009 fand das Praktikumsprogramm *Business Contact* zum 18. Mal statt. Dabei waren erneut Praktikanten aus osteuropäischen Ländern für drei Monate in Bremen sowie in den anderen WJ-Kreisen des Hanseraumes zu Gast.

Leistungsbilanzen

Ein besonderes Augenmerk lag 2009 zudem auf dem Bereich Bildung. Der AK Schule und Wirtschaft initiierte zahlreiche Projekte wie etwa Bewerbungstrainings für Schüler und ein Beratungsprogramm für Schulfirmen.

Einen neuen Akzent setzten die Wirtschaftsjuvenen mit ihrem Projekt „Erfolg erleben“, mit dem Auszubildende aus der Marketingbranche die Gelegenheit erhielten, ihre Praxiserfahrungen unter realen Bedingungen als Dienstleister bei anderen Unternehmen anzuwenden. Die Auszubildenden hatten konkrete Marketingstrategien für acht namhafte Unternehmen als Kunden zu erarbeiten und einer Jury zur Bewertung vorzulegen. Die drei besten Strategien wurden im Haus Schütting ausgezeichnet. Mit dem Übersee-Museum und dem Focke Museum wurde eine Zusammenarbeit ins Leben gerufen, aus der auch zukünftig gemeinsame Veranstaltungen hervorgehen sollen.

Flagge zu zeigen, war auch selbst ein Thema: Mit der Teilnahme an der Hanse-Raum-Konferenz in Hamburg und der Bundeskonferenz in Darmstadt waren die Bremer Wirtschaftsjuvenen überregional präsent. Aus dem baltischen Raum wurde eine Delegation der *Junior Chamber International* empfangen.

Wirtschaftsjuvenen der IHK Bremerhaven

2009 wurden die 60 aktiven Bremerhavener Wirtschaftsjuvenen von Insa Wilms geführt. Mit ihrem Jahresmotto „Mit Optimismus voraus“ setzten sie ganz bewusst ein Zeichen. Dazu gab es diverse Betriebsbesichtigungen, eine Fahrradtour für alle an Wirtschaft interessierten Bürger und andere Aktionen. Herzstück der WJ-Tätigkeit

sind die sechs Arbeitskreise Wirtschaft, Existenzgründung und -sicherung, Business Contact, Schule/Wirtschaft, Marketing und Kommunikation sowie Freizeit. Auf der Mitgliederversammlung des WJ-Förderkreises wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Förderkreis besteht aus knapp 90 Mitgliedern und unterstützt die Arbeit der Wirtschaftsjuvenen.

Durch Vermittlung der Wirtschaftsjuvenen sammelten rund 40 Schüler der neunten Klassen der Gauss-Schule II in Bremerhaven Erfahrungen für die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. Der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft hatte vor den Sommerferien das Bewerbungstraining SeSi angeboten. Hier wurden die Schüler nach einer schriftlichen Bewerbung um einen „Ausbildungsplatz“ in ihrem Traumberuf von einem Bremerhavener Unternehmen eingeladen und es wurde ein Vorstellungsgespräch simuliert.

Bei einem Seminar auf dem Reiterhof Kahrs in Wehden absolvierten die Teilnehmer eine außergewöhnliche Lernexpedition mit Pferden. Das Seminar hatte der WJ-Arbeitskreis Existenzgründung und Existenzsicherung organisiert. Hintergrund war, dass auch in der Menschenführung körperliche Präsenz und Klarheit wichtig sind.

In einer weiteren Informationsveranstaltung stand der Fischereihafen im Fokus. Unter der Überschrift „Bremerhaven hautnah – ein Streifzug durch das Zentrum der Lebensmittelwirtschaft und der Windenergie“ berichteten Geschäftsführerin Barbara Riechers-Kuhlmann von der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft (FBG), Dr. Mathias Grabs als Vertreter der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) und Jürgen Hinrichs von der Firma H.-J. Fiedler Meeresdelikatessen über das Gebiet.

Der Fischereihafen war auch das Ziel einer geführten Fahrradtour, zu der die Wirtschaftsjuvenen in Kooperation mit der BIS Bremerhaven Touristik eingeladen hatten. Zwischen den einzelnen Stationen – Firmen und Institutionen, die besichtigt wurden – gaben zwei professionelle Stadtführer zusätzliche Informationen über den Fischereihafen.

Auch mit dem Thema familienfreundliche Personalpolitik und familienfreundliche Maßnahmen beschäftigten sich die Wirtschaftsjuvenen. Dazu referierte Kerstin Purnhagen, Geschäftsführerin des Bremer Verbundprojektes Beruf und Familie. Unter anderem verwies sie darauf, dass Fachkräfte ihre Entscheidung für einen Arbeitgeber bereits häufig davon abhängig machen, ob er die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt. Diese Entwicklung wird sich vor dem Hintergrund des demographischen Wandels noch verstärken.

Ehrenamt, Geschäftsbereiche

Das Ehrenamt in Bremen

Die Handelskammer ist die Selbstverwaltung der bremischen Wirtschaft und wird von ihren rund 40.000 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 3.000 Personen ehrenamtlich in der Handelskammer – in Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien sowie als Prüfer und Sachverständige. Dem Plenum, dem höchsten Kammergremium, gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Vorstandsvorsitzende großer Bremer Unternehmen. Aus dem Plenum heraus werden das Präsidium und der Präses gewählt.

Mitglieder des Präsidiums der Handelskammer Bremen

Lutz H. Peper (Präses)
Detthold Aden (Vizepräses)
Matthias Claussen (Vizepräses)
Thomas W. Herwig (Vizepräses)
Otto Lamotte (Vizepräses)
Peter Lürßen (Vizepräses)
Janina Maharens-Hashagen (Vizepräses seit 26.1.2009)
Dr. Dirk Plump (Vizepräses)
Jürgen Roggemann (Vizepräses)
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)

Mitglieder des Plenums der Handelskammer Bremen

Detthold Aden (Vizepräses)
Dr. Reinhard Ahlers
Peter Braun
Norbert Caesar
Matthias Claussen (Vizepräses)
Jörg Conrad
Dr. Günther W. Diekhöner
Harald Emigholz
Berend Jürgen Erling
Hans Eulenbruch
Wiebke Hamm
Thomas W. Herwig (Vizepräses)
Irmtraud Heuß
Kay Christian Hillmann
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers
Otto Lamotte (Vizepräses)
Joachim Linnemann
Franz-Wilhelm Löbe
Peter Lürßen (Vizepräses)
Janina Maharens-Hashagen (Vizepräses seit 26.1.2009)
Dr. Klaus Meier
Stefan Messerknecht
Carsten Meyer
Hasso G. Nauck (nachgerückt am 1.4.2009)
Dr. Tim Neseemann (nachgewählt am 9.3.2009)

Lutz Oelsner
Jürgen Oltmann (ausgeschieden zum 31.1.2009)
Detlef Pauls
Lutz H. Peper (Präses)
Dirk Peter (ausgeschieden am 31.3.2009)
Dr. Dirk Plump (Vizepräses)
Simon Reimer
Jürgen Roggemann (Vizepräses)
Fritz Rößler
Angelika Saacke-Lumper
Inge Sandstedt
Peter Schabert
Norbert Schmelzle
Peter Schöler
Hans-G. Schumacher
Torsten Staffeldt
Christian Stubbe
Michael Vinnen
Heinz-Jürgen Wagner
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)
Tanja Woltmann-Knigge
Kurt Zech

Geschäftsbereiche

Ausschüsse und Kommissionen der Handelskammer Bremen

Finanzausschuss

Vorsitzender: Präses Lutz H. Peper
Rechnungsführer:
Vizepräses Otto Lamotte

Kommission für den Jahresbericht

Vorsitzender: Präses Lutz H. Peper

Mittelstandsausschuss

Vorsitzender: Berend Jürgen Erling

Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Vorsitzende: Janina Marahrens-Hashagen

Ausschuss für Telekommunikation und neue Medien

Vorsitzender: Stefan Messerknecht

Außenwirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Matthias Claussen

Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik

Vorsitzender: Harald Emigholz

Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen

Vorsitzender: Peter Schöler

Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr

Vorsitzender: Joachim Linnemann

Berufsbildungsausschuss

Vorsitzender: Dr. Paul Benteler

Fachkreis Insolvenzfragen

Arbeitskreise der Handelskammer Bremen

- Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft
- ERFA-Kreis Ideenmanagement
- Arbeitskreis Betriebsbeauftragter Umweltschutz
- Arbeitskreis Gefahrgut
- Arbeitskreis Umweltmanagement
- Arbeitskreis Tourismus
- Arbeitsgruppe Prüfungswesen
- Arbeitsgruppe Ausbildungsberatung und Prüfung der Arbeitsstätte
- Wirtschaftsunioren
- Arbeitskreis PR-Leiter

Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

I Standortpolitik

Verkehrsgewerbe, Schifffahrt und Häfen, Immobilienwirtschaft
Dr. Andreas Otto (Syndicus)

II Mittelstand, Innovation und Umwelt

Industrie, produktionsorientierte Dienstleistungen, IuK-Wirtschaft
Dr. Martha Pohl

III International

Groß- und Außenhandel
Volkmar Herr

IV Recht und Fair Play

Einzelhandel, Dienstleistungen, Tourismus
Dr. Torsten Slink (ab 1.12.2009 Karsten Nowak)

V Aus- und Weiterbildung

Karlheinz Heidemeyer

VI Zentrale Dienste

Günther Lübbe

VII Public Relations

Dr. Stefan Offenhäuser

Das Ehrenamt in Bremerhaven

Die IHK Bremerhaven ist die Selbstverwaltung der Bremerhavener Wirtschaft. Sie wird von fast 6.000 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 600 Personen ehrenamtlich in den Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien der IHK sowie als Prüfer und Sachverständige. Der Vollversammlung gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Spitzen der großen Bremerhavener Unternehmen.

Mitglieder des Präsidiums der IHK Bremerhaven

Claus Brüggemann (Präsident)
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)
Ingo Kramer (Vizepräsident)
Dr. Ulrich Nußbaum
(Vizepräsident bis 30.4.2009)
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)
Andreas Wencke (Vizepräsident)
Dr. jur. Joachim Ditzen-Blanke
(Ehrenpräsident)

Mitglieder der Vollversammlung der IHK Bremerhaven

Jürgen Adelman
Claus Brüggemann (Präsident)
Frank Brüssel
Hans J. Buse
Christoph Dahms
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)
Christian Ehlers
Hans-Joachim Fiedler
Jens Grotelüschen (seit 1.5.2009)
Wolfgang Grube
Carsten J. Haake
Sebastian Harden
Claus von der Heide
André Kiwitz
Ingo Kramer (Vizepräsident)
Manfred Kranz
Holger Krieten (bis 30.4.2009)
Martina Mesterharm (seit 1.5.2009)
Lutz P. Natusch
Dr. Ulrich Nußbaum
(Vizepräsident bis 30.4.2009)
Dr. Florenz Rogge (bis 30.4.2009)
Prof. Dr. Thomas Sander
Hans Christoph Seewald
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)
Michael Schoer
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)
Manfred de Vries
Svenja Wassenaar
Andreas Wencke (Vizepräsident)

Ausschüsse und Arbeitskreise der IHK Bremerhaven

Absatzwirtschaft, Handel, Dienstleistungen
Vorsitzender: Stephan Schulze-Aissen
Berufsbildungsausschuss
Vorsitzender: Walter Rentzel
Fischwirtschaftlicher Ausschuss
Vorsitzender: Heiko Frisch
Hafenwirtschaftlicher Ausschuss
Vorsitzender: Ferdinand Möhring
Sachverständigen-Ausschuss
Vorsitzender: Heiko Damken
Tourismus-Ausschuss
Vorsitzender: Jochem Schöttler
Verkehrsausschuss
Vorsitzender: Wolfgang Grube
Arbeitskreis „Wirtschaftsstruktur Region Bremerhaven“
Sprecherin: Roswitha Ditzen-Blanke
Arbeitskreis Kultur und Wirtschaft
Sprecher: Michael Müller
ERFA-Kreis Gefahrgut
Sprecher: Professor Dr. Schwanebeck
ERFA-Kreis Sicherheitsgewerbe
ERFA-Kreis Umwelt
ERFA-Kreis Zoll- und Außenwirtschaft

Geschäftsbereiche

Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen, Standortpolitik, Tourismus, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Stiftung der Bremerhavener Wirtschaft
Michael Stark

Geschäftsbereich I

Aus- und Weiterbildung, Handel, Dienstleistungen, Recht, Existenzgründung
Martin Johannsen

Geschäftsbereich II

International, Industrie, Innovation/Umwelt, Förderverein Pro A 22 e. V.
Wilfried Allers

Geschäftsbereich III

Zentrale Dienste
Hans-Hermann Witthohn

Stellungnahmen

Stellungnahmen Bremen (Auswahl)

Gegenstand der Stellungnahme

Entwurf des „Nationalen Hafenkonzepthes“

Aussetzen der Mauterhöhung

Schließung des Autobahnringes im Zuge der A 281

Verkehrskonzept Bremer Nordosten

Abwicklung von Schwerguttransporten in Bremen

Verbesserung der Verkehrsführung:

a) zwischen dem Nordwestknoten und dem Zubringer Überseestadt

b) im Kreisverkehr Am Stern

Umbau der Hartwigstraße

Umgestaltung Verkehrsknoten Oslebshauer Heerstraße/Ritterhuder Heerstraße

Erreichbarkeit des Gewerbegebietes Warturm

Umgestaltung des östlichen Waller Rings und des Osterfeuerberger Rings

Außenwirtschaftsprogramm des Landes

Außenhandelsfinanzierung

Stellungnahmen zu verbindlichen Ursprungsankünften

Stellungnahmen zu Aufenthaltstiteln für ausländische Unternehmer

Neue Vertriebsstrukturen bei den Deutschen Außenhandelskammern

Fair Trade im Internationalen Handel (Mitteilung der Europäischen Kommission)

Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen an kleine und mittlere Unternehmen über das Landesinvestitionsförderungsprogramms (LIP)

Stellungnahme zu Anträgen der Gewerbeausübung durch Ausländer

Anträge auf Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Stellungnahmen zur Tragfähigkeit von Existenzgründungsvorhaben

Stellungnahmen zu Bürgerschaftsanträgen

Unabkömmlichkeitsstellung von Wehrpflichtigen

Verkehrsdurchsetzung einer internationalen Bildmarke

EU-Konsultation zur Vereinfachung der EU-Forschungsrahmenprogramme

Beratungen im Bundesrat zu DE-Mail

Aufgabenerfüllung in der Bremer Kfz-Zulassungsstelle

Bericht über die Situation der mittelständischen Wirtschaft in Bremen (Mittelstandsbericht)

Einführung einer gesplitteten Abwassergebühr

Drittes Gesetz zur Bereinigung des bremischen Rechts

Klimaschutz- und Energieprogramm 2020 (KEP 2020)

Bremisches Geodatenzugangsgesetz BremGeoZG

Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes

Landestourismuskonzept 2015

Bremisches Einzelhandelskonzept und Einzelhandelskonzept des Regionalverbunds Bremen Niedersachsen

gerichtet an

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Senator für Wirtschaft und Häfen; Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen;

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa;

Senator für Wirtschaft und Häfen

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Amt für Straßen und Verkehr

Ortsamt West

Amt für Straßen und Verkehr

Amt für Straßen und Verkehr

Senator für Wirtschaft und Häfen,

WFB Wirtschaftsförderung Bremen

DIHK, Bundesregierung

DIHK

Stadtamt, Auswärtiges Amt

DIHK

EU-Ausschuss der Regionen

Wirtschaftsförderung Bremen (WFB)

Stadtamt Bremen

Agentur für Arbeit, Bremen

Agentur für Arbeit, Bremen

Bürgerschaftsbank Bremen GmbH

Senator für Wirtschaft und Häfen

DIHK

DIHK

Senatskanzlei

Senator für Inneres und Sport

Senator für Wirtschaft und Häfen

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senatskanzlei

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa;

Senator für Wirtschaft und Häfen

Senator für Wirtschaft und Häfen

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Stellungnahmen Bremerhaven (Auswahl)

Gegenstand der Stellungnahme

Aussetzen der Mauterhöhung

Landestourismuskonzept 2015

Einzelhandelsentwicklungskonzept

Stellungnahme zu Flächennutzungsplanänderungen und Bebauungsplanwürfen
Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen im Gelegenheitsverkehr mit Taxen
Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen von Linienverkehren mit Kraftomnibussen
Stellungnahme zu Anträgen der Gewerbeausübung durch Ausländer
Stellungnahme zu Zurück- und Unabkömmlichkeitsanträgen vom Wehrdienst
Stellungnahme der fachkundigen Stelle zur Tragfähigkeit der Existenzgründung
Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen (GRW)

Stellungnahmen zu Ausfallbürgschaften

Stellungnahmen zu Messen, Märkten, Ausstellungen

Stellungnahme zur Genehmigung von Gemeinschaftslizenzen im Güterkraftverkehr

Stellungnahmen Handelsregister

Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 c der Gewerbeordnung

Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 a der Gewerbeordnung

Stellungnahme zum Entwurf des Bremischen Hafensicherheitsgesetzes

Stellungnahme zum Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Baumschutzverordnung im Lande Bremen

Stellungnahme zur Änderung des Bremischen Ladenschlussgesetzes

Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren für den Bau eines Wartungsstützpunktes für schienengebundene Fahrzeuge in Bremerhaven – Wulsdorf / NWB

Stellungnahme für das Plangenehmigungsverfahren für den Umbau des Empfangsgebäudes des Hauptbahnhofes Bremerhaven

gerichtet an

Senator für Wirtschaft und Häfen; Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Senator für Wirtschaft und Häfen

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Stadtplanungsamt der Seestadt Bremerhaven

Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven

Senator für Bau, Umwelt und Verkehr

Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven

Senator für Wirtschaft und Häfen

Agentur für Arbeit

Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH

Bürgschaftsbank Bremen GmbH

Verwaltungspolizei Bremerhaven

Senator für Bau, Umwelt und Verkehr

Amtsgericht Bremerhaven

Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven

Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven

Senator für Wirtschaft und Häfen, Bremen

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr

und Europa, Bremen

Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr

und Europa, Bremen

DB Projekt Bau GmbH, Hannover

Impressum

Herausgeber Handelskammer Bremen
Am Markt 13
28195 Bremen
Tel. 0421 3637-0
www.handelskammer-bremen.de
service@handelskammer-bremen.de

Industrie- und Handelskammer Bremerhaven
Friedrich-Ebert-Str. 6
27570 Bremerhaven
Tel. 0471 92460-0
Fax 0471 92460-90
www.bremerhaven.ihk.de
info@bremerhaven.ihk.de

Redaktion Dr. Stefan Offenhäuser

Grafik, Realisation Dr. Christine Backhaus

Fotonachweis Matthias Ibeler (DOTI), Frank Pusch,
Jörg Sarbach, Jan Rathke, Helmut Gross,
Antje Schimanke, Wolfhard Scheer, ggunds.com,
Vestas Central Europe, MeVis Medical Solutions AG,
BTZ Bremer Touristik-Zentrale, berufundfamilie
gGmbH

Druck Druckerei Asendorf

Januar 2010

www.handelskammer-bremen.de

www.bremerhaven.ihk.de